Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 30. Juli 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 179

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Fürstenmord!

König Humbert von Italien zu Monza erschossen! — Sonntag-Abend um drei Viertel auf 11 Uhr ereignete sich die Schreckensthat.— Der Mörder in Haft.— Nach einer Angabe ist der Attentäter wahnsinnig, nach einer anderen ein Anarchist.—Eine Feststadt verwandelt sich in eine Trauerstadt!

London, 30. Juli. Eine Depesche aus Monza sagt bestimmt, der Mörder Bressi sei aus Patterson, N. J., gekommen.

Rom, 30. Juli. Kurz vor 2 Uhr Morgens wurde hier in engeren Kreisen die Schreckenskunde bekannt, daß König Humbert Sonntagabend um 10:45 Uhr zu Monza (Provinz Mailand), der früheren Hauptstadt der Lombardei, ermordet worden sei!

Die Minister erhielten die erste Meldung etwas nach Mitternacht, und es wurde hastig eine Kabinetssitzung einberufen. Ministerpräsident Saracco reiste dann um 7 Uhr Morgens nach Monza ab.

Nur langsam verbreitete sich die erschütternde Nachricht in der Stadt, und es dauerte lange, bis amtlich etwas darüber mitgetheilt wurde; deshalb war in den ersten Morgenstunden die Aufregung noch nicht so groß. Die Vertreter der italienischen Regierung im Ausland scheinen zum Theil die offizielle Auskunft rascher erhalten zu haben, als die hiesige Bevölkerung. Dumpfe Trauer herrscht jetzt allenthalben. Große Volksmassen umdrängen wehklagend den Palast, und das Militär kann nur mit großer Mühe die Straßen für den Verkehr freihalten. König Humbert war gerade beim einfachen Volk besonders beliebt.

Monza, 30. Juli. König Humbert ist hier gestern Nacht, ein Viertel vor 11 Uhr, das Opfer eines Meuchelmörders geworden.

Ein fröhliches festliches Treiben herrschte hier am Sonntagabend noch zu später Stunde. Es waren Turnspiele abgehalten worden, und Abends fand die Preisvertheilung statt, welcher der König mit Gefolge beiwohnte.

Soeben war der König, in Begleitung seines Adjutanten, unter anhaltendem Hochrufen der Menge wieder in seine Equipage gestiegen, — als drei Revolverschüsse rasch hinter einander krachten, und er zurücksank! Um 11.30 Uhr gab er den Geist auf. Eine der Kugeln hatte ihn in's Herz getroffen, an eine Rettung war daher keinen Augenblick zu denken.

Der Mörder wurde sofort in Haft genommen und mit Mühe vor dem Schicksal bewahrt, von der wüthenden Menge in Stücke gerissen zu werden. Er gab seinen Namen als Angelo Bressi an und sagte, er sei aus Prato, Italien. Mit frechem Gleichmuth gab er die That zu. Man hat erst wenig über seine Persönlichkeit in Erfahrung bringen können. Einer Angabe zufolge ist er wahnsinnig; nach einer anderen Mittheilung ist er Anarchist. Viele glauben Beides.

London, 30. Juli. Die italienische Botschaft dahier hat folgende offizielle Ankündigung vom Tode des Königs Humbert erhalten:

„Wir haben Ihnen die traurige Kunde mitzutheilen, daß Se. Majestät König Humbert gestern Abend (Sonntag) zu Monza gestorben ist, als das Opfer eines verruchten Meuchelmordes. Setzen Sie gütigst die englische Regierung von dieser Trauernachricht in Kenntniß.

Se. Majestät König Viktor Emanuel III., welcher sich unfern der griechischen Küste befand, ist jetzt auf der Rückreise nach dem Königreich.

(Gez.) Visconti Venosta."

Der in obiger Depesche genannte Viktor Emanuel III., welcher durch Humbert's Tod König geworden ist, wurde in den letzten Jahren oft erwähnt. Er war bisher Prinz von Neapel. Zur Zeit, als Humbert seinen Tod fand, machte der Prinz von Neapel ahnungslos mit seiner Gemahlin eine Jachtfahrt an der Riviera di Levante, zwischen der italienischen und der griechischen Küste.

Rom, 30. Juli (Nachmittags.) Die Stadt bietet jetzt im Allgemeinen ein Bild tiefer Trauer. Viele öffentliche und Privatgebäude werden in schwarzen Flor gehüllt. Ueberall sieht man umrahmte Bildnisse des ermordeten Königs und Flaggen auf Halbmast.

Die Leiche wird hierhergebracht und im Pantheon beigesetzt.

Es wird erklärt, daß der Name des Mörders Bressi jedenfalls nicht in den Listen der gefährlichen Anarchisten vorkomme, welche der Polizei bis jetzt bekannt sind.

Einige hiesige Zeitungen bringen bereits kurze Würdigungen der edlen Eigenschaften Humbert's und sagen, er sei gerade wegen seiner Liebe zur Arbeiterklasse das Opfer eines Mörders geworden. Sie äußern sich übrigens auch sympathisch über den neuen König.

Das Blatt „Giorono" sagt, wenn die Abwesenheit des neuen Königs von der Hauptstadt sich über 48 Stunden hinziehe, so werde im Einklang mit der Verfassung eine kurze provisorische Regentschaft etablirt werden.

New York, 30. Juli. Der Italiener Carbone Speranza, welcher vor zehn Tagen in Paterson, N. J., seinen Landsmann Giuseppe Perana umbrachte und dann Selbstmord beging, war, einem Brief zufolge, den man nachträglich bei ihm fand, von der „Mafia" dazu auserlesen, den König Humbert zu ermorden, hatte sich aber dieser „Verpflichtung" durch seinen Tod entbunden.

Er sagt in jenem Brief, den er kurz vor dem Mord und Selbstmord aufsetzte, das Attentat hätte schon am 2. Februar d. J. begangen werden sollen, er sei jedoch gerade in Amerika gewesen, als das Loos ihn getroffen habe, und nicht im Stande gewesen, sich rechtzeitig in Italien einzufinden; doch wolle er jetzt beweisen, daß er seinem Eid gegenüber dem Geheimbund gehorche.

Rom, 30. Juli. Man fürchtet jetzt Unruhen in allen Theilen des Landes, infolge der Ermordung des Königs Humbert. Alle Telegraphenämter, von denen nähere Auskunft über den Mord oder über die allgemeine Lage gesandt werden konnte, sind geschlossen und von Truppen beschlagnahmt worden! Nicht einmal zensirte Nachrichten will man durchlassen.

Trotz der Angabe, daß der Attentäter Bressi wahnsinnig sei, glauben hier Viele, daß dem Mord ein politisches Komplott zugrunde gelegen habe.

London, 30. Juli. Mehrere Abendblätter dahier äußern die Muthmaßung, daß ein Zusammenhang zwischen der Ermordung des Königs Humbert und der Propaganda gewisser Vatikans-Kreise gegen die italienische Regierung bestehe. Sie sagen, gerade in der Gegend von Mailand, wo sich das Attentat ereignete, sei diese Propaganda am leidenschaftlichsten betrieben und von dieser Seite seien auch die Unruhen daselbst genährt worden.

(König Rainer Karl Emanuel Johann Maria Ferdinand Eugen Humbert — so lautet der volle Name des Ermordeten — wurde am 14. März 1844 als Sohn des Königs Viktor Emanuel geboren. Er trat frühzeitig in die militärische Laufbahn, nahm persönlichen Antheil an den Kriegen von 1859 und 1866, befehligte in letzterem Kriege eine Division und machte in der Schlacht von Custozza, als sich der Sieg gegen die Italiener entschieden hatte, erfolgreiche Anstrengungen, den Rückzug der Armee zu decken. Nach der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen, im September 1870, erhielt er als Generalleutnant das Kommando der dortigen Militär-Division.

Am 22. April 1868 vermählte er sich mit Margarete, Prinzessin von Savoyen, die sich als Königin und schon vorher besonders durch ihre große Wohlthätigkeit auszeichnete.

Im Juni 1872 kam das Paar nach Berlin zur Taufe der jüngsten Tochter des deutschen Kronprinzen, und dieser Besuch bahnte das freundschaftliche Verhältniß zwischen der hohenzollerischen und der savoyischen Dynastie sowie dem deutschen und dem italienischen Volk an.

Durch das Ableben seines Vaters am 9. Januar 1878 wurde Humbert König von Italien. Er regierte ganz im Geiste seines Vaters, streng verfassungsmäßig, stellte aber die finanzielle Ordnung in der Zivilliste wieder her und gab nebst seiner Gemahlin dem Volk das Beispiel feinster Bildung und wahrhaft vornehmer, edler Haltung.

Als Humbert am 17. November 1878 auf einer Rundreise durch das Königreich in Neapel einzog, machte ein Koch Namens Passanante ein Dolch-Attentat auf ihn, verwundete ihn aber nur leicht an einem Arm. Der König bewahrte bei dem Vorfall anscheinend große Ruhe; aber er hatte seitdem beständig einen etwas unnatürlich angespannten Ausdruck der Augen. Ein zweites Dolch-Attentat, aber ein gänzlich erfolgloses, wurde 1897 bei Rom auf ihn gemacht. Unter allen europäischen Herrschern war Humbert die am martialischsten aussehende Figur.

Prinz Viktor Emanuel von Neapel, der jetzt zum König geworden, ist Humbert's einziger Sohn; er wurde am 11. November 1869 geboren.)

Das Pekinger Geheimniß.

Nach den letzten Angaben sind die Gesandten sicher!—Blutiger Kampf am 10. Juli daselbst.—Die Amerikaner und Briten sollen die Chinesen in eine Falle gelockt und 1000 derselben getödtet haben.—Zur jüngsten Sensationsrede des deutschen Kaisers. —Deutsche Nachrichten aus Peking.—Kettelers Leiche geborgen.—Am 17. Juli stellten die Chinesen das Beschießen der Gesandtschaften ein.

Berlin, 30. Juli. Eine Depesche von der deutschen Gesandtschaft in Peking unter'm 21. Juli meldet kurz: „Alles wohl."

Berlin, 30. Juli. Der deutsche Konsul zu Tien Tsin meldet in einer, vom 28. Juli datirten Depesche an das deutsche Amt des Auswärtigen:

„Der deutsche Gesandtschafts-Sekretär in Peking, Herr Below, sagt in einem Schreiben vom 28. Juli:

„Dank für Ihre Nachrichten. Am 19. Juli war der Zustand von Cordes befriedigend. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohlbehalten. Das Garden - Detachement hatte 10 Todte und 14 Verwundete. Der Angriff der chinesischen Truppen auf uns hörte am 16. Juli auf. Schnellstes Vorrücken von Entsatz-Truppen ist aber dringend nothwendig.

Nach glaubwürdigen Berichten hat chinesische Regierung die Leiche des Freiherrn v. Ketteler begraben lassen."

(Der oben erwähnte Cordes ist der zweite Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft, er war bei Ketteler, als dieser getödtet wurde, entkam aber, wenn auch verwundet, nach der Gestndtschaft.)

Brüssel, 30. Juli. Eine Depesche vom russischen Admiral Alexjew, welche „Tien Tsin, 30. Juli" datirt ist und dem belgischen auswärtigen Amt übermittelt wurde, meldet: Die letzten Nachrichten bestätigen, daß die auswärtigen Gesandten in Peking außer Gefahr sind!

Tien Tsin, 22. Juli. (Ueber Shanghai, 30. Juli.) Die letzten Nachrichten aus der chinesischen Hauptstadt Peking, unter'm 15. Juli besagen, daß sich die auswärtigen Gesandtschaften an jenem Tage noch immer behaupteten. Die Chinesen griffen in der Nacht des 10. Juli die Gesandtschaften an, wurden aber von den Amerikanern und Briten in eine Falle gelockt, und 1000 Chinesen getödtet. Später setzten die Chinesen das Bombardement auf die Forts stärker fort.

Tschi-Fu, 30. Juli. Der japanische Konsul zu Tientsin sandte am 15. Juli einen Eilboten nach Peking. Am 19. Juli ging dieser mit einer Chiffern-Depesche von Peking ab. Diese Depesche lautet:

„Wir vertheidigen uns gegen die Chinesen sehr gut; aber jetzt hat der Angriff aufgehört. Wir werden uns bis zum Letzten dieses Monats behalten, obwohl dies nicht leicht sein wird.

Die japanischen Verluste sind: Getödtet: Der diplomatische Attaché Kosima, ein Hauptmann, ein Student und einige Seesoldaten ;verwundet 5 oder 6 ;leichtv erwundet sehr viele."

Ueber die anderen Gesandten wurde in dieser Depesche gar nichts gesagt.

New York, 30. Juli. Die Kabelgesellschaften veröffentlichen folgende Mittheilung:

„Wir werden benachrichtigt, daß die Verbindung zwischen Shanghai und Tschi-Fu wiederhergestellt ist."

Berlin, 30. Juli. Die jüngste Rede des Kaisers Wilhelm an die nach China abgefahrenen Truppen hat mit ihrem Passus von „Nicht-Pardon-geben" begreiflicher Weise großes Aufsehen erregt, sodaß schon von Krisengerüchten geflüstert und behauptet wurde, Fürst Hohenlohe und Staatssekretär Graf Bülow wollten abdanken, weil der Kaiser ihnen durch seine aggressiven Reden das Leben erschwere. Diese Gerüchte sind, wie man aus sicherer Quelle erfährt, ganz unbegründet. Zwar sind die Kommentatoren und Deuteler jeder Rede des Kaisers auch jetzt emsig bei der Arbeit, alle möglichen Theorien aufzustellen, aber man kennt den Wortlaut der Rede noch gar nicht.

Die Mittags 1 Uhr gehaltene Rede wurde hier zunächst nur durch Privatberichte bekannt, und in diesen war der Satz: „Pardon wird nicht gegeben" enthalten. Abends 10 Uhr erschien der offiziöse Bericht des Wolff'schen Bureaus, in welchem obiger Satz fortgelassen war. Um Mitternacht verbreitete das Wolff'sche Bureau eine zweite Version, in der die Worte: „Pardon wird nicht gegeben" wieder auftauchten, dagegen der Passus weggelassen war: „Jede nicht auf dem Christenthum aufgebaute Kultur muß zu Grunde gehen". In dieser zweiten Wolff'schen Version ist die Rede im „Reichsaneziger" abgedruckt.

Eine Folge dieser Veränderungen in der Berichterstattung war, daß nur ein Theil der Morgenblätter Wolffs zweite Version, dagegen viele andere Blätter zwei und drei Versionen brachten.

Einen ganz neuen Wortlaut der Rede bringt die in Köln erscheinende „Nordwestdeutsche Zeitung". Er erhält zwar auch den Passus vom Pardongeben in der zweiten Wolff'schen Version, daneben aber Sätze wie: „Was Euch in die Hände fällt, sei Euch verfallen" und „Wie vor 1000 Jahren sich die Hunnen unter König Etzel einen Namen gemacht, der sie in der Ueberlieferung und im Märchen heute noch gewaltig erscheinen läßt, so möge der deutsche Name in China auf 1000 Jahre durch Euch furchtbar gemacht werden". — „Möge dieser Krieg den Segen bringen, daß das Christenthum in China seinen Einzug halte, damit solche traurige Vorfälle sich nicht wieder ereignen können."

Die der Regierung nahestehenden Kreise sagen zur Entschuldigung der Rede, der Kaiser brauche, wenn er als Kriegsherr zu Soldaten spreche, überhaupt keine Rücksicht auf irgend Jemandes diplomatische, parlamentarische oder sonstige Bedenken zu nehmen.

Washington, D. C., 30. Juli. Folgende, vom 29. Juli datirte Depesche vom amerikanischen Konsul Fowler in Tschi-Fu ist dem Staatssekretär zugegangen:

„In Tien Tsin ist ein Schreiben von der deutschen Gesandtschaft eingetroffen, welches vom 21. d. M. datirt ist. Dasselbe gibt den deutschen Verlust auf 10 Todte und 12 Verwundete an und sagt, am 12. Juli hätten die Chinesen ihren Angriff eingestellt. Die Leiche des deutschen Gesandten v. Ketteler soll geborgen sein. Die österreichische, die holländische und die spanische Gesandtschaft sind ganz, und die französische ist theilweise zerstört."

(Der österreichische Gesandte war zufällig zur Zeit auf Urlaub abwesend und befand sich in Japan. Er ist nach den letzten Nachrichten auf der Heimreise.)

Ein Schreiben von der japanischen Gesandtschaft, das vom 22. Juli datirt ist, traf am 25. Juli in Tien Tsin ein.

Zehn Bataillone Chinesen bombardirten vom 20. Juni an die Gesandtschaften fort und fort, bis zum 17. Juli. Dann stellten sie den Angriff ein. Der Feind ist im Abnehmen.

Die deutsche, die russische, die amerikanische, die britische, und die Hälfte der japanischen und der französischen Gesandtschaft werden noch immer vertheidigt.

Die Japaner sagen, sie häten noch auf sechs Tage Nahrung, aber wenig Munition.

Es wird berichtet, daß sich der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe von China zu Peking befinden.

Berlin, 30. Juli. Die chinesische Gesandtschaft in Berlin hat eine Botschaft von Scheng, dem Generaldirektor für Eisenbahnen und Telegraphen, erhalten. Dieselbe besagt, er habe eine Depesche aus Peking bekommen, wonach General Tung Fuh Siang alle Mitglieder der Gesandtschaft zu tödten drohen, wenn die Streitkräfte der Mächte nach Peking vorrückten.

Washington, D. C., 30. Juli. Dem amerikanischen Kriegsamt wird vom Generalmajor Chaffe telegraphirt, daß derselbe in der Nacht des 28. Juli in Taku eingetroffen ist.

London, 30. Juli. Die letzten Nachrichten aus dem fernen Osten scheinen die Auffassung zu bestätigen, daß mit Ausnahme Kettlers alle auswärtigen Gesandten in Peking am Leben sind, daß die chinesische Regierung jedoch sie als Geiseln zu behandeln gedenkt, um die Entscheidung der Mächte bezüglich des Vorrückens nach Peking zu beeinflussen. Die Geschichten über die Massakrirung der übrigen Ausländer in Peking scheinen im Wesentlichen wahr zu sein.

Vom Transvaal-Krieg.

Roberts muß nach Pretoria zurück.—Der Kommandant Prinsloo kapitulirt.

Kapstadt, 30. Juli. Es wird gemeldet, daß sich der Boeren-General Prinsloo (der schon einmal den Kampf aufgegeben hatte und auf sein Landgut zurückgekehrt war) sich mit 5000 Mann den Briten bedingungslos ergeben habe. Das wäre die erste bedingungslose Kapitulation von Bedeutung seit der Gefangennahme Cronje's.

Die Schätzung über die Stärke des Prinsloo'schen Heeres ist wenig glaubwürdig. Denn nach Allem, was man bisher weiß, ist die einzige Boeren-Streitmacht, von irgendwelchem Belang, welche außer dem Botha'schen Hauptheer im Felde ist, diejenige des Generals Dewet, welcher in den letzten Wochen den Briten so viele Schlappen beigebracht hat, und diese besteht nur aus 1500 Mann. Abgesehen von der Zahl, mag die Nachricht zutreffend sein, denn es war schon vorher gemeldet worden, daß bei Fouriesburg eine Boeren-Streitmacht sogut wie eingeschlossen sei.

Fouriesburg selbst wurde von den Briten besetzt, aber nicht ohne einen heftigen Kampf, in welchem Hunter's britische Streitmacht allein einen Verlust von 100 Mann hatte. Zwei Tage lang wurde dortherum gekämpft.

James G. Stowe, der amerikanische Generalkonsul dahier, ist nach Pretoria aufgebrochen. Man glaubt, daß er von dort aus den Präsidenten Krüger besuchen wolle; der Zweck dieses Besuches ist indeß unbekannt.

London, 30. Juli. Lord Roberts, der britische Oberbefehlshaber, hat sein Hauptquartier wieder nach Pretoria zurückverlegt. Als Gründe hierfür werden die anhaltende Unsicherheit seiner Verbindungen und die kleine Anzahl Boeren nach Osten zu angegeben. Andere Nachrichten besagen jedoch, daß sein Mißerfolg in den Operationen, welche auf die Gefangennahme des Generals Botha abzielten, sein Vorrücken zum Einhalt gebracht habe. Ein britischer Korrespondent sagt, Roberts habe in seiner vorgerückten Stellung nicht bleiben können, weil General Buller nicht imstande gewesen sei, mit ihm zusammenzuwirken, indem gewisse Umstände Buller verhindert hätten, die Bahnlinie zu verlassen. Was auch die Ursache gewesen sein mag, die Bewegungen gegen Botha's Heer sind jedenfalls wieder fehlgeschlagen. Die Briten sollen auf ihrem Vorrücken jammervolle Strapazen durchgemacht haben, infolge des bitterlich kalten Wetters und des morastigen Zustandes der Wege. Pferde, Maulthiere und Ochsen krepirten hundertweise infolge Erschöpfung und Kälte.

Es heißt, daß die Schwierigkeiten der Briten sich mit der Zeit nicht vermindern, sondern vielmehr noch weiter steigern werden! Das Land, durch welches die Briten kamen, war öde und verlassen. Mittlerweile sind die Boeren westlich von Pretoria thätig, und kleine Partien derselben halten beständig die Briten beschäftigt.

General Baden-Powell, welcher bekanntlich Befehlshaber im belagerten Mafeking gewesen war, ist abermals belagert, — diesmal in Rustenburg, durch den Boeren-General Delarey. Doch scheint er in keiner besonderen Bedrängniß zu sein, obwohl die Verbindung mit Rustenburg vollständig abgeschnitten ist.

Roberts meldet, daß General French Middleburg ohne Widerstand besetzt habe.

London, 30. Juli. Lord Roberts meldet ebenfalls, daß der Boerenkommandant Prinsloo sich ergeben habe. Die Angaben über die Stärke Prinsloo's Abtheilung widersprechen noch immer einander. Roberts spricht von 5000, Andere gar von 6000 Mann, und wieder Andere erklären beide Schätzungen für stark übertrieben. Prinsloo hatte erst darum ersucht, daß den Boeren die Pferde, Maulthiere u. s. w. verbleiben sollten; die Briten bestanden indeß auf bedingungsloser Uebergabe.

Die Operationen der Briten gegen General De Wet scheinen ebenso mißglückt zu sein, wie diejenigen gegen Botha, obwohl die Lage De Wet's als eine prekäre bezeichnet wird.

Dem Londoner „Daily Telegraph" wird aus Lorenzo Marquez gemeldet, daß Präsident Krüger sich gegenwärtig zu Watervalonder befinde, ferner, daß wieder ein großer Kampf erwartet werde, und daß, wenn derselbe zu Ungunsten der Boeren ausfallen sollte, Präsident Krüger durch Swaziland nach der Delagoa-Bai zu „trekken" und dann mit einem Dampfer nach Europa zu fahren beabsichtige. Von Seiten der Boeren wird nach wie vor bestritten, daß Präsident Krüger unter irgend welchen Umständen das Land zu verlassen gedenke.

London, 30. Juli. Weitere Angaben über die Kapitulation des Boerenkommandanten Prinsloo an die Briten weisen darauf hin, daß Prinsloos Streitmacht hauptsächlich aus aufständischen Holländern bestand. Prinsloo erwirkte die Zusicherung, daß dieselben nicht als Aufständische, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden, gleich regulären Boeren-Truppen, und darauf erfolgte die Kapitulation.

Grubenkatastrophe in Mexiko!

Monterey, Mexiko, 30. Juli. Die Regierungsbeamten sind von einer schrecklichen Katastrophe zu Matebula in Kenntniß gesetzt worden. In der La Paz-Grube brach Feuer aus, und viele Grubenarbeiter verbrannten oder erstickten. 11 Leichen wurden hervorgeholt, man glaubt aber, daß etwa 30 Personen umgekommen sind. Als das Feuer entdeckt wurde, begab sich der Vormann Ramon Gomez mit Todesverachtung in den Schacht, um den unglücklichen Grubenarbeitern zu helfen. Der Held kam in den Flammen um.

Holländischer Dampfer verunglückt.

Kap Haytien, 30. Juli. Der holländische Dampfer „Prins Willem I.", Eigenthum der Westindischen Postdienst - Gesellschaft in Amsterdam, ist an der nördlichen Seite der Insel Inagua in Trümmer gegangen. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet.

Inland.

„Echt amerikanisch."

St. Louis, 30. Juli. Ein geplantes Reunions-Fest einstiger Durchbrenner-Pärchen, welches am letzten Sonntag im August in Clayton abgehalten werden soll, wird hier lebhaft erörtert. Ein Geistlicher, welcher in den letzten vier Jahren schon verschiedene dieser Pärchen getraut hat, erhielt mehrere Anfragen bezüglich der Feier. Einer der Briefschreiber deutet an, daß seine Frau sich von ihm einer geringfügigen Sache wegen habe scheiden lassen, daß er aber auf dem Wege sei, eine Versöhnung zu Stande zu bringen. Er ersucht den Geistlichen, den Vermittler zu spielen und will sich am Tage der Reunion von Neuem in Clayton trauen lassen, falls die Versöhnung glücken sollte. Der Geistliche wird sein Bestes thun, um den jungen Mann wieder glücklich zu machen. Auch Friedensrichter Greensfelder erhielt einen Brief, welcher sehr ironisch verabfaßt und „Ein Greensfelder Ehemann" unterzeichnet ist, der seine Adresse als St. Louis angibt. Auch dieser Ehemann deutet an, daß ihn seine ihm in Clayton angetraute Frau längst im Stich gelassen hat, daß er aber trotzdem zur Reunion kommen möchte, wenn er die Zusicherung erhält, daß er dort gut aufgenommen wird.

Pulver-Explosion im Milizlager.

Springfield, Jll., 30. Juli. Infolge achtlosen Wegwerfens einer Zigarette ereignete sich am Sonntag Abend im Milizlager „Camp Lincoln" eine Pulverexplosion, bei welcher zehn Personen beträchtlich verletzt wurden, nämlich: Charles Sharp von Chicago, Jesse Rupert von Danville, Sergeant Schroeder von ebenda, Harry Peters und Harry Kebeler (diese Beiden sind Zivilisten) von Springfield, Korporal Balsley von Danville, Edward Smoot, Albert Stevens und J. G. Grillon von ebenda, Charles Hunt von Springfield. Außerdem wurden noch verschiedene Andere leicht verletzt. Peters sagt, der Unthäter sei ein kleiner Junge gewesen; doch weiß man noch nichts Gewisses darüber. Die Pulverladung sollte gerade in ein Kanonenrohr gerammt werden.

Die Philippinenfrage.

Manila, 30. Juli. Das angesagte zweitägige Fest in Manila, welches von Señor Paterno und seinen Anhängern angesagt war, endete in einem Fiasko; denn die Bürger verhielten sich abneigend gegen dasselbe. Richter Taft und seine Kollegen von der amerikanischen Kommission weigerten sich, dem Bankett beizuwohnen, weil ihnen hinterbracht wurde, daß Reden für Unabhängigkeit unter amerikanischem Protektorat gehalten werden sollten.

Während der letzten Woche wurden 10 Amerikaner getödtet, während 180 Filipinos fielen, und 60 gefangen genommen wurden.

Dampfer untergegangen.

Memphis, Tenn., 30. Juli. Der Dampfer „General Pierson", welcher zwischen Memphis und Hopefield fuhr, stieß gestern Nacht auf ein verborgenes Hinderniß und versank in 48 Fuß Wasser. Verlust $65,000. Es scheint kein Menschenleben zu beklagen zu sein.

Lokalbericht.

Durch den Fänger gerettet.

Durch die Schutzvorrichtung eines Straßenbahnzuges wurde heute der zehnjährige Eugene Sweeney an der Ecke Wabash Avenue und Madison Straße umgerannt, aufgehoben und gerettet. Als der Zug hielt, sprang er vor den staunenden Augen der ängstlichen Zuschauer auf und hüpfte unversehrt davon. Er wohnt 4751 Union Avenue.

Günstiger Bericht des Gesundheits-Amtes.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung Chicagos im Monat Juli besser als seit 10 Jahren.

Die Durchschnittszahl der täglichen Todesfälle im Monat Juli 1900 dürfte sich mit möglicherweise einer Ausnahme als die niedrigste seit 1889 erweisen. Während der ersten 28 Tage belief sich die Gesammtzahl der Todesfälle auf 1807, gleich einer täglichen Durchschnittszahl von 64.5. Die früher niedrigste Zahl von Todesfällen war in dem ausnahmsweise dem Gesundheitszustande günstigen Jahre 1898 zu verzeichnen, in welchem die tägliche Durchschnittszahl der Todesfälle für den abgelaufenen Monat von 31 Tagen sich auf 62.5 belief. Die höchste Anzahl der durchschnittlich täglich im Monat Juli verzeichneten Todesfälle für den Zeitraum von 10 Jahren, von 1890 bis 99', wurde im Jahre 1893 erreicht, nämlich 94. Und während der verflossenen Periode von 10 Jahren ereigneten sich im Juli durchschnittlich 79 Todesfälle per Tag.

Wie durch die chemische Untersuchung festgestellt, ist das Wasser durch die letztwöchentlichen Regengüsse nicht verunreinigt worden. Auch ist keine Zunahme der durch den Gebrauch von unreinem Wasser verursachten Krankheiten beobachtet worden.

Diese Abweichung von dem üblichen Resultat der Kloaken-Ueberfluthung durch Regen schreibt man der wohlthuenden Wirkung des Drainage-Kanals zu.

Vom gesundheitlichen Standpunkte beleuchtet, hat der Kostenbetrag für die Erbauung des Kanals sich als die bisher beste Kapitalanlage der Stadt Chicago erwiesen.

Ansteckende Krankheiten wurden im Ganzen 47 gemeldet, darunter 23 Fälle von Scharlach, 23 Diphterie, 3 Masern. 36 Häuser wurden desinfizirt.

Als gesundheitsschädlich wurden in den Viehhöfen konfiszirt: 15,500 Pfd. Rindfleisch, 16,280 Pfd. Schweinefleisch, 700 Pfd. Schaffleisch, 235 Pfd. Kalbfleisch, im Ganzen 32,604 Pfund.

Von den 567 Milchproben, welche analysirt wurden, erwiesen sich 305 als abgerahmte Milch, welche für vollgehaltige verkauft worden war, und von dieser erwiesen sich weitere 22 Proben als minderwerthig. — Von 107 Rahmproben wurden 5 für minderwerthig befunden.

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Sterblichkeit während der mit dem 28. Juli 1900 endenden Woche im Vergleich zu der Vorwoche und der gleichlaufenden Woche des vorigen Jahres.

	28. Juli 1900.	21. Juli 1900.	29. Juli 1899.
Gesammtzahl der Todesfälle	436	451	546
Todesrate per Jahr, per 1000	13.33	12.76	16.24
(Nach Geschlechtern:)			
Weiblich	191	191	250
Männlich	247	263	296
(Nach dem Alter:)			
Unter 1 Jahr	153	136	173
Zwischen 1 und 5 Jahren	43	53	86
Ueber 60 Jahre	56	64	81
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	121	100	178
Schlagfluß	5	5	4
Bright'sche Nierenkrankheit	30	17	30
Bräune	4	11	8
Schwindsucht	61	45	40
Krebs	10	21	12
Krämpfe	6	9	9
Diphteritis	7	11	17
Herzkrankheiten	36	39	32
Nervöse Krankheiten	15	52	37
Lungenentzündung	18	15	23
Typhus	3	8	4
Scharlachfieber	1	3	2
Selbstmord	4	4	10
And. gewaltsame Todesursachen	19	25	23
Sonnenstich	0	3	3
Geburten:			
Männlich			288
Weiblich			277
Zusammen			565

Mit dem Strick

machte gestern der Mützenmacher Karl Novy in seinem Heim, 1314 S. 41. Ave., seinem Siechthum ein Ende. Auch soll ein Wohnungswechsel ihn tiefsinnig gemacht haben. Er war 47 Jahre alt und verheirathet.

Kurz und Neu.

* An Brandwunden, die er sich kürzlich zuzog, starb gestern der dreijährige Abraham Antler im Elternhause, 132 W. 18. Str.

*Die Verwaltung des Great Northern Hotels hat heute zwei und zwanzig weiße Kellner entlassen und durch Aufwärter von nubischer Abkunft ersetzt, weil angeblich die Bedienung durch solche den Gästen lieber ist.

* Polizei - Leutnant Clancey von der Revierwache an 50. Straße, antwortet auf den Vorwurf, daß seine Untergebenen den Uebertretern des für jene Gegend geltenden Schankverbots nicht genau genug auf die Finger sähen, mit der Erklärung, er wolle der „Hyde Park Protective Association" für einen Monat sein Gehalt überweisen, falls sie Belege liefere, daß die Polizei auch nur eine Flüsterkneipe, von deren Bestehen sie Kenntniß gehabt, nicht zu unterdrücken versucht hätte.

Das Wetter.

Vom Weterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute und morgen klar; leichte nördliche, später wechselnde Winde.

Illinois und Indiana: Heute und morgen klar; leichte nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute und morgen klar; leichte nördliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 72 Grad; Mitags 12 Uhr 77 Grad.

Stürmischer Liebhaber.

Wie Oscar um Laura warb.

Wollt' sie zur Liebe zwingen.

Oscar Veit, ein Sohn des Maschinenbauers Anton Veit, Nr. 304 Orchard Str., ist heute im Polizeigerichte an der Chicago Avenue „wegen Landfriedensbruchs" zu einer Ordnungsstrafe von $75 verurtheilt worden, und das ist so gekommen:

Oscar Veit und Laura Hanson sind als Nachbarskinder aufgewachsen und haben einander stets gern gehabt. Oscar hielt es für selbstverständlich, daß das immer so bleiben müßte, Laura war aber nicht ganz dieser Ansicht, sondern schien geneigt, unter den Söhnen des Landes erst einmal Umschau zu halten, ehe sie sich für die Dauer an Oscar kette. Das hat diesen begreiflicherweise sehr betrübt und fast aus dem Häuschen gebracht. Gestern wußte er vor lauter Verzweiflung nicht mehr recht, was er that. Er kaufte sich ein Fläschchen Karbolsäure, überrumpelte die ahnungslose Laura in ihrem Elternhause und versuchte ihr klar zu machen, daß sie entweder ihn und ihn allein lieben oder sterben müsse. Laura muthmaßte ganz richtig, daß Oscar ein bischen verrückt geworden sei, und wollte davonlaufen. Aber der liebestolle Jüngling erwischte sie beim Schopf und wollte ihr den Inhalt des Giftfläschchens gewaltsam einflößen. Es gelang Laura, sich von ihm zu befreien, und die Nachbarn, welche sie dann zu Hilfe rief, machten schon Miene, den liebeskranken Oscar zu lynchen, als Polizei auf der Bildfläche erschien und ihn nach dem Verließe abführte.

Säumiger Steuerzahler.

Hat nach 5 Jahren das Vierfache des schuldigen Betrages zu zahlen.

Richter Gibbons machte heute eine von ihm in einem Grundeigenthumsstreit gefällte Entscheidung bekannt. Es handelt sich um Eigenthum in Avondale im Werthe von $12,000. Im vorliegenden Fall rügt der Richter säumige Grundbesitzer, welche mit der Zahlung der Grundsteuer im Rückstand sind. Er erklärt den Käufer, der ein Grundstück für die schuldigen Grundsteuern ersteht, für einen öffentlichen Wohlthäter.

Der Fall hat insofern Interesse wachgerufen, als derselbe in Zukunft als Präzedenzfall betrachtet werden mag. Die streitigen Parteien sind Archibald Woodard, welcher 23 Baustellen in Avondale eignete, und Jacob Glos, der diese Baustellen vor etwa fünf Jahren bei öffentlichem Verkauf wegen Steuerschulden für $600 erstand. Glos behauptete, die Einlösungsfrist wäre verstrichen und nahm das Eigenthumsrecht für sich in Anspruch. Der Richter entschied jedoch, daß der Kläger die Kosten des Einlösungs-Verfahrens nebst Zinsen bezahle, welche er dem County-Clerk hätte zahlen müssen, ferner die Gerichtskosten. Ungenügende Notiz betreffs des Verkaufs des Eigenthums unter der Steuerschuld war der vom Kläger angegebene Grund zu der verlangten Nichtigkeits-Erklärung des Verkaufs.

Der Kläger wird in diesem Falle etwa $2500 als Kostenbetrag für das Einlösungs - Verfahren zu zahlen haben, ungefähr das Vierfache der ursprünglichen Steuerschuld.

Panik auf der Straßenbahn.

Rosselenker von durchgehenden Gäulen ins Verderben gezerrt.

Eine furchtbare Panik rief heute früh an der Ecke Clark- und Huron Str. ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und dem Fuhrwerk des Besenbinders Joseph Lister, 1187 Elston Ave., hervor. Als William Kinsella, der Fuhrmann des letzteren, das Geschirr flickte, gingen die Pferde durch, zerrten ihn mit und quetschten ihn zwischen das Hinterende eines Straßenbahnwagens und sein Gefährt. Die Fahrgäste stürzten in wilder Flucht ins Freie und kamen unversehrt davon. Kinsella wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Er wohnt 1090 N. Lincoln Str.

Diamant abgezwickt.

Auf einem Nachtwagen der Cottage Grove Ave. Linie wurde gestern C. H. Lonergan, der Besitzer der „Schlacht bei Manila", um eine Diamant-Busennadel im Werthe von $500 beraubt. Der Räuber hatte eine verbundene Hand, die er im Gedränge der Brust seines Opfers nahe brachte, wobei er den Stein unbemerkt abzwickte.

Kam unter die Räder.

Als der Streckenaufseher Christoph Reitz heute früh auf dem Wege zur Arbeit die Geleise der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn entlang ging, wurde er beim Ueberschreiten der Grand Ave. durch einen Zug überfahren und getödtet. Er war 55 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie Ecke Fulton Str. und Fairfield Ave.

* An der 92. Str. in South Chicago wurde heute Vormittag ein angeblich toll gewesener Hund unter großem Auflauf verfolgt und getödtet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Löhne von 1000 Kohlengräbern in Huntington, W. Va., wurden heute erhöht.

— In New York starb der bekannte Millionär Wm. Kramer, Gründer der „Atlantic Garden Music Hall" und Eigenthümer des Thalia-Theaters, im Alter von 66 Jahren.

— In New Orleans, der Rassenkrawall-Stadt, herrscht augenblicklich wieder Ruhe. Die Soldaten sind bis auf 20, und die Spezialpolizisten bis auf 50 Mann wieder entlassen worden.

— Der Dampfer „Hostilius" ist mit 1000 Maulthieren, welche für das Kriegsheer der Briten bestimmt sind, von New Orleans nach Kapstadt abgegangen.

— Durch eine elektrische Flamme wurden zehn Passagiere eines elektrischen Straßenbahnwagens in Toledo, O., verletzt, darunter Frau Ott wahrscheinlich tödtlich. Kurzschluß des elektrischen Stromes hatte den Unfall verursacht.

— Ein Wirbelsturm im Nord-Dakotaer County Trail und in einem kleinen Theil von Minnesota verursachte beträchtliches Unheil. Es wurden auch mehrere Personen bei der Zerstörung von Gebäuden getödtet und andere verletzt.

— Der junge Adam Buchert bei Waverly, O., welcher vor einem Jahr von einem, angeblich tollen Hund gebissen wurde, ist unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Ein Kamerad von ihm, Namens Cutlip, der gleichzeitig von demselben Hund gebissen wurde, hat daraufhin aus Angst den Verstand verloren.

— Bei Milwaukee Junction hat, wie aus Detroit gemeldet wird, eine Abtheilung von Buffalo Bill's „Wild West"-Zirkus einen Zusammenstoß auf der Bahn erlitten. Ein Schlafwaggon, in welchem sich 40 Personen befanden, ging in Trümmer. Ed. Sullivan wurde dabei getödtet und 9 Andere wurden schwer verletzt.

— Aus Madison, Wis., wird gemeldet: Der Verband deutscher Zeitungsherausgeber von Wisconsin hat in seiner hier abgehaltenen Jahres-Konvention folgende Beamte erwählt: Präsident, Cris Roemer, Appleton; Vize-Präsident, Emil Wittseck, Fountain City; Sekretär, J. Auer, Eau Claire; Schatzmeister, Sylv. Nusser, Medford. Die nächste Konvention finden zu Eau Claire statt.

— Rittmeister von Kleist vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment No. 8 und Oberleutnant von Bork vom Schlesischen Leibkürassier-Regiment No. 1 in Breslau kamen in dienstlicher Eigenschaft nach New York; sie haben den Befehl, in den Ver. Staaten bis zu dreitausend Reit- und Zugpferde anzukaufen und dieselben über San Francisco nach China zu transportiren, zum Gebrauch für das deutsche Kontingent der alliirten Truppen in China.

Ausland.

— Der Regenfall in Guzerat, Indien, ist gut, und die allgemeinen Aussichten haben sich bedeutend gebessert. Das bereits gesäete Getreide wird gerettet werden.

— Aus Köln wird mitgetheilt, daß der Schah von Persien dort, auf der Reise nach Paris, rastete und sich den Kölner Dom ansehen wollte, aber darauf verzichtete, als ihm gesagt wurde, er müsse, wie alle Anderen, im Dome die Kopfbedeckung abnehmen.

— Der preußische Staatsmann Rudolf Delbrück, der seit 1876 im Ruhestand lebt, ist im oberbairischen Bade Kreuth von einer Felswand abgestürzt und hat eine schlimme, aber trotz seines hohen Alters (83 Jahre) anscheinend nicht lebensgefährliche Kopfwunde erlitten.

— Der starke Sturm, der Samstagabend in Paris begann, hat auch Sonntag noch angedauert und die furchtbare Gluthperiode, die längste und entsetzlichste, die jemals dort vorgekommen ist, in wirksamer Weise gebrochen. In Folge des Regens blieb der persische Schah, welcher derzeit in Paris weilt, bis gegen Sonntag Abend zu Hause.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß die kaiserliche Weisung an die nach China gehenden Truppen, keinen Chinesen zu schonen und keine Gefangenen zu machen, von jedem Menschen, dem man begegnet und auch von der Presse verdammt werde. Der „Lokalanzeiger" behauptet, der Kaiser habe das, was er in der Rede gesagt, nicht wörtlich gemeint, sondern er habe nur den Leuten einschärfen wollen, daß sie mit einem Feinde zu thun haben würden, der keinen Pardon gibt und keine Gefangenen macht. Allein fast alle anderen Zeitungen, welche sich über die kaiserliche Rede äußern, sprechen sich höchst abfällig über sie aus.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Maasdam von Rotterdam; Californian von Marseille; Umbria von Liverpool; Minneapolis von London; L'Aquitaine von Havre.
Hongkong: Monmouthshire von Portland.
Gibraltar: Ems, von New York nach Neapel u.s.w.
Havre: La Bretagne von New York.
Liverpool: Servia und Cymric von New York; Parisian von Montreal.
Southampton: New York von New York.
Southampton: Belgravia, von New York nach Hamburg.
Bremen: Königin Luise von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; Minnehaha und Menominee nach London.
Queenstown: Campania, von Liverpool nach New York.
Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.
Am Lizard vorbei: La Touraine, von Havre nach New York; Aragonia, von Antwerpen nach New York.

In der Vereinigung ist Stärke. Gesundheit ist die harmonische Thätigkeit der Verdauungs-, Ernährungs-, Absonderungs- und Ausscheidungs-Funktionen. Wenn ein Organ des Körpers seinen Dienst versagt, tritt Verwirrung und Störung ein. Unverdaulichkeit, Verstopfung, Entzündung und Fieber bringen Krankheit und enden mit dem Tode. Weise Aerzte vereinigen einfache Heilmittel, um auf die verschiedenen Funktionen zu wirken, die Poren zu öffnen, Verstopfungen zu entfernen, das Blut zu reinigen und die Gesundheit wiederherzustellen. Die ehrwürdigen Mönche haben in der Natur eigenem Garten Arzneien für die Leber, den Magen, die Haut und die Nieren gefunden, um der Krankheit den Eintritt zu wehren, und für diesen Behuf sind **St. Bernard Kräuterpillen** unübertroffen. — Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. momifr

Feste und Vergnügungen.

„Lust'ge Hessen sein mir."

An die dreitausend Besucher hatten sich gestern in Ogdens Grove zum diesjährigen Volksfest des Hessen-Vereins eingefunden. Zum vorjährigen Festredner hatte sich der Verein den Rechtsanwalt Haas aus Rock Island, einen redegewaltigen Landsmann, kommen lassen, welcher denn auch im Schweiße seines Angesichts — es war an jenem Tage drückend heiß, und Herr Haas ist gut zwei und einen halben Zentner schwer — in freier Rede den Versammelten die mancherlei Schönheiten ihrer Heimath in die Erinnerung zurückrief und bei gar Manchem das seit Jahren nicht mehr verspürte Heimweh wieder erregte. Für das gestrige Hessenfest hatte es Herr Christian Meier, Mitglied der städtischen Schul-Behörde, übernommen, die hessischen Festgäste durch eine Ansprache geistig zu erheben und zu begeistern. Das gelang Herrn Meier denn auch vollkommen. Seine Ausführungen fielen auf gutem Boden. Er hatte dieselben meister- und musterhaft vorbereitet. Er zitirte den Passus aus Grimms „Geschichte der deutschen Sprache": „Die Hessen sind außer den Friesen der einzige deutsche Volksstamm, der mit behaupteten alten Namen bis auf heute unverrückt an derselben Stelle haftet, wo seiner zuerst in der Geschichte erwähnt wurde", und knüpfte daran die Behauptung, das Volk der Hessen habe bis auf den heutigen Tag manche nationale Eigenthümlichkeiten bewahrt. Alsdann erklärte der Redner:

„Unter den deutschen Stämmen haben die Hessen schon immer in der ersten Reihe gestanden. In den Zeiten, wo die Achtung nur durch Muth und Tapferkeit in der Hantirung des Schwertes zu erlangen war, da fehlten sie nie, Sieger oder besiegt, kamen sie immer wieder mit frischem Muth und Kampfeslust zum Vorschein. Leider haben die Hessen, sowie viele andere Stämme des deutschen Volkes nicht immer ihre Kampfeslust und Tapferkeit dem auswärtigen Feind entgegengebracht, sondern haben sich mit ihren eigenen Volksbrüdern geschlagen. So während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges, als sich Hessen-Darmstadt und Hessen-Kassel feindlich gegenüberstanden, die ersteren hielten mit Oesterreich, die letzteren standen auf Seiten der Schweden und Franzosen. Auch im Jahre 1866 standen die Hessen ihren heutigen Reichsgenossen feindlich gegenüber, doch schon 4 Jahre später (1870) finden wir unsere Landsleute in den kämpfenden Reihen gegen den Feind des gesammten deutschen Volkes, wo sie wieder ihre altbewährte Tapferkeit und ihren Muth an der Seite ihrer Brüder voll und ganz zur Geltung brachten. — — —

„Nicht allein in der Kriegsführung und der Politik haben sie ihren Theil beigetragen, um das große deutsche Reich von heute möglich zu machen, sondern auch in der Humanität und Wissenschaft sind die Hessen in der ersten Linie gewesen. Auch die Fürsten des hessischen Volkes waren meistens Männer von Geist, die bestrebt waren, das Beste für ihr Volk zu thun, wofür viele Stiftungen und Einrichtungen Zeugniß ablegen.

Nunmehr leistete sich Herr Christian Meier, welcher seit seinem vierten Lebensjahre in diesem „Land der Freien" weilt, ein Loblied auf die hessischen Landgrafen, die im Jahre 1573 in Darmstadt das erste Waisenhaus in Deutschland (?) und ebendaselbst im Jahre 1626 ein „Gymnasium" errichteten. Wie wenig fallen diese „landgräflichen Gnaden" im Hinblick auf „kurfürstliche Greuelthaten" in's Gewicht. Daß der hessische Kurfürst Wilhelm I. einen Menschenhandel mit Großbritannien betrieb und 8000 seiner Landeskinder verschacherte. damit sie — auch in dem Kriege Englands gegen die sich endlich von seiner tyrannischen Oberhoheit befreienden Ver. Staaten — als Kanonenfutter benutzt wurden, daß der Sohn dieses gefürsteten Geizhalses, Wilhelm II., durch sein zopfiges diktatorisches Verhalten gegenüber der Ständevertretung, ferner durch sein anstößiges Verhältniß zu der Berlinerin Emilie Ortlöpp, wie auch durch seine sonstige Mißwirthschaft und himmelschreiende Ungerechtigkeit die Julirevolution von 1830 hervorgerufen und auch Schuld hatte an Blutbädern bei Kassel, Hanau und Fulda, sind so schwere „fürstliche Sünden", daß die wenigen edlen Thaten der Vorfahren dieser Tyrannen kaum in Betracht kommen. Herr Meier schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Lasset uns so weit es thunlich, hessische Sitten und Eigenschaften pflegen und dieselben auf unsere Kinder übergehen, damit dieselben nicht die irrige Idee erfaßt, die man leider zu häufig trifft, daß es zum guten Ton gehört, sich seiner Abkunft zu schämen und zu sagen: Ich verstehe etwas Deutsch, kann es aber nicht sprechen. — Lasset unsere Kinder, ebenso wie wir, gut deutsch, echt hessisch sein!" Auch Polizeiinspektor Heidelmeier hielt, dazu von Herrn Gustav Berkes, dem Präsidenten des Arrangementskomites, veranlaßt, eine Ansprache. Beim Tanz, Gesang, bei „gutem Trank und hellem Gläserklang", wie auch bei heimathlichen Volksspielen, vergnügten sich die zahlreichen Besucher des hessischen Volksfestes vortrefflich bis spät in die Nacht hinein. Das Arrangementskomite hatte seines Amtes mit großer Gewissenhaftigkeit gewaltet. Es bestand aus den Herren Gustav Berkes, Präsident; Konrad Alban, Vize-Präsident; Henry Graf, Sekretär; Philipp Siebold, Schatzmeister; John Schuster; Adam Reuhl, Christian Fleck, Henry Kloeß, John Becker, Valentin Knoes, Philipp Jahn, Henry Ernst und Karl Ohl.

In corpere hatten sich auch Delegaten zu dem Fest eingefunden, welche zu dem heute stattfindenden „5. Jahreskonvent des hessischen Nationalverbandes" aus anderen Städten bereits angelangt waren. Das für heute aufgestellte Programm lautet wie folgt: Vormittags: In der Nordseite-Turnhalle, Eröffnung der Konvention durch den gegenwärtigen Präsidenten, Herrn Gustav Berkes. Abend: Großes Bankett für die Gäste und das Hessenthum im Allgemeinen. Dienstag Vormittag: Erledigung weiterer Geschäfte. Dienstag Nachmittag: Ausflug nach dem Lincoln Park und Rienzi. Abends: Allgemeine Zusammenkunft im Sunnyside-Park. Abmarsch von der Turnhalle nach der Chicago Ave.-Station der Hochbahn punkt halb 8 Uhr Abends.

Der gegenwärtige Vorstand des National-Verbandes, welcher von der vorjährigen Konvention in Buffalo gewählt wurde, besteht aus folgenden Beamten: Präsident, Gustav Berkes, Chicago; Vize-Präsident, August Bauer, Chicago; Sekretär, Karl Wurzer, Detroit; Schatzmeister, Henry Geisler; Cincinnati; Organisator und Vertreter, Karl Bingell, Cincinnati; Trustees: Christian Denhard, Allegheny, Penn., und Peter König, Detroit; Justizkomite: J. C. Nehrbaß, Buffalo; George Rappold, Detroit; J. H. Hohmann, Louisville; Andreas Reinhard, Cincinnati, und Fred. Hodes, Chicago; Beschwerdekomite: Fred. Schüler, Columbus, O.; Konrad Pfeiffer, Detroit; Fritz Becker, Buffalo. Der Vorstand des hiesigen Hessenvereins besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident, Konrad Alban; Vize-Präsident, Valentin Knoes; prot. Sekretär, H. Graf; Finanzsekretär, Karl Kloeß; Schatzmeister, Adam Reuhl; Aufseher, Henry Becker. Verwaltungsrath: Sebastian Ort, Henry Kloeß und John Becker.

Plattdeutsches Volksfest.

In hellen Schaaren strömten gestern die Niederdeutschen nach Kuhns Park, wo die Plattdeutschen Gilden von Chicago und Umgegend nach ihrer Art ein Volsfest abhielten. Sie ließen sich durch die Warnung des Wettermannes nicht abhalten, und Pluvius war ihnen gnädig.

Dem Piknik ging ein Festzug voraus, der sich an der Ecke Ashland Ave. und 12. Str. bildete, und durch erstere sowie die Chicago und Milwaukee Ave. nach dem Park bewegte. Nahezu 150 Kutschen und 25 Schauwagen wurden gezählt. Besonderen Beifall fand der Wagen der Gilde Chicago No. 1, auf dem sich Mecklenburger Bauern und Bäuerinnen in ihrer malerischen Pracht um „Columbias" Banner schaarten. Auch die Gilde Fortschritt No. 30 hatte große Anstrengungen gemacht, und ihre Schaustellung „Die Jahreszeiten" fand allgemein Anklang. Ferner hatten mehrere Brauereien geschmackvoll geschmückte Fuhrwerke gestellt. Hermann Bjeck legte sich als Hauptmarschall Lorbeeren ein; er wurde von den Herren Theodor Langfeldt, Hugo Nobis und John Frankovik tüchtig unterstützt. Sämmtliche Großbeamten betheiligten sich an dem Umzug.

Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein reges Leben. Während Herren und Damen auf der Kegelbahn um die fünf Geldpreise rangen oder sich zum Takt der Musik auf dem Tanzboden wiegten, liefen die Kinder, die jungen Mädchen und die beleibten Frauen im Wettlauf einander den Rang ab. Die „Harugari Liedertafel" gab mehrere Lieder zum Besten. In der übrigen Zeit sorgten Karoussel, Kraftmesser, Schaukeln und andere Volksbelustigungen für Abwechslung. Küche und Keller fanden großen Zuspruch, und die Stimmung war im Ganzen famos.

Die Ausschüsse, denen das schöne Fest seinen glänzenden Erfolg verdankt, sind folgende:

Festausschuß: Gust. Seedorf, Grotmeester, Albert Mecklenburg, Vize-Grotmeester, Heinrich C. Rodenburg, Grotschriewer, und Wilhelm Jenssen, Grotschatzmeester. — Preß-Komite: John Neumann, Theodor Langfeldt und Hermann Bjeck. — Empfangs-Komite: Viehmann, Wilhelm Kleemann, Wilhelm Kittelmann, August Mesecke, Karl Herfurd, Karl Waterstraat, Richard Wassermann, John Fink, Fritz Grandt, Karl Uhlhorn, H. Paetzmann, Wilhelm Pagels, Hermann Ester, Bernhard Sebastian, C. Heitmann, Hermann Hanning, Alvine Behr, Hermann Stover, Nikolaus Dohrn, E. W. Andrel, John Neumann, John Frankovik. — Ausschank-Komite: Albert Mecklenburg, Theodor Langfeld, John Stapelfeld, August Rentz und Albert Erdmann. — Musikausschuß: Albert Mecklenburg, Wilhelm Wilhelmy, Louis Ganschow und Wilhelm Gripke.

Es waren sämmtliche 65 Gilden mit siebentausend Mitgliedern vertreten.

„Frauenverein Teutonia".

„Gemüthlichkeit" war die Parole bei dem Sommerfest, das der Deutsche Frauen-Krankenunterstützungs-Verein Teutonia gestern im Excelsior Park abhielt. Trotz der angedrohten Ungunst des Wetters fanden sich zahlreiche Freunde des Vereins ein. Und sie bereuten es nicht, denn für Unterhaltung war ausgiebig gesorgt.

Als eine Anziehungskraft erster Klasse bewährte sich ein Preiskegeln, bei dem zwölf werthvolle Preise davongetragen wurden. Im übrigen vergnügte man sich an Volksbelustigungen und Spielen, sowie an Musik und Tanz. Für einen vorzüglichen Mocca nebst Kuchen, und für stärkere Getränke war in umsichtiger Weise gesorgt worden.

Das Verdienst für den glänzenden Verlauf des Piknits gebührt folgenden Beamtinnen: Anna Timpe, Vorsitzende; Louise Lueders, Vize-Präsidentin; Karoline Milke, Schriftführerin; Sophie Harfeldt, Schatzmeisterin; Auguste Guenther, Finanz-Sekretärin, sowie Emilie Jacobs, A. Kleinschmidt und Karoline Lange, Direktorinnen. Die ersten vier walteten als Fest-Ausschuß, die Damen Minna Reinhold, Johanna Heibach und Jacobs als Empfangs-Komite.

Der Verein hat seit zwölf Jahren seinen Mitgliedern, von denen er gegenwärtig 250 besitzt, in Noth und Tod geholfen. Er zahlt drei Monate lang Krankengeld, zur Zeit $4 die Woche, und in Todesfällen $200 aus.

„Branch 101".

Unter großer Betheiligung von Gewerkschaften und anderen Vereinigungen, denen Mitglieder des Zweigvereins No. 101 der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse angehören, hielt letztere gestern im Teutonia-Turnergarten ein Sommerfest, verbunden mit Fahnenweihe ab. Diese wurde von den Beamten unter den üblichen Zeremonien vollzogen. Die Mitglieder und ihre Freunde hatten sich vom Wetterpropheten nicht „bange machen" lassen, sondern fanden sich mit Kind und Kegel ein und verlebten zur Belohnung dafür einen vergnügten Tag im Grünen. Volksbelustigungen, Spiele, Kegeln und Tanz sorgten für körperliche Bewegung, während vorzügliche Vokal- und Instrumentalmusik den Ohrenschmaus lieferten. Der Festausschuß erntete mit seinen trefflichen Vorkehrungen reichen Beifall.

Das Ende.

Wm. C. Cuthbert zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

Im Kriminalgericht ist heute Wm. C. Cuthbert, nachdem er sich in vergangener Woche der Wechselfälschung schuldig bekannt hatte, zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

Cuthbert ist ein Sohn des General Joseph Cuthbert, der vor elf Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von mehreren hunderttausend Dollars starb. Mit Einwilligung der Wittwe, Carrie Cuthbert, wurde William, der damals 27 Jahre alt war, mit der Verwaltung der Hinterlassenschaft betraut. Zu dieser gehörte der kontrollirende Antheil am „Leland Hotel", und so kam es, daß der junge Cuthbert zeitweilig die Geschäftsführung dieses Gasthauses übernahm. Bald hatten einige Lebemänner es heraus, daß der junge Hotelier ein brauchbarer Kumpan war. Es begann nun ein flottes Treiben in dem Hotel. Binnen wenigen Jahren vergeudete Cuthbert fast sein ganzes väterliches Vermögen. Zu verwundern ist es, daß er dabei Zeit gefunden hat, sich zu verheirathen. Er vermählte sich mit Alice Roberts, einer jungen Dame aus angesehener Familie. Im Frühjahr 1898 war Cuthbert mit seinem Gelde fertig. Er hat dann die Fälschung begangen, welche ihn jetzt in's Zuchthaus gebracht hat. Der Wechsel, den er ausstellte, lautete nur auf $700, aber die American Trust and Savings Bank, welche ihn einlöste, faßte die Sache sehr ernst auf. Sie ließ Cuthbert verhaften. Er wurde gegen Strohbürgschaft freigelassen und flüchtete aus der Stadt. Er wurde mit großem Kostenaufwande um die halbe Erde verfolgt und ist schließlich vor einigen Wochen in Minneapolis verhaftet worden. Die greise Mutter Cuthberts, welcher derselbe so großes Herzeleid bereitet und die er so schwer geschädigt hat, lebt noch. Seine Gattin, die übrigens bis zuletzt treu zu ihm gestanden hat, wohnt, mit zwei bildhübschen kleinen Töchtern, am Oakwood Boulevard.

Der britische Soldat.

Es heißt, daß der britische Soldat so enge Kleidung trägt, daß seine inneren Organe oft ernstlich geschädigt werden. So wird auf dem Marsche seine Brust von dem Gewichte seines Tornisters, der Feldflasche, des Mantels und des schweren Patronengürtels zusammengedrückt. Gewöhnlich ist der Magen das erste Organ, welches von Ueberanstrengung irgend welcher Art zu leiden hat. Zu harte Arbeit, Mißbrauch, Vernachlässigung oder ungeeignete Nahrung muß Dyspepsie und ihre Begleitübel hervorrufen. Gegen irgend eine Störung der Verdauungsorgane sollte Hostetter's Magenbitters eingenommen werden. Diese berühmte Medizin wird alle Magenleiden heilen. Versucht es gegen Verstopfung, Verdauungsleiden, Blähsucht, Dyspepsie, Nervosität oder Schlaflosigkeit. Es macht die Schwachen stark, und eine Dosis von Zeit zu Zeit wird die Därme in regulärer Thätigkeit erhalten. Dieser wahrhaft wissenschaftliche Magenstärker heilt, wo andere Mittel nichts nützen, und seinesgleichen hat man nie gekannt. Es ist nichts so wirksam gegen irgend eine Form von Magenstörung.

Schießbolde.

Jähe Unterbrechung einer Privatfestlichkeit.

Im unteren Frontzimmer des Gebäudes No. 148 Hastings Straße ging es gestern sehr vergnügt zu. Ein Klavierspieler malträtirte ein verstimmtes Instrument, und nach dem Takte dieser Musik drehten die Paare sich im Kreise. Plötzlich krachte im Nebenzimmer ein Schuß. Charles Molbeck stürmte, laut um Hilfe rufend, mitten in die Reihen der Tanzenden hinein und verbarg sich hinter einem Paare. Fast in nämlichen Augenblicke rannte William Haselow, den rauchenden Revolver noch in der Hand haltend, durch das Frontzimmer und begab sich die aus dem Flur zu den oberen Räumlichkeiten führende Treppe hinauf. Molbeck war die Kugel in die eine Hüfte gedrungen. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 684 West 13. Str., geschafft. Der ihn behandelnde Arzt hofft, ihn durchzubringen. Haselow befindet sich in der Revierwache an Maxwell Str. in Gewahrsam.

Während sich der 73jährige Patrick McGuinn gestern in der Wirthschaft, No. 241 West Randolph Str., einen Frühtrunk leistete, benutzte ihn der betrunkene John Tunney als Zielscheibe für Schießübungen. Der rohe Patron jagte dem alten Manne in jedes der Fußgelenke eine Revolverkugel und ergriff dann die Flucht. Den Verwundeten brachte die Polizei mittels Ambulanz in's County-Hospital; den Schießbold ermittelte sie gestern Abend in einem Stalle in der Gasse hinter 269 West Randolph Str. und nahm ihn fest.

— Unter guten Freunden. — A.: „In Folge der Strafe, die ich erlitten habe, hat sich nun auch meine Frau von mir scheiden lassen." — B.: „Siehst Du, auch das Böse hat sein Gutes!"

Jeder applaudirt dem

Uneeda Quartet

Vier große Akte. Von Einem guten Bäcker.

Ein vorzüglicher Schmauß von guten Sachen zu populären Preisen. Laßt es Euch nicht entgehen.

Uneeda Biscuit
Uneeda Jinjer Wayfer
Uneeda Milk Biscuit
Uneeda Graham Wafer

☞ Jedes Mitglied des **Uneeda Quartet** ist verpackt in dem wunderbar luftdichten Packet, das sie gut und frisch erhält, bis Ihr sie eßt. Fordert von Eurem Grocer die Biscuit, die Euer Appetit verlangt.

NATIONAL BISCUIT COMPANY.

Der Höhepunkt der **Uneeda** Güte ist erreicht in **Uneeda Milk Biscuit** and **Uneeda Graham Wafer**

Versucht sie heute als eine angenehme Diät-Veränderung.

Strafbare Nachlässigkeit.

Hunderte von Fabrikgebäuden ohne Feuerleitern.

Die Baupolizei holt lang Versäumtes endlich nach.

Politik im Spiele.

Durch den unverzeihlichen Schlendrian, welcher sich in der Durchführung der Bau-Verordnung geltend macht, namentlich, was die Sicherheit der Insassen von Fabriken, Geschäftshäusern und Miethskasernen bei Feuersgefahr betrifft, ist beständige Gefahr heraufbeschworen worden, welche in der Stadt Chicago schon viele Menschenleben gefordert hat und welche Tausende von Bewohner der Stadt täglich bedroht. Die Polizei-Chronik betreffs der Todten, Verletzten, Geretteten und Vermißten, in Verbindung mit Feuersbrünsten, vom Frühjahr 1897 bis zur gegenwärtigen Zeitperiode, ist ganz erschrecklicher Natur. 23 Personen wurden getödtet, 130 verletzt, 17 wurden vermißt und die Zahl der von der Polizei und der Feuerwehr Geretteten beläuft sich auf 23.

Zumeist heißt es in dem Verzeichniß der Polizei und Feuerwehr: keine Feuerleitern — oder, Feuerleitern unpraktisch angebracht — mangelhafte Treppengänge und mangelhafter Bau.

Oberflächlich angestellte Ermittelungen, daß sich allein über 400 Gebäude in der 1. Ward befinden, an denen auch nicht die geringsten Vorrichtungen zur Rettung von Menschenleben, bei Eintritt etwaiger Feuersgefahr angebracht sind. Keines dieser Gebäude ist über 1½ Meilen vom Bureau des Bau-Kommissärs McAndrews entfernt. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß in dem Fluß-Distrikt der 24. Ward, sowie in den Fluß-Distrikten der 17. bezw. 18. und 19. Ward sich über 100 Gebäude befinden, deren Eigenthümer entweder der Verordnung bezüglich der Feuerrettungs-Vorrichtungen nicht nachgekommen sind, oder dieselben in zweckwidriger Weise an ihren Gebäuden angebracht haben.

Die Akten des Coroners beweisen, daß innerhalb der letzten 10 Jahre über 100 Menschenleben in Feuerfallen zu Grunde gingen. Diesem hätte vom Bau-Departement vorgebeugt werden können.

Hilfs-Chef-Fabrikinspektor Harris erklärt, daß 95 Prozent der Fabrikgebäude Chicago's sich bei Ausbruch von Feuer als förmliche Menschenfallen erweisen würden.

Durch zwei Berichte über Ladengebäude an State Str., als Resultat der Untersuchung eines amtlichen Inspektors, werden Zustände aufgedeckt, durch welche zu irgend einer Zeit, gelegentlich des Ausbruchs von Feuer oder einer Panik in dem genannten „Shopping"-Distrikt der Stadt eine Kalamität herbeigeführt werden könnte, welche von großem Verlust an Menschenleben begleitet sein dürfte.

Daß die Schuld für diesen Schlendrian nicht in den Bau-Verordnungen selbst zu suchen ist, liegt klar auf der Hand, denn die Gesetze sind da, nur werden sie nicht befolgt. Die betreffende Bau-Ordnung ist seit drei Jahren in Kraft. Warum ist dieselbe nicht durchgeführt worden? Und warum müssen hilflose Fabrikmädchen bei Feuer-Ausbruch sich aus den Fenstern hinaus und auf die Straße stürzen?

Herr C. R. Luce, Präsident der „Hammill Fire Escape Co." äußert sich darüber auf Befragen wie folgt:

„Politik spielt eine allzu große Rolle in der Inspektion. Immer und immer wieder habe ich mich zu Hausbesitzern begeben, denen anbefohlen worden war, Feuerleitern an den Gebäuden anzubringen, und mir wurde der Bescheid zu Theil — „Ich stehe auf gutem Fuße mit der städtischen Verwaltung und brauche mich nicht um das Gesetz zu scheeren". — In zwei Fällen wurde ihm von den Betreffenden gesagt, sie hätten „einen Pull" bei der Administration und brauchten das Gesetz nicht zu befolgen.

Mayor Harrison erklärt, die Schuld an der mangelhaften Inspektion treffe nicht das Bau-Departement, denn dasselbe verfüge nur übe 20 Inspektoren, weil der Stadtrath in diesem Jahre nur 20 bewilligt habe, anstatt der 25, welche nöthig sind.

Inspektor Harris, der in Bezug auf Inspektion der Fabrikgebäude auch die betreffende Staatsbehörde vertritt, hat die folgende Liste von Fabrikgebäuden veröffentlicht, die ohne Feuer-Rettungsvorkehrungen sind:

Beidler, J., 195—199 W. Madison Str., Hotel.
Beidler, J., 155 W. Washington Str., Fabrik.
Birk, Jacob, Desplaines und Congreß Str., Fabrik.
Boyce, S. L., 47—49 W. Lake Str., Fabrik.
Calow, W. P., 202—204 W. Madison Str., Hotel.
Chalmers, Thomas, 242—244 Market Str., Fabrik.
Clark, C. C., 114—116 Lake Str., Fabrik.
Clark, J., 18—30 W. Randolph Str., Fabrik.
Clark, J., 31—33 Canal Str., Fabrik.
Clark, J. M., 97—103 S. Clinton Str., Fabrik.
Clark, Mrs., 302 W. Madison Str., Lagerhaus.
Coffeen, M., Fulton und Desplaines Str., Fabrik.
Couthell, Mary M., 66 Lake Str., Fabrik.
Crane Elevator Company, 219—237 S. Jefferson Str., Fabrik.
Dawson, W. K., 197—207 Halsted Str., Fabrik.
Day, F. H., 70 36. Str., Wohnhaus.
Dixon, Henry & Son, Washington und Jefferson Str., Fabrik.
Downey, Joseph, 216—222 S. Jefferson Str., Fabrik.
Dunn, James, 70—82 W. Jackson Boulevard, Fabrik.
Engal, Dr. E., 57—59 Randolph Str., Fabrik.
Falter & Stern, 287—289 W. Madison Str., Laden.
Follensbee, C. E., 2242—2258 Wabash Avenue, Wohnhaus.
Felsenthal, E. B., 69—71 S. Canal Str., Fabrik.
Fisher, S. M., 340—342 Dearborn Str., Fabrik.
Forsyth, H. H., 62—66 S. Canal Str., Lagerhaus.
Foß & Noble, 111—113 W. Harrison Str., Fabrik.
Fox, B. M., 270 S. Clinton Str., Fabrik.
Frasher, 87—93 S. Jefferson Str., Fabrik.
Fraser, D. D., 250—254 S. Clinton Str., Fabrik.
Gibson, W. D. Company, 12—14 S. Jefferson Str., Fabrik.
Gillette, E. W., 285 W. Madison Str., Wohnhaus.
Goes, Oskar, 16—18 S. Canal Str., Fabrik.
Gottmann, Morris, 158 Jackson Boulevard, Fabrik.
Gray, H. P., 151—153 Lake Str., Lagerhaus.
Grover, Charles, 193 W. Madison Str., Hotel.
Hopkins, Emily B., Clark Str. und North Ave., Hotel.
Howland, Walter, 228—232 22. Str., Wohnhaus.
Illinois Trust and Savings Bank, 189 W. Madison Str., Hotel.
Jlitt, William, 113—115 S. Clinton Str., Fabrik.
Johnson, Carl J., 1000 Sheffield Ave., Fabrik.
Jones, Mrs., 200 W. Madison Str., Hotel.
Kaestner, Charles & Co., 241—247 S. Jefferson Str., Fabrik.
Kanzby, Charles, 573—575 W. Harrison Str., Wohnhaus.
Kiser, John M., Halsted und Fulton Str., Fabrik.
Klida, Joseph, 114—116 S. Jefferson Str., Fabrik.
Kohn, H. A., Estate, 68—70 Wabash Ave., Fabrik.
Kroeschell Brothers Company, 29—39 Erie Str., Fabrik.
Linn, W. R., 2311—2317 S. State Str.
Logan, F. G., 87—91 Plymouth Place, Fabrik.
Lyons, J. A., 4118 State Str., Lagerhaus.
Mallers, J. B., 209 Market Str., Fabrik.
Mallers, J. B., 196—210 Market Str., Fabrik.
Mason, Peter, 204 Illinois Str., Fabrik.
Maypole, William, 58—60 S. Canal Str., Fabrik.
McCormack Estate, 218—220 S. Market Str., Fabrik.
McCormack Estate, 212—214 S. Market Str., Fabrik.
M'Gibbon, George, 68 Lake Str., Lagerhaus.
Metcalf, H. C., 86 Wabash Ave., Fabrik.
Metropolitan Elevated Railroad Company, 230—232 Market Str., Fabrik.
Michigan Stove Company, 256—262 S. Clinton Str.
Miller, James A., 129—131 S. Clinton Str., Fabrik.
Miller, James A., 133—139 S. Clinton Str., Fabrik.
Morrison, J. A., 111—113 Lake Str., Fabrik.
Murdoch, Thomas, 88—94 Wabash Ave., Fabrik.
Mutual Life Insurance Company, 205—215 Madison Str., Wohnhaus.
Meyer, John H. & Son, 142 Lake Str., Lagerhaus.
Nelson, Walter C., 22—24 N. Canal Str., Fabrik.
Orcult Lithograph Company, 209—219 S. Clinton Str., Fabrik.
Parker, Ransom, 185 W. Madison Str., Wohnhaus.
Parton Gebäude, 14—16 N. Canal Str., Fabrik.
Baurle & Stark Company, 224—230 Ohio Str., Fabrik.
Beidler, J., 27—29 Clinton Str., Fabrik.
Peck Nachlassenschaft, 15—17 Clark Str., Hotel.
Pfeiffer, Charles R., 265—271 S. Canal Str., Lagerhaus.
Plamondon Manufacturing Company, 55—67 S. Clinton Str., Fabrik.
Podrasnik, A., 77 Lake Str., Lagerhaus.
Porter, James, 136 Lake Str., Fabrik.
Primley, J. P., 1519—1521 Wabash Ave., Fabrik.
Raymond, J. M., 51—59 W. Lake Str., Fabrik.
Richards, S. P., 63—65 S. Canal Str., Fabrik.
Rubber Paint Company, 36—38 Boston Ave., Fabrik.
Schulz, M., Morgan und Superior Str., Fabrik.
Schuttler & Hotz, 85—95 S. Clinton Str., Fabrik.
Scoville, C. B., Washington und Desplaines Str., Fabrik.
Scoville, C. B., 26—36 S. Canal Str., Fabrik.
Seaverns, George A., 167—201 22. Str., Tenement.
Seipp, William C., 248—258 Market Str., Fabrik.
Slyfield, William H., 141 S. Clinton Str., Fabrik.
Spencer, 246—248 W. Madison Str., Lagerhaus.
Sprague-Warner & Co., 170—184 W. Harrison Str., Fabrik.
Springer, Warren, 195—205 S. Canal Str., Fabrik.
Sringer, Warren, 171—173 S. Canal Str., Fabrik.
Springer, Warren, 166—174 S. Clinton Str., Fabrik.
Springer, Warren, 214—216 S. Clinton Str., Fabrik.
Steels, E., 315—331 Desplaines Str., Fabrik.
Stein, Charles, 183 W. 14. Str., öffentliche Halle.
Swift & Co., 296—300 S. Canal Str., Fabrik.
Terwilliger, Peter, 128—130 S. Clinton Str., Fabrik.
Tree, Lambert, 155—157 Lake Str., Fabrik.
Union Manufacturing and Storage Company, 228—234 S. Clinton Str., Fabrik.
Wallace, J. D., 117—123 Lake Str., Fabrik.
West Chicago Street Railroad Tunnel Company, 236—240 Market Str., Fabrik.
Wetherell, O. D., 2520 Quarry Str., Fabrik.
Western Theatrical Specialty Company, 292—294 State Str., Theater.
Winston, B. M., Chicago Avenue und Pine Str., Tenementhaus.
Winston, F. E., 144—146 Lake Str., Lagerhaus.
Wolff Brothers Manufacturing Company, 180 W. Erie Str., Fabrik.
Wolfin, Jacob, 196—198 W. Madison Str., Hotel.
Wright Jacket Can Company, 266—268 S. Clinton Str., Fabrik.

* Der Coroner wird heute Nachmittag die Ursachen zu ermitteln suchen, welche den Tod der vier Jahre alten Bessie Trubl, No. 86 West 14. Place, herbeigeführt haben. Dr. F. L. Orsinger, von No. 369 West Van Buren Str., hat einen Todtenschein verausfolgt; der Gesundheitskommissär aber behauptet, Dr. Orsinger sei in diesem Staate nicht zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kaiserlich deutsches Konsulat.

CHICAGO.

Für die Staaten North- u. South-Dakota, Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Wyoming und Michigan.

28. Aufruf 1900.

Birrey, August, Glasarbeiter, seit Aug. 1891 in Chicago;
Biegalke, Wilhelmine, Kinder Hermann und Hedwig, aus Wilhelmsbruch, angebl. in Chicago.
Boeck, Johann Friedrich, geb. 24. März 1844 zu Neudorf, Schleswig, seit 1865 in Amerika, 1871 von Davenport, Iowa, nach Nebraska verzogen;
Dochan, Josepha, geb. Isele, früher in Berlin, letzte bekannte Adresse 815 W. Division Str., Chicago, und Omaha, Nebr.;
Ebenstein, Kurt, alias Henry Ebenson aus Hamburg, Pianist, 1899 in Cripple Creek, Col., jetzt angeblich in Omaha, Neb.;
Eiselein, Adolf, geb. 1834 in Freiburg, seit 1853 in Amerika, zuletzt angebl. in Davenport, Ja.;
Forschbach, Karoline Wilhelmine, geb. Bernau, geb. 26. Jan. 1865 in Magdeburg, seit 1895 in Amerika, zuletzt in Chicago;
Hartwig, August, Gottlieb, Ferdinand u. Fritz, Brüder, aus Neufriedland, Brandenburg, angeblich im Staate Wisconsin;
Henkel, Wilhelm, 1889 in 231 N. Franklin Str., bezw. dessen Kinder, angeblich in Chicago;
Jandrzejewski, Joseph, aus Gollap, Kreis Straßburg, Westpreußen, Schuhmacher, ca. 50 bis 55 Jahre alt, seit 25 Jahren in Amerika, zuletzt in Jersey City;
Kefes, Johann, aus Otterberg, Bayern, seit 1891 in Amerika, angeblich in Chicago; Erbschaft;
Kraus, Gottfried, geb. 2. Mai 1862 in Biebrich a. d. Rh., 1865 in Port Robinson, Nebr.;
Lahmann, Franz, aus Schwege, angeblich in oder bei Chicago;
Liedt, Julius, geb. im Kreis Landsburg a. W., angeblich in Chicago;
Müßig, Leo, aus Wenig-Umstadt, vor ca. 4 Jahren in Linden, Ja.;
Müller, Andreas, Steinhauer aus Saarlouis, angeblich in Chicago oder San Francisco, do. Stephan;
Meyer, August, 1899 in Frankenmuth, Saginaw County, Mich.;
Ozenius, Konrad, aus Frankfurt a. M., vor sechs Jahren in Fremont, Nebr.;
Schmidt, Walter, 33 Jahre alt, aus Stettin, vor vier Monaten in Mantador, N. D., gewesen;
Schwartz, Johannes, aus Oberflörsheim, seit 1853 in Amerika, zuletzt in Fondanella, Nebr., aufhältlich gewesen;
Schutz, Ottilie Wilhelmine Therese, geb. Schütt, aus Hammen, geb. am 27. Nov. 1855, seit 1899 in Amerika, angebl. in Chicago;
Schwarzer, Otto, Fleischer, geb. 1. Jan. 1867 in Pabienice bei Berikan; angeblich in Chicago;
Simon, Karl Otto, geb. 25. Nov. 1866 in Arnswalde, vor 1888 nach Amerika ausgewandert;
Wick, Adolf, und Ehefrau Lina, geb. Pfeiffer, und Sohn Paul Pfeiffer, angeblich in Port Washington, Wis.;
Wiedemann, Ulrich, aus Bayern, seit 1884 in Amerika, 1890 in 3465 Laurel Str., und 1935 Hall Str., Chicago, wohnhaft gewesen;

werden aufgefordert, sich auf dem Bureau des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Chicago, Ill., Schiller-Building, Zimmer 801—803, Nr. 109—113 Randolph Str., in den Geschäftsstunden zwischen 10 und 3 Uhr zu melden oder ihre genaue Adresse anzugeben.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Aufenthalt der obengenannten Personen Kenntniß haben, ersucht, hierüber Mittheilung zu machen.

Der Kaiserliche Konsul:
Meyer.

The Superior Limited

mit durchfahrenden Schlafwagen zwischen Chicago und Marquette, verläßt Chicago täglich via North-Western-Bahn um 8:00 Abends, kommt an in Marquette um 8 Uhr am nächsten Morgen. Frühstück in der Dining Car. Wegen spezieller Excursions-Tickets und Plätzen in Schlafwagen wende man sich an die Ticket-Office, 212 Clark Str., und Passagier-Station, Wells und Kinzie Str.

Sind nicht für Redefreiheit.

Henry H. Sullivan, ein früherer katholischer Geistlicher, den man als solchen nicht mehr gemocht hat, wollte gestern Abend in der Presbyterkirche an Leavitt und Ohio Straße einen Vortrag halten über seine angeblichen Erfahrungen im Dienste der römisch-katholischen Kirche. Einige hundert übereifrige junge Katholiken haben sich aber bemüßigt gefühlt, diesen Vortrag zu verhindern. Sie drängten sich in das Versammlungslokal und ließen den würdigen Sullivan nicht zu Worte kommen. Sie wären in ihrer blindwüthigen Entrüstung wohl gar zu Thätlichkeiten übergegangen, wenn dem nicht durch rechtzeitiges Einschreiten der Polizei vorgebeugt worden wäre.

Ein Luginsland.

Die Firma Montgomery Ward & Co. wird ihren Kunden und Geschäftsfreunden die Benutzung des Lugaus auf dem Thurme ihres Neubaues kostenfrei gestatten. Dasselbe wird aus einer mit Stühlen besetzten Plattform bestehen, die von einer vergoldeten, den Fortschritt des Handels darstellenden Figur gekrönt sein wird, die sich im Winde auf einem Kugellager dreht und gleichzeitig Wetterfahne und Leuchte ist; denn bei Nacht wird sie ein Licht von viertausend Kerzenstärke ausstrahlen. Ihre Spitze befindet sich 402 Fuß über dem Bürgersteig. Sie ist achtzehn Fuß hoch. Wahrscheinlich werden auch Fernrohre, Schirme, Landkarten u. s. w. kostenfrei geliefert werden.

— Bei der Schloßbesichtigung. — Fräulein (schaudernd): „Und wen haben denn die Ritter in diese dunklen Burgverließe hineingeworfen?" — Kastellan (achselzuckend): „Was weiß ich . . . vielleicht die Fremden, die das Schloß besichtigt und kein Trinkgeld gegeben haben."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei......................$3.00
Mit Sonntagpost............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein unglücklicher König.

Wegen seiner Meuchelmörder ist Italien von jeher berüchtigt gewesen, und noch in der jüngsten Zeit sind aus diesem vielbesungenen Lande die sogenannten Anarchisten hervorgegangen, welche die Kaiserin von Oesterreich und den Präsidenten der französischen Republik ermordeten. Es ist deshalb eigentlich nicht überraschend, daß der König Humbert, auf den trotz seiner persönlichen Beliebtheit schon mehrere Mordangriffe gemacht worden waren, schließlich von Meuchlerhänden gefallen ist. Wie er selbst einmal nach einem mißlungenen Attentate sagte, gehört die Gefahr, aus dem Hinterhalte erdolcht oder erschossen zu werden, zu dem Geschäfte eines Königs von Italien.

Für das Land ist die plötzliche Beseitigung Humberts ein doppelt schwerer Schlag, weil es sich inmitten einer ernsthaften Krisis befindet, und der körperlich schwächliche Thronfolger den an ihn herantretenden Aufgaben schwerlich gewachsen ist. Nirgends hat der Parlamentarismus so sehr abgewirthschaftet, wie in Italien, und nirgends ist die Masse des Volkes weniger reif für eine Republik. Nun war allerdings auch Humbert kein Staatsmann ersten Ranges, ja nicht einmal ein so gewandter Politiker wie sein Vater Victor Emanuel, aber er besaß wenigstens Muth, Entschlossenheit und Erfahrung. So lange er am Ruder war, brauchte man für die schwer erkämpfte Einheit Italiens nichts zu fürchten. Ob sie indessen auch unter seinem Nachfolger wird erhalten werden können, ist mindestens zweifelhaft.

Mit der Großmachtstellung Italiens dürfte es jetzt vollends vorbei sein. Sie ist schon seit Jahren nur noch äußerlich aufrecht erhalten worden und hat besonders durch das unglückliche Abenteuer in Abessynien einen Stoß erlitten, von dem sie sich nie wieder hat erholen können. Im Dreibunde ist Italien sozusagen blos noch geduldet, denn die beiden anderen Verbündeten können sich unmöglich im Nothfalle wirksame Hilfe von dem gänzlich verarmten Lande versprechen. Sie haben jedoch die Bundestreue Humberts aufrichtig gewürdigt und ihm kräftig beigestanden, als seine Heere von einem halbwilden afrikanischen Herrscher nahezu vernichtet worden waren. Daß Italien erst durch seinen Anschluß an den Dreibund zur Großmannssucht und zu seinen übertriebenen militärischen Ausgaben verleitet wurde, ist eine oft gehörte, aber nichtsdestoweniger falsche Behauptung. Im Gegentheil hat dieser ausgesprochene Friedensbund einestheils den italienischen Ehrgeiz in Schranken gehalten und anderntheils dem schwachen Verbündeten eine Stellung gesichert, die ihm von Hause aus nicht zukam. König Humbert begriff das vollständig und ließ sich weder durch die mit Frankreich liebäugelnden Radikalen, noch durch die französischen Anerbietungen in seiner äußern Politik wankend machen. Er kam seinen Verpflichtungen nach, so gut er eben konnte, und blieb deshalb als Verbündeter auch dann noch willkommen, als sich die thatsächliche Werthlosigkeit seiner Mitwirkung herausgestellt hatte. Ob sein Nachfolger ebenfalls dem Ansturme der Franzosenpartei wird widerstehen können, oder ob ihm dieselbe Nachsicht bewiesen werden wird, wie seinem Vater, wird die nächste Zukunft lehren. Scheidet aber Italien aus dem Dreibunde aus, so wird es bald genug zu der Bedeutungslosigkeit Spaniens heruntersinken, selbst wenn es sich nicht wieder in seine ursprünglichen Bestandtheile auflöst.

Was Humbert als König geleistet hätte, wenn seine Hände nicht durch eine den Verhältnissen schlecht angepaßte Verfassung gebunden gewesen wären, ist eine müßige Frage. Wie die Dinge nun einmal lagen, war seine Regierung eine lange Kette von Mißerfolgen. Während das benachbarte Deutschland, das sich seine Einheit allerdings selbst erkämpft hatte, durch dieselbe nicht nur in politischer, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung auf eine ungeahnte Höhe erhoben wurde, ging das geeinigte Italien nach kurzem Glanze schmählich zurück. Wohl ist sein jetziger Zustand besser, als der unsägliche Jammer, der zur Zeit der Kleinstaaterei und Zerrissenheit herrschte, aber mit dem allgemeinen Kulturfortschritte hat Italien weniger Schritt gehalten, als selbst Rußland. In vielen Theilen des Landes, im Norden sowohl wie im Süden, ist namentlich das Landvolk so gedrückt, daß es immer wieder zu Aufständen kommt, und die Verderbniß im öffentlichen Leben ist so groß, daß nicht einmal die unmittelbaren Rathgeber des Königs sich ihr entziehen können. Ein ungewöhnlich begabter Monarch hätte möglicherweise durchgreifende Reformen durchsetzen können, aber Humbert war nur ein wohlmeinender Herrscher, der den rechten Weg nicht zu finden wußte. Dennoch wird sein gewaltsamer Tod das Volk, dem er viele Beweise seiner Herzensgüte gab, in aufrichtige Betrübniß versetzen.

Feste verschiedener Art.

Da der „Vierte Juli" der Gedenktag des Sieges der Freiheit und Unabhängigkeit über Unterdrückung und Fremdenherrschaft ist, wurde dieser Tag natürlich auch auf Cuba, Portoriko und den Philippinen festlich begangen, denn die Völker dieser Inseln wurden ja von spanischer Willkürherrschaft befreit. Leider aber fiel die Feier in Havana, in San Juan und Manila nicht aus, wie zu wünschen gewesen wäre. In Cubas Hauptstadt sah man wohl sehr viele amerikanische Fahnen, aber sie boten, sofern sie nicht über Häusern von Amerikanern und amerikanischen Truppen-Kasernen flatterten und von Amerikanern gehißt worden waren, keinen erfreulichen Anblick, denn sie waren oberst zu unterst gekehrt, flatterten mit dem Sternenfeld in der unteren Ecke. In San Juan ließ man die Amerikaner feiern nach Herzenslust — die Bevölkerung betheiligte sich gar nicht daran, und in Manila war die Feier des „Vierten" eine rein militärische Feier, an der sich Einheimische nur betheiligten, um einen Mißton hineinzutragen, durch Aufziehen von Fahnen der philippinischen Republik.

Man darf daraus nicht schließen, daß unsere neuen „Mündel" auf Cuba, Portoriko und den Philippinen keinen Sinn für Feste haben. Auf Portoriko wurde seither ein zweites Fest gefeiert und da ging es hoch her. Vom 25. Juli wurde aus San Juan gemeldet: „Von einem Ende zum andern bilden heute die Straßen der Stadt ein Flaggengewirr. Banner überall, und Guirlanden von Flaggenstoff ziehen sich von Haus zu Haus und überspannen die Straßen, und die Balkone der Häuser sind festlich geschmückt. Der Anbruch des Tages wurde begrüßt von dem Geläute aller Kirchenglocken, mit dem Abschießen von Raketen und Leuchtkugeln; dann folgten Straßenparaden, Konzerte und Serenaden. Am Abend beschloß ein glänzender Ball die Festlichkeiten. Das Geschäft stand vollständig still, — es war ein allgemeiner Feiertag."

Der 25. Juli war aber kein amerikanischer Festtag, sondern ein spanischer, und spanische Flaggen wehten von Häusern und Fenstern, die ganze Stadt war geschmückt in den Farben des Landes, von dessen Willkürherrschaft die Ver. Staaten Portoriko befreit haben. Portoriko feierte den Namenstag des heiligen Jago, des Schutzheiligen Spaniens. In der Depesche der Associirten Presse, welche über das Fest berichtet, heißt es weiter: „Es wurde nicht der geringste Versuch gemacht, irgendwo die amerikanischen Farben zu zeigen und die Feier des 4. Juli wurde vollständig in den Schatten gestellt. Damals war es den Bürgern durchaus unmöglich gewesen, auch nur einen Dollar aufzubringen für eine würdige Feier des Tages — man ist ja so arm — jetzt fand man keine Schwierigkeit, ein Programm durchzuführen, das mindestens $5000 gekostet haben muß."

Der 25. Juli war der zweite Jahrestag der Landung der amerikanischen Truppen, die den Portorikanern die Befreiung aus spanischem Joch brachten, aber man dachte offenbar nicht daran, denn im Ganzen wurden in San Juan nur sechs amerikanische Fahnen gezählt, während nach jener Depesche mindestens 2500 spanische Fahnen aufgezogen waren und der „Pöbel" durch die Straßen zog, kleine spanische Fahnen schwenkend und "Viva Español!" — es lebe der Spanier! — rufend.

Auch in Manila hat man seither ein zweites Fest gefeiert. Ein Senor Pedro Paterno, „früher Miglied von Aguinaldo's sogenanntem Kabinett", hatte den Vorschlag gemacht, den Erlaß der Amnestie = Proklamation durch ein großes zweitägiges Fest, durch Spiele und Festessen zu feiern, zu welchem Zweck $10,000 aufgebracht wurden — von wem, wird nicht gesagt. Der General McArthur billigte den Plan. Er erklärte damals, daß ein Monat vergangen sei, seit dem Erlaß jener Amnestie-Proklamation, daß sich allerdings nur wenige Eingeborene dieselbe zunutze gemacht hatten, daß aber der sittliche Eindruck des Erlasses trotzdem sehr groß gewesen sei, und daß seiner Ansicht nach die Philippiner anfangen, die amerikanische Politik besser zu verstehen u. s. w., daher finde er eine solche Feier ganz am Platze. Man traf also seine Vorbereitungen und Samstag und gestern fand das Fest statt.

Das Fest war offenbar kein Erfolg. Eine Depesche aus Manila besagt, daß das Fest des Herrn Paterno ein vollständiger Fehlschlag war. Das Volk sei vollständig theilnahmlos geblieben; man habe sich nicht nur nicht begeistert, sondern sich kaum darum bekümmert. Richter Taft und die anderen amerikanischen Kommissäre, hätten sich gezwungen gesehen, die Theilnahme am Bankett abzulehnen, da ihnen mitgetheilt worden war, es würden Reden zugunsten der Unabhängigkeit der Philippinen unter amerikanischem Schutze gehalten werden. Sonst erfährt man noch, daß die Wachen überall in der Stadt an beiden Tagen verdoppelt wurden und die Behörden die Entfaltung philippinischer Flaggen und das Ausstellen von Bildern, auf denen man den Präsidenten McKinley und Aguinaldo sah, verbot.

Am Schluß der Depesche heißt es, „während der letzten Woche wurden zehn Amerikaner getödtet und vierzehn verwundet. Ein hundert und achtzig Filipinos wurden getödtet und sechzig zu Gefangenen gemacht". Die Beruhigung geht noch zu langsam — das Fest war verfrüht. Man hätte das erwarten können, und wenn man durchaus ein fröhliches Fest sehen wollte—den Philippinern gestatten sollen, nach **ihrer** Weise zu feiern. Dann wäre das Fest vielleicht so fröhlich geworden, wie der San Jago-Tag auf Portoriko, aber man hätte dann allerdings wohl auch dort keine amerikanischen Fahnen gesehen.

Zensus-Enttäuschungen.

Bald werden wir die amtlichen Ergebnisse unserer neuen Bevölkerungs-Aufnahme in den verschiedenen großen Städten vor uns haben. Bis jetzt sind erst für eine einzige Stadt, nämlich für die Bundeshauptstadt selbst, die offiziellen Ziffern bekannt gegeben worden. Was sonst mit mehr oder weniger Geräusch verkündet worden ist, das sind, soweit der Bundes-Zensus in Betracht kommt, nur unoffizielle Angaben, obwohl in einigen Fällen ein Zensusbeamter, im Widerspruch zum Gesetz, im Voraus „offiziös" ein wenig geplaudert haben mag.

In der Stadt Washington war das offizielle Ergebniß für Viele eine Enttäuschung, da sie ein bedeutend schnelleres Wachsthum der Stadt erwartet hatten; und viele Zensus-Sachverständige glauben, daß man in den meisten anderen großen Städten des Landes eine ähnliche Enttäuschung erleben werde, und man dort schon jetzt gut thue, sich auf den bitteren Kelch vorzubereiten.

Es lassen sich in der That mehrere Gründe dafür namhaft machen, weshalb derartige Enttäuschungen, wenigstens für lokalpolitische Heißsporne, zu erwarten sind. Merkwürdigerweise stehen dieselben gerade mit gewissen Fortschritten des modernen Lebens in Verbindung.

Das ablaufende Jahrzehnt war vor Allem ein Jahrzehnt ungeahnter Erweiterung elektrischen Bahnverkehrs. Diese Erweiterung führte in vielen Großstädten in bedeutendem Maße zu einem Abfluß der Bevölkerung nach einer die Stadt umgebenden Zone, welche früher etwas zu weit ablag für die damaligen Verkehrs = Einrichtungen, und doch nicht weit genug für einen entsprechenden Ausbau des Dampf-Eisenbahnverkehrs. In der Bundeshauptstadt z. B. ging die Hälfte der hinzukommenden Bevölkerung für die Stadt verloren und strömte nach einer Region außerhalb Washington's und Georgetown's, nahe der Marylander Staatsgrenze. Ohne die elektrische Bahnverbindung wäre diese Gegend wohl noch auf lange Zeit nicht für Wohnzwecke in Betracht gekommen.

Viele andere solche Beispiele liegen wohl nahe genug. Eine ganze Reihe Städte hat elektrische Bahnen erhalten, welche ein gutes Stück über die Stadtgrenzen hinausgehen und den Schnellverkehrs-Forderungen den größten Theil des Jahres hindurch vollkommen zu genügen scheinen. In solchen Fällen wird die Stadt meistens kein phänomenales Wachsthum zeigen; die Zunahme der Geschäftsgebäude im Herzen der Stadt drängte die Wohn-Bevölkerung auswärts, und die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse kam ihr entgegen. So findet eine, mehr oder weniger beständige „Zentrifugal"-Bewegung statt, eine Flucht von innen nach dem Weichbild oder gar noch weiter, und das hebt natürlich die Zunahme der Stadtbevölkerung zu einem Theil wieder auf. Mit der Zeit erblüht dann auch in den Vororten in vielen Beziehungen ein reges Geschäftsleben, und es mag dahin kommen, daß gerade die Vorstadt = Zone den meisten Fortschritt zeigt. Im Allgemeinen ist das nur eine ganz gesunde Reaktion einer zu großen Zentralisirungs = Bewegung, und sie wäre wohl früher oder später ohnehin gekommen, ist aber durch die Vervollkommnung der genannten (und anderer) Verkehrsmittel beschleunigt worden.

Eine Stadt, die das Annektiren so gut versteht und so schwunghaft betreibt, wie Chicago, hat freilich von dieser Strömung wenig bezüglich ihrer Bevölkerungs-Zunahme zu leiden, da sie auch die vom Zentrum abfließende Einwohnerschaft größtentheils noch im Netz ihrer erweiterten Munizipal-Grenzen festhält. Mit Städten wie Boston und Pittsburg dagegen dürfte es etwas Anderes sein; ihre Einwohner-Zunahme dürfte sich infolge dieser Auswärts-Bewegung bedeutend verlangsamern.

Ein anderer nicht zu unterschätzender Faktor, welcher in vielen Städten auf die über-enthusiastischen Erwartungen bezüglich Bevölkerungs-Zunahme kaltes Wasser gießen mag, besteht in der Berechnungsweise, welche man da einhält, wo man nur die Familienhäupter und einzelstehenden Personen zählt. Lange Jahre ist es üblich gewesen, die Zahl der Namen, die man im Adreßbuch einer Stadt fand, mit 2½ zu multipliziren, um hierdurch eine verläßliche Ziffer hinsichtlich der Gesammt-Einwohnerschaft zu erhalten. Das war auch zutreffend genug, so lange die Leute, welche in einer Stadt geschäftlich thätig waren, fast alle daselbst auch wohnten, — heute aber ist der Gegensatz zwischen der ansässigen und der geschäftstreibenden Bevölkerungszahl vielfach sehr groß und nimmt noch beständig zu. Daher ist in vielen Fällen eine andere Berechnungsweise unbedingt nothwendig geworden.

Aber auch abgesehen von den Städten als solchen, sind die meisten Zensus-Sachverständigen der Meinung, daß unser Land **im Ganzen** keineswegs ein außerordentliches Wachsthum aufweisen werde. Bekanntlich war das ablaufende Jahrzehnt keine Zeit besonders starker Einwanderung, da in seiner ersten Hälfte die geschäftlichen Verhältnisse für dieselbe ungünstig waren, und in den letzten Jahren der Ausfall noch lange nicht vollkommen wieder eingebracht werden konnte. Dazu kommt, daß der natürliche Zuwachs in amerikanischen Familien sich immer mehr zu vermindern scheint.

Also, wie gesagt, die amerikanischen Zahlen-Dickethuer brauchen in vorliegender Hinsicht wohl keine sehr großen Mengen Weihrauch zur Selbstberäucherung bereit zu halten. Und es ist auch gut so. Viele haben vergessen, daß weit wichtiger, als die Frage der Menge Menschen in einem Land oder einer Stadt jene Frage ist, welche der Lieblingsdichter des deutschen Volkes beim Antritt des jetzt ausscheidenden Jahrhunderts aufwarf: Für wie viele **Glückliche** ist Raum?

Japan als Vormacht.

Mehrere Versuche, ein Bündniß oder doch eine engere Gemeinschaft zwischen China und Japan zu schließen, mißlangen, weniger, weil die Erinnerung an den Krieg in China noch zu frisch war, als weil die Chinesen in altem Hochmuth Japan als nicht ebenbürtigen, unter Nachahmung der westlichen Barbaren sich spreizenden Emporkömmling betrachten, die Japaner aber sich durch Kenntnisse und neue Technik dem Nachbarn weit überlegen fühlen. Eine abgewogene Gleichstellung beider Völker zu ihrer Zufriedenheit ist nicht herzustellen.

Japan will sich nun zum zweiten Male legitimiren als die wirkliche Vormacht in Ostasien. Durch eigene Stärke und kraft ausländischer Vollmachten als Mauerbrecher für Europa und Amerika. Das gibt dem Inselstaate große Autorität, wenn es auch den Haß der Chinesen fürerst vermehrt. Japan darf die neue Stufe, die es im Range der Völker ersteigt, sich Geld und Blut kosten lassen, sie ist ihm mindestens ebenso förderlich, wie der siegreiche Feldzug in China 1894. Japan weiß, daß es nicht China erobern kann, es wird sich erreichbare Ziele stecken als Entschädigung für die eingebüßten Häfen Port Arthur und Weihaiwei.

Durch die Niederwerfung des Aufstandes und die Einsetzung einer neuen Regierung in China fällt viel begehrenswerthes Gut ins Freie; japanische, europäische, amerikanische Wünsche können befriedigt werden bei der Liquidirung der Boxer-Revolution.

Die Umwandlung, die in China sich ankündigt, ist in Japan vor drei Jahrzehnten eingetreten. Hier war der Fremdenhaß, eine Regung mehr sozialer als politischer, nationaler oder religiöser Natur, früher ebenso unbändig, ist auch keineswegs ganz ausgerottet.

Als in den fünfziger Jahren die Bewegung eingesetzt hatte, die zum Triumphe des Mikado über die Regierung des Shogun (Hausmeier), die feudalen Daimyos und der militärischen Samurai geführt und hernach dem Lande eine Verfassung nach preußischem Vorbilde erwirkt hat, machten die Fremden sich bemerkbar; einerseits wirkte der Erfolg Frankreichs und Englands in China herüber nach Japan, andererseits machte sich amerikanischer Einfluß geltend von Kalifornien aus. Die Aera der Handelsverträge begann, die Gegenbewegung im Volke forderte die Vertreibung aller Barbaren. In der Meerenge von Shimonoseki wurden fremde Schiffe beschossen, eine Anzahl Morde ist an Ausländern begonnen worden. Ein Bombardement durch englische, französische, holländische und amerikanische Schiffe war die Antwort. Die Regierung sah die Unmöglichkeit ein, sich dem Auslande zu entziehen, schon weil das Wachsthum der Bevölkerung neue Erwerbsquellen forderte, Handel und Industrie ein starkes Geldbedürfniß schufen, da die Naturalwirthschaft unhaltbar geworden war. So wurde größeres Blutvergießen, wie jetzt in China eingetreten, vermieden.

Eine seltsame, aber ganz begreifliche Entwicklung läßt nun die Japaner als Unterdrücker einer Bewegung im Nachbarlande berufen sein, wie sie vor 35 Jahren in Japan selbst sich erhoben, aber nicht auszutoben vermocht hat.

Unter französischen Kameraden.

Der Oberst Bougon, Kommandant des 1. Küraßierregimentes in Paris, ist vom Kriegsminister André nach Batna in Algier versetzt worden—eine Strafmaßregel, die von einigen Blättern auf eine Begegnung zurückgeführt wird, die Bougon mit dem Kommandanten Gallet gehabt hat. Bougon war Mitglied des Kriegsgerichtes, das Esterhazy freisprach, Gallet gehörte dem ersten Kriegsgericht an, das Dreyfus verurtheilte, bekannte aber später offen seine Reue über den begangenen Rechtsirrthum. Der „Figaro" weiß über den pikanten Vorfall einige Einzelheiten zu erzählen, die ein ganz eigenartiges Licht über die Dinge verbreiten, die im militärischen Leben Frankreichs möglich sind."

Die Strafversetzung Bougons ist nicht unmittelbar auf seine Begegnung mit dem Oberst Gallet zurückzuführen, sondern auf einen anderen Vorfall, der sich schon einige Tage vor der Begegnung ereignete. Der neue Kriegsminister, General André gab, am 14. Juni seinen ersten offiziellen Empfangsabend und mußte bei dieser Gelegenheit zu seiner größten Ueberraschung konstatiren, daß während alle anderen Offiziere der Garnisonen von Paris und Versailles zugegen waren, das **gesammte Offizierkorps** des ersten Küraßierregiments seiner Einladung nicht Folge geleistet hatte. Das sah wie eine Kundgebung aus; es war aber keine, wenigstens keine, die von den Offizieren ausging. Die Herren waren der Einladung nicht gefolgt, weil sie keine erhalten hatten; ihr Kommandeur, eben jener Oberst Bougon, hatte es einfach unterlassen, den Offizieren des Regiments von der Soirée im Kriegsministerium Kenntniß zu geben, und so war es sehr erklärlich, daß die ersten Küraßiere nicht gekommen waren. Da der Oberst Bougon für dies völlig reglementswidrige Verhalten keine genügende Erklärung geben konnte, wurde seine Versetzung angeordnet und unterzeichnet.

Einige Tage später fand im Ministerium ein Frühstück statt, bei dem auch Bougon zugegen war. Nach der Tafel richtete der Oberst Gallet, der neue Kabinetschef des Kriegsministeriums, einige Worte an Bougon, neben dem er zufällig in einer Gruppe anderer Offiziere stand.

„Ich kenne Sie nicht!" antwortete der Oberst Bougon.

Der Offizier stellte sich vor. „Oberst Gallet, Kabinetssekretär im Kriegsministerium."

„So? Ich kenne Sie doch nicht!" erwiderte Bougon und drehte Gallet den Rücken.

Der Minister wurde von dem Vorfall benachrichtigt, schrieb aber die Handlungsweise der üblen Laune zu, die ihm die Versetzung nach Batna offenbar verursacht habe, und gab der Angelegenheit weiter keine Folge.

Merkwürdig, was in Frankreich „unter Kameraden" alles egal ist.

Lokalbericht.

Ein Mitglied der „Grand Jury".

Angeblicher Besitzer einer Opiumhöhle.

Robert Caladine des Geschworenendienstes enthobe .

Die Großgeschworenen für den Julitermin, welche bisher eine Woche lang in Sitzung waren, werden während des Restes ihrer Sitzungsperiode ein Mitglied ihrer Behörde vermissen. Anstatt 23 Mitglieder, welche ursprünglich vereidigt worden sind, werden nur 22 zu Rathe sitzen.

Diese Aenderung ist in Folge des freiwilligen Abtretens von Robert Caladine von No. 1159 W. 15. Str. zu Wege gebracht worden. Er ersuchte um seine Entlassung vom Geschworenendienst, weil die Polizei ihn beschuldigt, der Halter einer Opiumhöhle im Keller des Hauses No. 219 W. Randolph Straße zu sein. Sein Resignationsgesuch wurde heute in offner Gerichtssitzung vor Richter Hutchinson verlesen, der dann den Geschworenen von weiterem Dienst enthob,

In dem an die Geschworenen und Hilfs-Staatsanwalt Sprogle gerichteten Schreiben sagt Caladine, er sei der Agent für eine Patentmedizin-Fabrik an der Randolph Straße, und er ersuche, daß man ihm gestatten möge, auf Grund der von seinen Feinden in Umlauf gesetzten böswilligen Gerüchte auszutreten, weil sonst der „Grand Jury" und dem Staatsanwalt Unannehmlichkeiten entstehen könnten.

Die gegen Caladine erhobene Beschuldigung einer Verletzung der städtischen Verordnungen wird im Polizeigericht vor Richter Doyle zur Verhandlung gelangen.

Komptroller Kerfoots

Order an die Chefs der Administration.

Comptroller Kerfoot ließ heute an die Bureauchefs der städtischen Verwaltung die Anweisung ergehen, daß sie vor dem 15. November d. J. ihm ihre Kostenanschläge für Verwilligungen unterbreiten müssen. Die Gründe, welche den Comptroller zu dieser Maßnahme veranlassen, sind, wie er sagt, die, daß die Verwilligungs-Vorlage noch zeitig im Laufe des Jahres angenommen werden mag, ebenso die bald darauf folgende Steuererhebung, so daß das Finanz-Departement der Stadt dadurch in Stand gesetzt wird, Zertifikate auszugeben und die Schuldenlast der Munizipalität zu erleichtern.

Prof. Eckley auf dem Zeugenstand.

Robert O'Grady, der Hauptzeuge in dem Verfahren gegen Regent und Genossen, war auch gestern zu krank, um sich vor Gericht einzufinden.

Prof. W. T. Eckley, der Präsident und Vertheilungs-Agent der „Demonstrators' Association", sagte aus, daß der Angeklagte James O'Brien im November 1898 von ihm eine Leiche zu kaufen wünschte, die Joseph T. Eckhardt, ein Lehrer der Einbalsamirungskunst angeblich zu Lehrzwecken zu verwenden wünschte. Dieser leugnete auf dem Zeugenstande jede Verbindung mit dem Fall.

Wilhelm Haff, der Präsident der Forest Home Cemetery Association, sagte aus, daß im November 1898 ein Mann unter dem Namen Robert O'Grady auf dem Friedhof dieser Gesellschaft beerdigt wurde.

Mary Behrmann, die Buchhalterin H. Friends, beschwor, daß die Angeklagten ihr eine Bankanweisung über $900 präsentirt und diese Summe empfangen hätten.

Im Säuferwahnsinn

sprang gestern ein junger Mann Namens Irving McDowell aus dem zweiten Stockwerk eines in der 57. Straße gelegenen Hauses, wo er wohnt. Nachdem man ihm einen Nothverband angelegt hatte, sperrte man ihn ein. Er rannte in der Zelle mit dem Kopf gegen die Wand und zog sich weitere Wunden zu. Darauf wurde ihm die Zwangsjacke angelegt.

In Händen der Geschworenen.

Das Schicksal William Gillons, der vor Richter Hutchinson wegen Todtschlags prozessirt wird, liegt nun in Händen der Geschworenen. Er erschoß angeblich am 4. März v. J. Percy Brandt in dem Hause 9225 Commercial Ave., nachdem dieser ihn mißhandelt hatte.

* Fred. Holmes, Landwirth in Worth, Ill., fand sich heute in der Stockyards-Revierwache ein und bat die Polizei, ihm doch zur Ermittelung seines Fuhrknechtes Charles Henry behilflich zu sein. Der 53 Jahre alte Mann sei am Samstag mit einer Fuhre Heu nach der Stadt gefahren und noch nicht wieder zurückgekehrt. Holmes muthmaßt, daß Henry ein Unglück zugestoßen sei.

* Nicolaus Schones, von No. 23 Willow Straße, erlag gestern Abend im Alexianer-Hospital den Verletzungen, welche er vor Kurzem in der Waarenniederlage der Tabakshändler Gebr. Sutter, No. 155 bis 157 Lake Straße, dadurch erlitt, daß eine große Kiste auf ihn stürzte, während er seiner Beschäftigung nachging.

Schändliche Kuppelei.

Trauriges Wiedersehen zwischen Mutter und Tochter.

Die Polizisten Johnson und Messenger von der Harrison Str.-Station vernahmen Hilferufe, als sie heute, zu früher Morgenstunde, an dem Gebäude No. 392 Clark Str. vorbeigingen. Sie stürmten die Treppe nach dem Zimmer hinauf, aus welchem diese halbunterdrückten Schreie gekommen waren, schlugen alsdann die Thüre ein und fanden einen Mann mit einem kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchen daselbst vor. Beide wurden verhaftet. Der Mann gab Michael Crad als seinen Namen an. Das Mädchen, Augusta Bruhnke, erzählte den Polizisten unter Thränen, daß es am letzten Mittwoch durch die Italienerin Battista Pizzi von seinen an Warsaw Avenue wohnhaften Eltern fortgelockt worden und seitdem in jenem Hause gefangen gehalten worden sei. Die Frau habe ihren Eltern erklärt, sie wisse eine lohnende Anstellung für ihre Tochter. Da ihre Eltern arme Leute seien und schon längst vorgehabt hätten, Augusta irgendwo in Dienst zu geben, so hätten sie freudig zugestimmt und sie der Italienerin in Obhut gegeben.

Die Eltern des Mädchens hatten sich gestern Nachmittag geängstigt, als Augusta nicht, wie sie ihnen versprochen, zum Besuch heimkehrte. Besonders die Mutter machte sich bittere Vorwürfe, daß sie ihr Kind so frühzeitig in die Welt hinausgeschickt habe, damit es sich seinen Lebensweg selbst bahne. Heute Vormittag wurde sie nach der Harrison Str.-Polizeistation gerufen. Ihre Tochter verlange nach ihr. Entsetzliche Ahnungen stiegen der Mutter im Geiste auf, während sie sich auf der Fahrt nach der Revierwache befand. Sollte Augusta sich als Diebin entpuppt haben?

Die Aermste brach vollständig zusammen, als sie aus dem Munde ihrer Tochter vernahm welch' fürchterlichem Schicksal sie durch die Polizei entrissen wurde. Der Mann der gewissenlosen Kupplerin wurde später ermittelt und eingesperrt. Sämmtliche Polizeistationen wurden alsdann von dem Fall unterrichtet und beauftragt, auf Battista Pizzi zu fahnden.

Wichtig für Logenmitglieder.

Im Kreisgericht, vor Richter Burke, wurde heute Vormittag ein Prozeßverfahren eröffnet, dessen Verlauf sich besonders für solche Logenmitglieder, deren Vereine auf gegenseitiger Unterstützung beruhende Versicherungs-Policen verabfolgen, als von großem Interesse erweisen dürfte. Es handelt sich dabei um eine, von den „Royal Templars of Temperance" auf $1000 an Frau Nancy P. Coburn ausgestellte Lebensversicherungs = Police. Die Inhaberin derselben hatte ursprünglich ihre Tochter, Frau Ada B. Jarvis, No. 5554 Ellis Ave., als ihre Erbin in diesem Dokument bezeichnet, dasselbe aber später, ohne Vornahme von Aenderungen, an den Materialwaarenhändler Monroe K. Binkley notariell übertragen. Der Letztere verlangt jetzt, daß ihm die $1000 von jener Loge ausgezahlt werden.

Einhalts-Verfahren vom Bundesrichter Kohlsaat bewilligt.

Richter Kohlsaat hat einen Einhaltsbefehl gegen John McKechney und John McKechney jr., betreffs Abrechnung eines Anspruches über $555,560, welche Summe sie von der Stadt verlangen, erlassen. Der Anspruch bezieht sich auf ein richterliches Urtheil gegen die Stadt Chicago, welches die Firma Weir, McKechney & Co. im Jahre 1897 zugesprochen erhielt und zwar für gelieferte Arbeit am Northwest Land Tunnel. Ehe die Summe einkassirt werden konnte, starb der Senior = Theilhaber der Firma, Fred. C. Weir; es entstanden Streitigkeiten betreffs der Theilung der Gelder und der Testaments = Vollstrecker des Verstorbenen wurde klagbar.

Feuer in der St. Marys-Kirche.

Feuer richtete heute Vormittag in der St. Marys = Kirche, Eldridge Court und Wabash Avenue, Schaden zum Betrage von $100 an. Ein Röhrenleger, mit der Ausbesserung der Gasleitung beschäftigt, war mit einer brennenden Kerze einem Leck in der Röhre zu nahe gekommen. Eine Explosion und der Ausbruch des Feuers waren die Folge. Eines der vor die chemische Spritze Nr. 9 gespannten Pferde brach todt zusammen, nachdem soeben die Brandstätte erreicht worden war. Die Flammen wurden von der Löschmannschaft mit Leichtigkeit erstickt.

* An der Wundstarre starb während der vergangenen Nacht der elfjährige Otto Gretz in seiner elterlichen Wohnung, No. 722 Campbell Ave. Der Knabe war barfuß auf der Straße umhergelaufen und hatte sich dabei einen verrosteten Nagel in den Fuß getreten.

* Anwalt Kitt Gould und Sekretär Chaffee von der Pharmazeutischen Staatsbehörde gehen neuerdings gegen die Inhaber von Opium-Rauchstuben vor und haben gegen 15 davon beim Kadi Porter bereits Strafanträge gestellt.

* Ferdinand Gritknecht, ein Fuhrmann der Paepke-Leicht Lumber Co., fiel heute Vormittag an der Kreuzung von Fifth Ave. und Polk Str. von seinem Wagen herab und brach ein Bein. Der Mann ist 52 Jahre alt und wohnt Nr. 80 Hammond Str.

* J. D. Kelly, ein Schreiber im Bureau des Auditeurs der Elgin, Joliet & Eastern Bahn, ist verhaftet worden, weil er versucht hat, dem Schankwirth Louis aMrks, Ecke Peoria und Madison Straße, eine gefälschte Bankanweisung aufzuhängen.

Mandamus-Verfahren.

Gegen den Mayor und den Komptroller.—Das Recht der Stadt, Gehälter der Polizisten, welche Schulden haben, einzubehalten, soll entschieden werden.

Das Recht der städtischen Behörden, den Polizeibeamten, welche Uebertragungen ihres Gehalts an Geldverleiher gemacht haben, dasselbe vorzuenthalten, ist wiederum den Gerichten zur Entscheidung unterbreitet worden.

Polizist Thos. J. Fagan von der Zentral-Station hat durch seinen Anwalt William L. Reed, ein Mandamus-Verfahren im Superior-Gericht eingeleitet, um den Mayor und Komptroller Kerfoot zu zwingen, ihm sein Gehalt für den Monat Juli auszuzahlen.

Polizist Fagan erklärt, sein Gehalt werde auf Grund einer von ihm vor zwei Jahren den Geldverleihern Louis Weber & Co. gemachten Uebertragung von den Beklagten einbehalten.

Noch ein Aufschub.

Die Verhandlung der Anklage gegen Ex-Bankier Conrad Niehoff, wegen widerrechtlicher Empfangnahme von Depositen, hätte heute vor Richter Burke beginnen sollen, mußte aber verschoben werden, weil die Anwälte Donohoe und Hartnett, welche der nAgeklagte mit seiner Vertheidigung beauftragt hat, vor Richter Hutchinson zu thun hatten.

* In das Stadtschatzmeister-Bureau, im zweiten Stockwerk der Stadthalle, stürmten heute Vormittag mehrere Detektives und hielten nach Einbrechern Umschau. Die Angestellten des Stadtschatzmeisters Ortseifen erklärten, er sei kein Fremder in die Räume gekommen, welche zur Aufbewahrung des Stadtschatzes dienen. Polizeileutnant Joyce behauptete, der Alarmirapparat im Detektive-Bureau habe sie dadurch in Aufregung versetzt, daß er einen Einbruch im Schatzmeisteramt meldete. Die betreffende Alarmverbindung war heute Vormittag nicht wie sonst, nach Beginn der Thätigkeit der betreffenden Beamten, abgestellt worden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Katharina Rheinwald,

Wittwe des verstorbenen John Rheinwald, Sonntag, 29. Juli, um 7 Uhr Abends, nach langem schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Aug., um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 375 Larrabee Str. aus, nach Waldheim statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna, Louisa, Rose, Ida und **John**, Kinder.
Wm. Stoibig, John Fick, Schwiersöhne,
modi nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Therese Beckstein

nach langem schwerem Leiden am Samstag den 28. Juli, selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 49 Jahren, 7 Monaten und 24 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 679 N. Ashland Ave., Ecke Brigham Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Beckstein, Sohn.
Minna Beckstein, Tochter.
Maria Meier, Mathilda Etterwind und **Bertha Koch**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Albert Klopp

im Alter von 33 Jahren seiner Mutter nach 14 Tagen in den Tod gefolgt ist. Das Begräbniß findet statt den 31. Juli, um 12 Uhr vom Trauerhause, 1032 18. Place, nach der St. Matthews-Kirche und von da nach Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten

Wilhelmine Klopp, Gattin.
August Klopp, Vater, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Gatte

August B. Schmitt

im Alter von 22 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag den 31. Juli um 10 Uhr, vom Trauerhause, 621 Washburne Ave., nach der Jesuitenkirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sarah Schmitt, Gattin.
Matthias und **Regina Schmitt**, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Sanft und schmerzlos entschlief am 29. Juli, Abends 5 Uhr, Frau

Elisabeth Meyer, geb. Ott.

aus Schleswig-Holstein, in den Armen ihres 35jährigen Lebensgefährten John Meyer. Sanft ruhe ihre Asche. — Beerdigung am Dienstag, den 31 Juli, vom Sterbehause, 45 Newton Str., um 1 Uhr Nachmittag, nach dem Concordia Friedhof. Bitte um stille Theilnahme.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 28. Juli, Abends um 7 nach 7 Uhr, starb in der Residenz zum heiligen Augustinus, Ecke 51. und Laflin Str., der hochwürdige

Pater Paschalis.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um 9 Uhr von der St. Augustinus-Kirche mittelst Kutschen und der Grand Trunk-Bahn nach dem St. Marien-Friedhof.

Gestorben: Barbara Bernhardt, geliebte Gattin von dem verst. George Bernhardt und geliebte Mutter von den verst. Marie und Maud Bernhardt und Frau John Wilson, im Alter von 52 Jahren. Begräbniß-Anzeige später.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr EMIL CASCH.

Freie Theater-Vorstellung
jeden Abend und Sonntag Nachmittag, in
...SPONDLYS GARTEN...
Nord Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche.

Wm. Seifried
hat seinen Saloon jetzt
107 Fifth Avenue.
Feinste Getränke, Business = Lunch und Frei = Lunch.
Alle Freunde, Bekannte und das Publikum im Allgemeinen sind freundlichst eingeladen, ihn zu besuchen. 27jl,1m

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Geschlossen.
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—Geschlossen.
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi".—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Lokalbericht.

Um hundert Briefträger

Wird die Zahl der hiesigen Postbeamten vermehrt werden.

Wodurch bedeutende Verbesserungen im Ablieferungs-System in Aussicht stehen.

Die Stadt wird binnen Kurzem vergrößerte Fazilitäten in Bezug auf Nachtablieferung zu verzeichnen haben. Nach dem Befund der Postkommission, welche jetzt ihre Untersuchungen beendet hat, ist eine bedeutende Vermehrung der Briefträger in den Außen-Distrikten für nöthig erachtet worden. Die gegenwärtige Ablieferung von Postsachen im Mittelpunkte der Stadt soll allen Anforderungen entsprechen.

Ein Rohrpostsystem, wie es in großen europäischen Städten oder selbst in Groß-New York besteht, soll nach Gutachten der Kommission für Chicago noch auf Jahre hinaus außer Frage sein. Fünf neue Poststation werden der Stadt bewilligt.

Bezüglich des Gesuches um Anstellung weiterer 100 Briefträger ist vom Postdepartement eine Spezialkommission eingesetzt worden, die Ermittelungen über die Nothwendigkeit dieser Vermehrung der Zahl der Briefträger anstellen und Bericht erstatten soll. Die Mitglieder der Kommission sind: W. G. Edens von Chicago, Charles T. McCoy von Washington, und Charles Hedges von New York. Alle Drei sind Superintendenten im Ablieferungsdepartement der Post.

In den letzten drei Jahren sind dem Postamt Chicago 40 Quadratmeilen Bodens angegliedert worden, und in Folge dieser Gebietserweiterung werden die 100 neuen Briefträger verlangt. Seitdem die Gebiets-Einverleibung begann, sind 182 neue Träger angestellt worden. Von 190 Quadratmeilen Gebietes innerhalb der Stadt Chicago findet auf einer Strecke von 184 Meilen die freie Ablieferung von Postsachen statt. Im Ganzen sind jetzt 1289 Briefträger und Sammler von Postsachen angestellt.

Johnny Snyder.

In der Revierwache zu Woodlawn war in den letzten Tagen als gefeierte Gastin ein vermeintlicher 14jähriger Backfisch beherbergt worden. Ein Schutzmann hatte dieses nette Wesen von der Straße aufgelesen; und das muntere Ding hatte dann mit den Herren von der Polizei Verstecken gespielt, sich geweigert, seinen Namen zu nennen, oder zu sagen, wo es zu Hause sei. Gestern hat man nun ermittelt, daß in den Mädchenröcken ein wilder Bube steckt. Johnny Snyder, so heißt derselbe, hat sich mit der Polizei einen Jux machen wollen. Er wurde nach der Aufklärung des Mißverständnisses sehr plötzlich verabschiedet.

Unidentifizirte Leichen.

Am Fuße der Erie Straße wurde gestern die Leiche eines etwa vierzig Jahre alten Mannes ans Land geschwemmt. Sie harrt in Rolstons Morgue, 22 Adams Str., der Identifizirung.

In ein Halstuch eingewickelt und ohne Spuren von Gewaltthätigkeit, wurde gestern unweit der Ecke Polk und Wood Str. die Leiche eines Kindes aufgefunden, das ungefähr eine Woche alt geworden zu sein scheint. Sie befindet sich in der Morgue.

Zum Mörder geworden.

Will Williams, alias „Yellow," der kürzlich Arthur O'Malley in der Wabash Ave. im Streit niederschlug, ist zum Mörder geworden, denn O'Malley ist seinen Verletzungen erlegen. Williams befindet sich in Haft.

Geheimnißvoller Sturz.

Auf unaufgeklärte Art und Weise stürzte gestern der Fleischer Nail Simandel im Hause seines Schwagers Frank Darena, 299 Washburn Ave., aus einem Fenster seines Schlafzimmers und brach das Genick. Die Leiche liegt in der Morgue.

Kurz und Neu.

* In St. Joseph, Mich., sind gestern nicht weniger als 68 Chicagoer Brautpaare ehelich verbunden worden.

* Die ersten Preise sind auf dem skandinavischen Turnfest von Sigurd Christopherson, Hermann Blystad, Magnus Casperson, E. Dryer, Gus Nystrom und Oscar Olsen errungen worden, an die sie heute Abend bei dem Bankett, mit welchem das Turnfest abschließt, zur Vertheilung gelangen sollen.

* Vom Hause seines Sohnes Heinrich, Nr. 958 Diversey Boulevard, aus, wo er am Freitag, im Alter von 81 Jahren, gestorben ist, wurde heute, auf Wunders Friedhof, der Rentner Ernst Wendel begraben. Wendel war aus Gottin in Mecklenburg-Schwerin gebürtig und im Jahre 1864 nach Chicago gekommen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Innere Kämpfe.

Mehrere Vereine bereiten sich auf den Austritt aus dem Baugewerkschaftsrath vor.

Wiedererwählung der Beamten u. deren Auftreten angeblich die Veranlassung.

Wichtiger Neubau.

Die Wiedererwählung der Hauptbeamten des Baugewerkschaftsrathes scheint für diesen der Anfang vom Ende werden zu wollen. Der Präsident der American Federation of Labor hat infolgedessen hoffnungslos die Stadt verlassen, und mehrere der einflußreichsten Baugewerkschaften stehen vor dem Austritt aus demZentralverband.

Carpenters' and Joiners' Union Nr. 13 und eine andere Nummer, deren Heim sich an der Ecke Madison und Union Str. befindet, kündigten in der vorgestrigen Sitzung des Carpenters' District Council ihre Absicht an, sich vom Building Trades' Council zurückzuziehen, ließen sich jedoch schließlich von dessen Anhängern zum Aufschub bestimmen. Diese Bewegung ist schon seit Monaten im Gange und gipfelte in der Bewerbung W. G. Schardts, eines Führers der Zimmerleute, um das Amt des Vorsitzenden des Baugewerkschaftsrathes. Seine Niederlage hat das Feuer geschürt, und die Flammen drohen nun zusammenzuschlagen über dem Kopf der sogenannten Carroll-Davis-Clique; sollte nämlich der Bezirksrath der Brotherhood of Carpenters andJoiners ofAmerica beschließen, als Ganzes die Zentralorganisation der hiesigen Baugewerkschaften zu verlassen, so würde die Amalgamated Society of Carpenters and Joiners höchst wahrscheinlich ihrem Beispiel folgen, und ohne die Bauschreiner und Maurer würde die Zentralkörperschaft zu einem leeren Schemen zusammenschrumpfen.

Jedoch sind die Zimmerleute nicht die einzigen, die dem Baugewerkschaftsrath die Treue kündigen wollen. Aus demselbenGrunde, aus dem Jene gegen die tonangebenden Führer der Bauhandwerker erbittert sind, wollen angeblich die Hoisting Engineers' Union, der E. A. Davis, der Schriftführer des Building Trades' Council, angehört, und die Bridge and Structural Iron Workers' Union, deren Mitglied der Vize-Präsident des Baugewerkschaftsrathes ist, demselben Valet sagen. Erstere hat bereits den Stein in's Rollen gebracht, indem sie sich reorganisirt und mit der Building Elevator Constructors' Association ein Abkommen getroffen hat, das dem der Maurer ähnelt. Die Neubildung hat Davis nebst seinen wenigen Anhängern der alten Gewerkschaft überlassen, deren Mitgliederzahl ein knappes Bäckerdutzend betragen soll. Die Veranlassung bot ein heimtückischer thätlicher Angriff auf Con O'Neill, den Gegenkandidaten Davis, als Delegat zum Baugewerkschaftsrath, der ihn zum Zurücktreten bewog. Davis soll noch vor acht Jahren Pferdeknecht und darauf Nichtgewerkschaftler gewesen sein, bis er zum Beitritt zum Fachverein gezwungen wurde. Ein Vierteljahr später war er bereits Geschäftsagent und hat seither stets ein Amt innegehabt. Seine „Unerschrockenheit" ist angeblich die Ursache seines Erfolges.

Auch die Bleiröhrenarbeiter sollen des Regimes der „Carroll-Davis-Kombination" überdrüssig sein. Sie haben bereits mit den Arbeitgebern einen Vertrag abgeschlossen, der mit ihrem Austritt aus dem Building Trades' Council in Kraft tritt. Man erwartet, daß die Entscheidung in der heutigen Versammlung fallen wird.

Der Präsident des Nationalverbandes der Arbeiter erklärte bei seiner Abreise, daß der hier wohnhafte Vize-Präsident Kidd und der im benachbarten Bloomington ansässige Schmatzmeister nöthigenfalls bei der Beilegung der Wirren behilflich sein würden.

Die Firma Mandel Bros. hat gestern trotz des Stillstandes in der Bauindustrie mit der Errichtung seines neuen neunstöckigen Gebäudes begonnen. Dasselbe wird auf der Stelle stehen, wo sich das abgebrannte McClurg'sche befand. Es soll bis Neujahr fertig gestellt sein. Der Kostenpreis ist auf eine halbe Million festgesetzt worden.

Die Firma soll anfänglich beabsichtigt haben, den Bau auf eigene Verantwortung mit Hilfe von Gewerkschaftlern zu unternehmen.Nun erklärt jedoch Leon Mandel, daß die Unternehmer W. A. & A. E. Wells und die Architekten Holabird & Roche die Arbeit übernommen und die Vollmacht erhalten hätten, die Arbeiter auszuwählen.

Wie der Baugewerkschaftsrath, hat gestern auch das Amalgamated Woodworkers Council seine bisherigen Beamten mit großen Mehrheiten wiedererwählt. Dieselben sind John F. Lee, Schriftführer und Edward W. Miller, Richard Braunschweig, sowie John Hosek, Geschäftsagenten.

Die drei Holzarbeiter-Gewerkschaften, die sich an dem am Arbeitertag stattfindenden Umzug nicht betheiligen wollten, haben sich von den Führern der Baugewerkschaftler zur Theilnahme überreden lassen. Selbst die Typographical Union No. 16, die sich seit Jahren von den Paraden ferngehalten hat, wird diesmal, einem Aufruf des Allied Printing Trades' Council Folge leistend, mit den Uebrigen marschiren.

C. A. Matthews, der hiesige Bezirks-Passageagent der Norther Pacific-Bahn, sucht hier fünfhundert Landarbeiter für das Red River-Thal in North Dakota. Der Lohn beträgt $1.75 bis $2 den Tag. Das Bureau befindet sich No. 208 Clark Str. Zahlreiche beschäftigungslose Baugewerkschaftler haben sich bereits gemeldet.

Ihr eigenes Leben

Riskiren zwei junge Männer, um ein junges Mädchen vom Ertrinkungstode zu bewahren.—Alle Drei des Schwimmens unkundig.

Unglückliche Liebe treibt Lillian Owensly in die Fluthen des „Chicago River", die Mannschaft des Feuerbootes Illinois" rettet alle drei vom Tode.

Einer vielköpfigen Menschenmenge wurde gestern Nachmittag auf der Clark Str.-Brücke ein aufregendes Schauspiel geboten, bei welchem manchem der Zuschauer unheimlich zu Muthe wurde, denn drei Menschenleben waren in Gefahr, zwei Männer und eine Frau rangen mit dem Tode in den Fluthen des „Chicago River."

Was die Situation nur noch aufregender gestaltete, war der Umstand, daß alle Drei des Schwimmens unkundig, daß die Frau sich in selbstmörderischer Absicht in den Fluß gestürzt, und die beiden Männer, obwohl, wie schon erwähnt, keiner von ihnen schwimmen konnte, zur Rettung der Lebensmüden, mit einem kühnen Sprung vom Dock ihr gefolgt waren.

Nur der rechtzeitigen Ankunft des Feuerbootes „Illinois" mit seiner Mannschaft verdanken die Drei heute ihr Leben.

Der Feuerwehrmannschaft wurde von den zahlreichen Zuschauern auf der Brücke lebhaft applaudirt, als es ihnen gelang, das mit dem nassen Element kämpfende „Trio" in Sicherheit zu bringen. Die Namen der Drei sind: Lilian Owensly, von No. 47 Clark Str., welche vom Dock in den Fluß gesprungen war, nachdem sie Gift genommen hatte; sie wurde nach dem Emergency-Hospital, 85 Custom House Place, befördert; Alfred Lyons, 183 East Erie Str., und John Mackins von No. 177 Illinois Str. Die beiden „Lebensretter" sind mit dem Schrecken davongekommen, was sie der braven Mannschaft des Feuerbootes zu verdanken haben. Die Brücke war zur Zeit, als Fräulein Owensly — sie ist 19 Jahre alt und eine interessante Erscheinung — ihre irdische Hülle durch einen kühnen Sprung in die durch den Drainage-Kanal geleiteten Fluthen des Chicago River abzustreifen versuchte, mit Spaziergängern angefüllt. Einzelne von ihnen hatten Frl. Owensly bemerkt, als sie die Treppe, welche auf der nördlich gelegenen Seite der Brücke zum Dock führt, hinabging, wo sie einige Minuten lang in's Wasser blickte; sie wandte sich jedoch um und ging wieder auf die Brücke zurück. Lyons und Mackins standen am südlichen Brückenaufgang und als Frl. Owensly in ihre Nähe kam, blieb sie stehen und blickte wiederum in's Wasser. Sie sah sehr bleich aus und schien aufgeregt, weshalb einer der jungen Männer sie fragte, ob sie sich nicht wohl befände. Sie erklärte, ihr fehle nichts, und ging zum zweiten Male die zum Dock führende Treppe hinab, diesmal auf der Südseite des Flusses und auf der Westseite der Brücke. Nur wenige Yards von dem Treppenabsatz entfernt, machte sie Halt, lehnte sich gegen die Mauer des Hauses und einige Augenblicke lang beobachtete sie die oben auf der Brücke wandelnde Menschenmenge. Sie hatte Gift genommen und die Wirkung desselben machte sich jetzt bemerkbar, so daß sie mehrere Male in's Wanken gerieth und nahe daran war, zusammenzubrechen. Lyons und Mackin beobachteten sie. „Das Mädchen ist krank", sagte Lyons, „und ich werde hinuntergehen, um nachzusehen, was ihr fehlt."

Beide jungen Leute begaben sich darauf zur Treppe, doch ehe sie den Dock erreicht hatten, war Frl. Owensly an den Rand desslben getreten und hatte sich in's Wasser gestürzt. Hilferufe ertönten von der Brücke, denn viele Leute hatten den Sprung in's Wasser mitangesehen. Weder Lyons noch sein Begleiter waren des Schwimmens kundig, doch stürzten sie sich heldenmüthig in's Wasser, um das junge Mädchen zu retten. Diese blieb einige Augenblicke vermöge ihres Kleides, welches sich wie ein Ballon aufgebläht hatte, über Wasser, doch wurde sie bald von der Strömung erfaßt. Bald rangen alle Drei um ihr Leben, und als die Zuschauer auf der Brücke gewahr wurden, daß Gefahr im Verzuge war, wurden sie aufgeregt und schrien um Hilfe. Männer liefen am Dock entlang, Hilfe rufend und nach Stricken suchend.

Im kritischen Augenblick erschien Kapitän William J. Burroughs vom Feuerboot „Illinois" mit seiner Mannschaft in einer Jolle zur Stelle. Der Kapitän, welcher die aufregenden Szenen auf der Brücke vom Fuße der La Salle Str. aus, gewahr wurde, lief den Dock entlang zur Stätte des Unfalles, während seine Mannschaft in einer Jolle dahin fuhr.

Ein Schwimmgürtel wurde den drei, dem Ertrinken nahen Personen, zugeworfen, aber nur die beiden jungen Männer ergriffen denselben. Das lebensmüde junge Mädchen war bereits besinnungslos, doch wurde es dann von Mackin und Lyons gepackt, nachdem es ihnen gelungen war, ihre Köpfe über Wasser zu halten. Die Mannschaft des Feuerbootes brachte schließlich alle Drei auf „Terra Firma." Das Motiv der That des Frl. Lilian Owensly ist in unglücklicher Liebe zu suchen. Die Eltern des jungen Mädchens wohnen in Moumouth, Ill.

Achtung.

Die gegenwärtigen und früheren Delegaten, Beamten und Mitglieder der zum „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" gehörenden Vereine sind hierdurch ersucht, zwecks Besprechung einer sehr wichtigen Angelegenheit sich heute, Montag, Abends 8 Uhr, in Eickes Halle, Nr. 106 Randolph Straße, zahlreich einzufinden. Der Vorstand, i. A.:
A. Hachmeister, Präsident;
S. Selten, Sekretär.

Feuerwehr-Chef Swenie's Geburtstag.

Feuerwehrchef Denis J. Swenie hat am gestrigen Tage das 66. Jahr seines Lebens erreicht. Während des Nachmittags wurden dem Geburtstagskinde von zahlreichen Freunden Gratulationen überbracht. Allerlei Reminiszenzen aus dem Leben des Feuerwehrchefs wurden von ihm zum Besten gegeben. Auch die Gefahr, in welcher er sich bei dem Brande des „Northwestern Elevator" im Jahre 1897 befand, wurde erwähnt. Sein Kutscher nebst fünf anderen Feuerwehrleuten wurden in Folge einer Explosion getödtet. Alle, die um ihn herumstanden, wurden getödtet; er selbst wurde 50 Fuß weit fortgeschleudert und blieb eine Zeit lang besinnungslos liegen, doch hatte er keinen bedenklichen Schaden genommen.

Von Kuba nach China.

Die beiden vermißten Kompagnien vom 5. Infanterie-Regiment, welche zur Kompletirung der nach China bestimmten Bataillone abkommandirt sind, werden am Sonntag oder Montag nächster Woche in Fort Sheridan erwartet. Die Truppen haben Cuba am gestrigen Tage auf dem Dampfer McPherson verlassen.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

* Am 9. August werden zahlreiche Fleischer- und Materialwaaren-Läden geschlossen sein, da die Grocers and Butchers' Clerks' Association an diesem Tage ihr jährliches Sommerfest abhält.

* Im County-Hospital liegt seit vorgestern ein junges Mädchen, das sich Viola Taylor nennt und aus Stanton, Va., nach Chicago gekommen zu sein behauptet, an den Folgen eines Vergiftungs-Versuches darnieder. Viola ist aus dem Kosthause No. 976 W. Harrison Straße nach dem Hospital gebracht worden. Dorthin war sie aus dem Great Northern-Hotel gekommen, wo sie seit ihrer nAkunft in Chicago gewohnt hatte.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

44. Str., 181 Fuß östl. von Grand Boulevard, 16.85×118, Solomon Wedeles an Bertha Loeb, $8000.
Sholto Str., 80 Fuß südl. von 11. Str., 44×18, Geo. Schweinfurth an Frank W. Shappert, $1299.
Dasselbe Grundstück, Frederick W. Shappert an Geo. C. Schreier, $1,200.
Maple Ave., Nordost-Ecke Prairie Ave., 32×120, Louis Falkner an Edward King, $1,300.
Wabansia Ave., 250 Fuß westl. von Lawdale Ave., 25×124, A. L. Reid an W. E. Goodwin, $1,112.
Spaulding Ave., Nordost-Ecke Berry Ave., 76×124, State Bank of Chicago an C. Flodin, $1,400.
Roberts Ave., Südost-Ecke N. 54. Ave., 50×125, W. Butler an Chas Foster, $1,300.
Root Str., 80 Fuß westl. von Butler Str., 25×124½, S. M. Akerley an Mary Akerly, $2,018.
Foster Ave., 450 Fuß westl. von Southport Ave., 100×130, L. H. Brown an Lewis H. Brown, $1,429.
Winthrop Ave., 24½ Fuß nördl. von Berwyn Ave., 25×150, E. A. Wegner an Lydia Schroeder, $1,250.
N. 45. Ave., 287 Fuß südl. von Leland Ave., 50×148, William H. Figg an Albert B. Haberer, $2,500.
Hermitage Ave., 192 Fuß nördl. von Wilson Ave., 30×165, John B. Morrow an Daisy R. Potter, $7000.
Burling Str., 75 Fuß südl. von Dewey Pl., 50×105½, E. A. Warkentstein an Quintin Johnson, $7,500.
Deming Place, 417 Fuß westl. von N. Clark Str., 33.88×190, Franz Schuetz an Jacob F. Rehm, $14,000.
Spaulding Ave., 105 Fuß östl. von Bloomingdale Ave., 25×177, H. H. Hannon an Theodor Eberle, $3000.
Francisco Ave., 150 Fuß südl. von Cortland Str., 25×115, C. Hansen an Emma K. Petersen, $2,500.
Humboldt Str., 250 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25×120, F. T. Eberle an Henry F. Hannon, $2,250.
Dickson Str., 362 Fuß südl. von Blackhawk Str., 24×109, R. Soder an K. K. Renkofiak, $5,700.
Huron Str., 75 Fuß westl. von Avers Ave., 24×110, Victor Hugo Loan and Building Ass'n. an Hannah Melber, $2000.
Fulton Str., 50 Fuß östl. von Ashland Ave., 20×119, John S. Gould an Emma C. Higgins, $2,800.

— Vererbt. — Leutnant: Begreife gar nicht, daß Assessor dieses Frauenzimmer von pyramidalem Alter hat heirathen können!—Doktor: Das liegt im Blute: Die Spezialität seines Vaters war — „getragene Sachen"!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ver. St. Marine-Korps
Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 435 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. jl29—ag4

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren, muß englisch sprechen und im Grocerygeschäft bewandert sein. 359 N. Winchester Ave., nahe W. Chicago Ave. und Robey Str.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu helfen. 184 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für gewöhnliche Arbeit im Saloon. Ernst Heßler, 739 Wells Str.

Verlangt: 2 gute Schlosser auf Bau-Arbeit. 428 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker. 6766 S. Chicago Ave., nahe 71. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge für allgemeine Hausarbeit im Saloon. 722 W. 12. Str.

Verlangt: Porter im Saloon, nicht arbeitsscheu. Englisch Sprechender vorgezogen. 124 Fifth Ave.

Verlangt: Starker Junge, im Shop zu helfen. — 554 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Porter für Saloon-Arbeit. 337 Milwaukee Ave., im Zigarrenstore.

Verlangt: Guter Schuhmacher, um das Geschäft zu übernehmen. 305 N. RobeyStr., Ecke Chicago Ave.

Verlangt: Sofort, ein Junge, welcher mit Pferden umgehen kann. Vorzusprechen 491 Webster Ave., zwischen 9 und 12 Uhr Vorm. im Stall.

Verlangt: Nähtepresser an Cloaks. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Gute Pianostimmer. 261 Wabash Ave.

Verlangt: Hotelbäcker, 2te Hand, $30.00; Mann für Privathaus. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Zuverläßiger Mann der sich bei Pferd und anderweitig nützlich machen kann. 348 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mann um Bäckerwagen zu treiben, mit etwas Erfahrung. Adr.: F. 294 Abendpost. modi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämienwerke. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 29jl,1mX

Verlangt: Guter junger Mann als Porter; muß am Tisch aufwarten können. 186½ S. Clark Str. (Basement).

Verlangt: Bäcker an Brot. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Helfer an Cement Sidewalks. 625 N. Campbell Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Cakes. 1039 N. Kedzie Ave., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerwagen zu fahren und sich im Haus und Shop nützlich zu machen. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, am Tisch aufzuwarten im Restaurant. 181 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge zum Kegelaufsetzen und im Klubhaus zu helfen. Nachzufragen 530 Wells Str.

Verlangt: Ein Presser und Finisher an Coats. — Stetige Arbeit. 48 Macedonia Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker. Muß an Brot mithelfen. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann, der mit Pferden umgehen kann und für sonstige Arbeit. 189 Webster Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot zu helfen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein Porter mit besten Empfehlungen. Muß englisch sprechen. Nordseite bevorzugt. Zu erfragen bei Yondorf Bros., 267—269 North Ave.

Verlangt: Eine 2. Hand an Cakes. 307 W. Chicago Ave.

Im Deutschen Klub, 432 Larrabee Str. finden junge Leute Wohnung und Stellung. 24jlwX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne.—Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 25jl,1w

Verlangt: Guter Vorbügler, der auch abbügeln kann, an feine Sackröcke. 164 Washburne Ave. frsamo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 erfahrene Bäcker suchen Arbeit. Backarbeit. 56 15. Str.

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Platz, wo er das Zigarrenmachen erlernen kann. Adr. R. 675 Abendpost. modi

Gesucht: Guter Brotvormann sucht stetige Arbeit in großer Bäckerei. Gute Empfehlungen. B. C. 351 Abendpost. modimi

Gesucht: Lediger Mann sucht stetigen Platz als Bartender oder Waiter. Versteht sein Geschäft. Adr. G. H. 355 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, guter Helfer an Brot und Rolls, sucht Stellung. L. M. 89 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. 1010 Girard Str. samodi

Gesucht: Ein stetiger Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle an einem Delivery- oder Laundrywagen, oder sonstige Beschäftigung. Adr. Z. 313 Abendpost. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen um für uns an fancy Arbeit zu Hause zu arbeiten. Guter Lohn und beständige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm. oder adressirt mit Postmarke: Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Room 45. smo

Verlangt: Sofort, erfahrene Cloak Finishers; — höchste Löhne. 757 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen zum Taschenmachen und Futter zu nähen in feinem Rockshop. Stetige Arbeit. Shop hiner 797 W. Division Str., nahe Rockwell Str. modi

Verlangt: 2 Mädchen, um Schirme aufzunähen. — 1149 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Dampfkraft. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Cloaks. 677 Elkgrove Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Plüsch-Arbeit. Chicago Plush and Leather Case Co., 126 Dearborn Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters und Taschen-Presser an Westen. 1039 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damenmäntel. Dampfkraft. 366 Wabansia Ave., Top Floor. smo

Verlangt: Maschinenmädchen an besseren Hosen. Guter Lohn. Zahltag jede Woche. 39 Nutt Str., zwischen 18. und 16. Str., oben, Westseite, hinten. 26jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Leichter Platz. 390 Garfield Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Gute Familie. Kann Abends nach Hause gehen. Sonntags frei. 597 Wells Str. Muß nahe dabei wohnen. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4. 1040 Sheridan Road, zweites Flat, zwischen Pine Grove Ave. und dem Lake. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 346 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 755 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3423 Halsted Str. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit. M. Rhein, 81 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 556 31. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Aushilfe der Hausfrau. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Person für leichte Hausarbeit. 2700 Butler Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen von 16 bis 17 Jahren, das zu Hause schlafen kann. 1508 George Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Guter Lohn. 67 E. Randolph Str. modi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für eine kleine Familie, welches alle Hausarbeit thun kann. 56 Bellevue Place, nahe 300 N. State Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Kedansky, 451, 12. Str.

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 588 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Haus-Reinmachen. Drei Tage die Woche. 78 W. Madison Str.

Verlangt: 3 Mädchen für Küchenarbeit. 6542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 254 N. May Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 1900 Milwaukee Ave., Store. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kann Abends nach Hause gehen. Kein Wasc̈hen. 343 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine Frau in kleiner Familie. 160 Newton Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 272 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 84 Wells Str.

Verlangt: Köchinnen für Privat, kleine Familie, keine Wäsche, $6.00; kleiner Lunchplatz, $6.00; Downtown-Platz, $12.00; 3 Zimmermädchen für besseres Sommerhotel, freie Fahrt. Viele Mädchen für einige Arbeit; Haushälterin. Strelow, 1814 Wabash Avenue.

Verlangt: Nettes Kindermädchen mit guter Empfehlung, für ein kleines Kind. 4504 Ellis Ave. mdi

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters, Deutsche. Nachzufragen nach 5 Uhr. 5224 Emerald Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. D. Leeser, 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim; kleine Familie. 427 36. Place, Ecke Wabash Ave.

Verlangt: Junge Mädchen zum Tisch aufwarten; anfangs $5, später $6 die Woche. Cafe Brauer, 231 State Str. samondi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie; gutes Heim. Nachzufragen 745 W. 59. Str. smdi

Verlangt: 4 Diningroom-Mädchen, $6 per Woche; Geschirrwascher und Laundry Mädchen, $4 die Woche. 122 W. Madison Str. smdi

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für Hausarbeit u.s.w., erhalten gute Stellen, Herrschaften gutes Personal. Reellstes deutsches Vermittlungsbureau „Germania", 518 Wells Str., Store. 14jl,1mtX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. — Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 14jl,1m,X

Verlangt: Selbstständige deutsche Köchin. 865 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 247 Bissell Str., 2. Stock.

Verlangt: Frau oder Mädchen auf's Land, für Kind und im Haushalt zu helfen. 416 Garfield Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Sofort, Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. Millinery, 500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, am Tische aufzuwarten. 181 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Reinliches Mädchen für zweite Arbeit in kleiner Familie, mit guten Empfehlung. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 652 Sedgwick Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Stelle. 311 Cornell Str., hinten, oben.

Gesucht: Aeltliche Frau wünscht Platz bei jungen oder älteren Leuten oder in kleiner Familie. Zu erfragen 730 N. Rockwell Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Köchin in feinem Privathause. Deutsche christliche Familie vorgezogen. Adr. R. S. 786 W. Adams Str., Chicago.

Gesucht: Junges Mädchen, 15 [illegible]re alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 851 [illegible] Robey Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin oder für leichte Hausarbeit. 974 N. Lincoln Str.

Gesucht. Strelows älteste deutsche Stellenvermittlung befindet sich 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Dame in mittleren Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin. 432 Thomas Str. smo

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. Adr. L. S., 161 E. North Ave., Apotheke. safonmo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Beste Eck-Wirthschaft, in der geschäftigsten Fabrikgegend der Westseite, sehr billig wegen Abreise von der Stadt. 94 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Gutgehender alter Nordseite Grocerystore, krankheitshalber billig, oder für Haus zu vertauschen. Adr. W. 728 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak- und Zigarrengeschäft mit Wohnung. Gute Nachbarschaft. 496 Austin Ave.

Zu verkaufen: Kleiner gutgehender Paintstore, krankheitshalber, spottbillig. 397 W. North Ave.

Zu verkaufen: Guter Schuhshop. 305 N. Robey Str., Ecke Chicago Ave.

Zu verkaufen: Feiner Grocerystore, in deutscher und englischer Nachbarschaft. Guter Platz. Wegen Verlassens der Stadt. Adr. N. 681 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Mein alt etablirtes Saloon Geschäft, welches ich seit 4 Jahren mit Erfolg betrieb, und gerne irgend eine Zeit vor dem 15. Oktober verkaufen möchte. — Reelle Behandlung; keine Agenten. 1002 und 1004 Lincoln Ave. und Perry Str. 24jl,1wX

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. 99 Blue Island Ave. 24jlwX

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route auf der Südwestseite; billig. Zu erfragen 2806 La Salle Str. 28jl*

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route; gute Gelegenheit; billig. 124 Emerson Ave., nahe Grand und Robey, 1. Flat, hinten. 28jl*

Gutzahlende Bäckerei, Nordseite, Miethe $20, für $400, wegen hohem Alter abzugeben. Adr. F. 276 Abendpost. 28jl1w

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, prachtvoller Eck-Saloon; eine große Wohnung; keine Kocherei; beste Lage, West Chicago Ave. Klein, 92, 163 Randolph Str. frsamo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wegen Abreise meines bisherigen Theilhabers nach Deutschland suche ich mir einen aktiven jungen Mann, der Lust und Freude hat, sich der Geflügelzüchterei zu widmen. Einer mit etwas Kapital braucht sich bloß zu melden. Jakob Abderhalden, Poultry-Yaras, Habert, Berrien Co., Mich.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer, neu tapezirt; alle Bequemlichkeiten; $7. 53 N. Sheldon Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Zimmer bei Mädchen oder Wittwe. 69 Fremont Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Buggypferd, sowie Pony und Buggy; billig. 772 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Pferd. 94 Orchard Str.

Zu verkaufen: Junge St. Bernhard-Hunde. 153 Centre Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 1jl, 1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $90 für gutes Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 30jl1w

$140 nimmt $400 Upright Piano, 6 Monate gebraucht. 1015 N. Halsted Str. 1. Flat.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue sehr dauerhafte importirte deutsche Mangel; gute Bett-Lounge. 12 Town Str.

Geht zu „Lion", 192 E. North Ave. 10jl,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 8 Fuß Showcase Plate Glas. 520 Milwaukee Ave.

Allerhand Ladeneinrichtungen, Ice Boxes, Wallcases, Showcases, Counters, Shelving und Grocery Bins; alte Sachen gekauft und verkauft. 193 Milwaukee Ave. 4jl1mtX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankrottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9oX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt: Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens im Alter von 21—24 Jahren zu machen. Junge Wittfrau nicht ausgeschlossen. Reflektantinnen, die den Landaufenthalt dem in der Stadt vorziehen und über etwas Vermögen verfügen, mögen sich gefl. mit Angabe der Verhältnisse und womöglich mit Photographie unter P. P. 444 an die Abendpost wenden. Nicht Konvenirendes zurückerstattet und Diskretion zugesichert. — Agenten verbeten.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont- und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2m

Zu vertauschen: Geschäfts-Lot für Privat-Eigenthum. Otto Schimpff, 1026 Armitage Ave. modi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,X

Wer sein Eigenthum verkaufen oder vertauschen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Gelegenheitsverkäufe stets an Hand und Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent verborgt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 30jn,1mt,samodi

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Salair, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Compagnie schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str. 12jl,1mX

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22m

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jl
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Van Buren Storage Co., 306 und 308 W. Van Buren Str., Phone Monroe 1259. Möbel aufbewahrt, umgezogen und verpackt. Privat Rooms. Freie Abholung. Geld geliehen. Baar bezahlt für Möbel, Federn, Teppiche. 12jl,1m,dosamo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe.

Zu verleihen: Privatgelder, 5 und 6 Proz. Adr. R. 673 Abendpost.

Privatgeld zu verleihen auf erste Mortgage, ohne Kommission. Abzahlung angenommen alle 6 Monate. Adr.: A. 185 Abendpost. 7jl1mX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse. Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Da meine Frau mich verlassen hat, warne ich Jedermann, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen. Bin nicht verantwortlich. Frank Eckereder, 15 Town Str.

Haarzöpfe in allen Farben billig bei R. Cramer, 364 Ost North Ave.

Kanarienzüchter!—Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat bei Herrn Oesterreich, 87 S. Market Str. 28ap,2jn,30jl,4ag1,29sep,3no,1dz

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koeffel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 30jn,1jX

Achtung!

Hitze und unvorsichtiges Essen wird

Leberleiden

verschiedener Art erzeugen.

Dr. August König's Hamburger Tropfen

beleben die Thätigkeit der Leber, reguliren das ganze System und

heilen das Leiden.

Sichere Heilung aller katarrhalischen Leiden.

AREND'S GOLDEN NERVINE

Ein zuverlässiges Stärkungsmittel für Nerven, Magen, Leber, Nieren, etc.

Bewirkt Wunder in allen Fällen von Schwäche, Blutarmuth, etc.

$1.00 per Flasche.

Zu haben in

Arend's Drugstore, MADISON STRASSE, ECKE 5. AVENUE.

Krankheiten der Männer.

State Medical Dispensary.

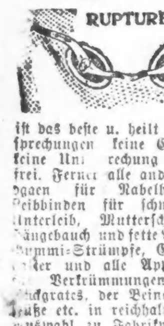
76 Madison Straße, nahe State Straße,

CHICAGO, Ill.

Konsultation frei.

Medizin frei bis geheilt.

Brüche.



RUPTURE

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60,

nur Drei Dollars

Schwache, nervöse Personen,

PRIVAT KLINIK, 161 6th Ave., New York, N.Y.

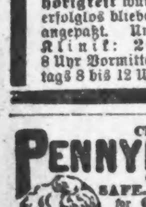
DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden.

Klinik: 261 Lincoln Ave.

Chichester's English

PENNYROYAL PILLS



CHICHESTER'S ENGLISH

Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English.

Die Zuflucht.

Roman von **Andree Theuriet.**

(Fortsetzung.)

Aus Katharinas großen schwarzen Augen flog schüchtern ein zustimmender Blick zu Frau Parisot hinüber, der aber dennoch von dem strengen Fräulein von Saint-André aufgefangen worden war, die entrüstet murmelte: „Jedenfalls war Herr von Lachères ein leichtsinniges Tuch, und sein Betragen war nicht derart, um es vor jungen Mädchen erörtern zu können.“

„Sie urtheilen sehr hart, mein liebes Fräulein,“ erwiderte die rundliche Frau von Brossard. „Zu der Zeit, von der wir vorhin sprachen, gab es mehr als ein junges Mädchen, das stolz gewesen wäre, wenn Herr Vital sie geheirathet hätte. Außerdem hat er sich stets als tadelloser Edelmann betragen. Den Krieg von 1870 machte er als Mobilgardenhauptmann mit, hielt sich sehr tapfer im Felde und wurde schließlich als Gefangener nach Deutschland transportirt. Nach seiner Rückkehr in die Heimath war das Land verwüstet und Niemand hatte mehr Sinn für Vergnügungen und Zerstreuungen. Man hätte es gern gesehen, wenn Herr von Lochères sich jetzt verheirathet hätte, aber die jungen Mädchen, die auf seine Hand hofften, hatdas Nachsehen, denn eines schönen Tages erfuhr man, daß er nach Paris übergesiedelt sei, und seither war er wie verschollen.“

„Hat er sich wohl dort verheirathet?“ fragte Katharina von Louëssart neugierig.

„Ja, mit einer Fremden, ich glaube einer Piemonteserin. Der alte Lochères, der fest darauf gerechnet hatte, seinen einzigen Sohn in der Nähe behalten zu können, war damals sehr ungehalten darüber, daß Vital sich in Paris eine Frau geholt hatte, sodaß schließlich ein ernstliches Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn entstand.“

„Wahrscheinlich wird er eine recht ungeschickte Heirath gemacht haben!“ warf Frau von Verrières hämisch dazwischen.

„O nein, Sie täuschen sich, meine Liebe,“ berichtete Frau Parisot. „Herr Vital hat im Gegentheil eine glänzende Partie gemacht . . . Ich weiß es von meinem Mann, der damals von dem alten Lochères beauftragt worden war, Erkundigungen einzuziehen. Die Braut, ein Fräulein von Novalese, stammte aus einer der vornehmsten Familien Piemonts, war eine Waise und besaß ein Vermögen von mehreren Millionen. Trotzdem wollte der alte Lochères bei seinem unbeugsamen und unversöhnlichen Charakter die Einwilligung zu dieser Heirath nicht geben. Er hat seine Schwiegertochter niemals bei sich empfangen und ist gestorben, ohne sie gesehen zu haben. Dieses Zerwürfniß hatte zur Folge, daß sich das Ehepaar in Italien auf den Besitzungen der jungen Frau niederließ, und seither hat Niemand mehr etwas von ihnen gehört.“

„Aber nach dem Tode seines Vaters ist Vital doch hier gewesen?“

„O ja, er verweilte achtundvierzig Stunden im Schlosse, ließ nach der Beisetzung alle Gemächer verschließen und reiste wieder ab, ohne Jemand besucht zu haben. Der Vatre Lochères ist im Januar 1875 gestorben, jetzt schreiben wir '94, es sind also nächstens zwanzig Jahre, daß Vital den Argonnerwald nicht mehr betreten hat.“

„Sie müssen aber doch zugeben,“ sagte Frau von Verrières, den Kopf schüttelnd, „daß dies Alles sehr sonderbar ist. Besonders auffallend aber finde ich, daß Herr Vital jetzt plötzlich, ohne einen Grund anzugeben, hierher zurückkommt, um im Schloß Horazée seinen Wohnsitz aufzuschlagen — und noch dazu allein. Sie mögen mir sagen, was Sie wollen, das ist höchst verdächtig . . .“

„Wie können Sie nur darin etwas Besonderes finden?“ erwiderte Frau Parisot. „Herr von Lochères wird wahrscheinlich Wittwer geworden sein . . .“

„Ach, der arme Mann!“ murmelte Katharina von Louëssart, die mit besonderem Interesse der Geschichte zugehört hatte und deren Mitgefühl sofort bei dem Gedanken erwacht war, daß diesem armen Vital von Lochères, den ihre Phantasie sofort mit dem Nimbus einer Romanheldin umgeben hatte, ein Unglück zugestoßen sein könnte.

Die Damen hatten ihre Arbeit mit erneutem Eifer aufgenommen und schwiegen jetzt wie beschämt, daß sie die Armen der Gemeinde durch ihr langes Schwatzen benachtheilgt hatten. In dem mit weiß lackirtem Holz getäfelten Speisezimmer, dessen Fußboden abwechselnd mit grauen, viereckigen Sandstein- und schwarzen Marmorplatten belegt war, wodurch der ohnedies düstere, kalte Charakter des Zimmers noch erhöht wurde, herrschte jetzt tiefes Schweigen. Das durch weiße Mullgardinen gedämpfte Sonnenlicht warf seine Strahlen auf die über die Stoffe gebeugten Gesichter der fleißig arbeitenden Frauen. Geschäftige Hände nähten oder schnitten zu, und nichts war zu hören, als das Geräusch der Scheere und der schrille Ton des Durchreißens der Baumwollstoffe. Auch draußen auf der Landstraße blieb Alles still, nur ganz von ferne, aus der Richtung von Claon her, vernahm man das dumpfe Rollen eines Wagens.

Der Nachmittag rückte vor, und die Oktobersonne, die allmählich hinter den waldigen Bergspitzen verschwand, beleuchtete nur noch die Ziegeldächer mit rosigem Schimmer, während die Straße schon in abendlichen Schatten lag. Katharin vno Louëssart erhob sich und trat an's Fenster, um dort in besserem Lichte ihre Nadel einzufädeln. Als es ihr gerade geglückt war, den Faden durch das Oehr zu bringen, fuhr sie plötzlich etwas überrascht zusammen.

„Ich glaube, das ist er!“ rief sie.

„Wer denn?“ fragte Frau von Verrières trocken.

„Herr Vital von Lochères. Ich sehe einen Wagen, der eben um die Waldecke biegt und in dem nur ein einziger Herr sitzt.“

„Sie haben aber gute Augen, mein Herzchen,“ bemerkte Fräulein von Saint-André scharf.

Das Rollen des Wagens klang jetzt plötzlich weniger gedämpft. Man hörte deutlich den schweren Trab des Pferdes und das Knallen der Peitsche. Die Damen konnten ihre Neugierde nicht mehr bezähmen, sondern legten ihre Arbeit beiseite und schaarten sich um Katharina, die den Vorhang halb zurückgeschoben hatte. Da die Fenster des Zimmers auf die Straße gingen, konnten sie die Miethkutsche, deren Verdeck zurückgeschlagen war, und die von einem Kutscher in blauer Bluse gelenkt wurde, ungenirt aus der Entfernung beobachten. Als das Dorf erreicht war, schlug der Kutscher ein langsameres Tempo an, und so hatten die Damen volle Muße, den Reisenden, der auf dem Vordersitz saß, aufmerksam und doch verstohlen zu betrachten.

Es war ein Mann von reiferen Jahren, aber von kräftiger, eleganter Figur. Er trug einen schwarzen Anzu und unter dem grauen Filzhut erblickte man ein müdes, etwas verwittertes Gesicht, das von einem grau melirten, spitz zugeschnittenen Vollbart umrahmt war und das früher sehr hübsch gewesen sein mußte. Die ganze Erscheinung machte indeß den Eindruck großer Mattigkeit, und die von tiefen Schatten umgebenen Augen blickten träumerisch unter den halbgeschlossenen Lidern in's Weite. So fuhr er vorbei, ohne zu ahnen, daß eine Gesellschaft neugieriger Frauen ihn hinter den Fenstern des Notariats scharfst beobachtet hatte. Langsam verschwand der Wagen hinter der Kirchenecke.

„O, wie hat er sich verändert!“ rief Frau von Brossard traurig. „Das ist nicht mehr der schöne Vital von ehemals!“

„So alt hatte ich ihn mir allerdings nicht vorgestellt,“ sagte Katharina mit einem kleinen Seufzer der Enttäuschung.

„Ei, der Tausend!“ schloß Frau von Verrières mit ihrer harten, männlichen Stimme. „Ein Leben, wie er es geführt hat, pflegt die Menschen nicht zu verjüngen!“

Zweites Kapitel.

Die Miethkutsche war an der alten, zur Abtei gehörigen Kirche und dann an den letzten Häusern des Dorfes vorbeigefahren, hinter deren Fenstern schon der rothe Schein des flamemnden Herdfeuers leuchtete, auf dem die Hausfrauen das Abendessen bereiteten. — Am Ausgang von Chalade steigt die zwischen dem Walde und dem Kanal von Biesme eingezwängte Straße merklich aufwärts, sodaß der Kutscher im Schritt die Anhöhe hinauffahren mußte. Da die Luft nach dem Sonnenuntergang kühler geworden war, warf Vital seinen Ueberzieher über die Schultern und zündete dann eine Zigarre an. Eine Menge Arbeiter, die nach vollbrachtem Tagewerk in ihr Dorf zurückkehrten, kamen dem Wagen entgegen: Holzhauer mit ihren Rucksäcken, Feldarbeiter, die die Wintersaat bestellt, und Frauen, die Bucheln gesammelt hatten und ihre Ernte nun in Tücher gebunden auf dem Kopfe trugen. Alle gingen, nachdem sie den Reisenden und sein Fuhrwerk mit halb neugierigen, halb gleichgiltigen Blicken gemustert hatten, ruhig ihres Weges. Während sie alle fremd und theilnahmlos an ihm vorbeischritten, nahmen Herr von Lochères' Züge immer mehr einen melancholischen Ausdruck an. Wie alte Bekannte begrüßte er im Weiterfahren die waldigen Linien am Horizont, die am Kanal sich hinziehenden saftiggrünen Wiesen, das Dickicht, aus dem der feuchte Duft von welken Blättern emporstieg, sowie die am Ufer liegenden Felder, wo eben die letzten Kartoffeln eingeheimst wurden. Zuweilen drang ein ganz eigenartiger, feiner und doch scharfer Geruch über die herbstlich gefärbten Baumwipfel bis zu ihm herüber—jene ihm so wohlbekannten Dünste, die den Kohlenmeilern im Walde entstiegen, und die er gierig einsog. Dabei horchte er auf das zänkische Geschrei der Häher, die sich heftig streitend ins Gebüsch flüchteten. Nichts von all dem hatte sich verändert, und traurigen Herzens sagte sich Vital, daß, während die ganze Gegend ihn mit der alten Vertraulichkeit empfing, die Menschen gleichgiltig an ihm vorbeigingen und ihn wie einen Fremdling betrachteten.

Je näher er Harazée kam, desto mehr lebten die Kindheits- und Jugend-Erinnerungen in ihm auf. Deutlich schwebte es ihm vor, wie er am frühen Morgen mit dem Schloßaufseher Saubar die waldigen Hügel emporkletterte, um Champignons zu suchen, wie sein Vater in den Waldlichtungen das Jagdhorn blies, und wie zur Winterszeit seine Mutter sich für irgend ein Fest in der Nachbarschaft schmückte und ihn mit ins Gewächshaus nahm, um kostbare Blumen für ein Ballbouquet zu pflücken. Er glaubte sogar jene feuchtwarme, von Veilchen- und Orangenblütenduft durchschwängerte Atmosphäre wieder einzuathmen. Auch sein erstes schüchternes Auftreten als Jüngling in jener kleinen, ländlichen Gesellschaft, die ihm so anziehend erschienen war, vergegenwärtige er sich. Er dachte an das ermuthigende Lächeln der jungen Frauen mit den blendenden Schultern, an das mehr zurückhaltende und doch so liebreizende Wesen der jungen Mädchen in ihren einfachen Tarlatankleidern, an das ungestüme Klopfen seines Herzens und an die verstohlenen, flüchtigen Liebeständeleien, die sich während eines Walzers oder einer Quadrille abgespielt hatten. Beim Gedanken, daß all' diese einst so wonnigen, jugendlich reinen und frischen Empfindungen und Freuden nun für immer entschwunden seien, daß keine Macht der Erde sie mehr auferwecken könne, krampfte sich sein Herz schmerzhaft zusammen und erfüllte es mit tiefer Wehmuth.

Wohl hatte er in anderen Epochen seines Lebens heißer und glühender empfunden, wohl waren seine späteren Vergnügungen verfeinerter, die Eindrücke schärfer und intensiver gewesen, aber in dieser einsamen Abendstunde erschienen ihm die lärmenden Freuden und Leidenschaften, denen er sich als reifer Lebemann hingegeben hatte, wie eine bittere Furcht, wogegen er die unschuldigen Zerstreuungen seiner Jugend mit einer lieblich duftenden Blume verglich, die freilich nur einmal und auch da nur kurze Zeit blüht, aber doch im tiefsten Herzensgrund einen süßen Duft zurückläßt, den alle Stürme des Lebens nicht verwehen können, und der, wenn wir ihn später mit unseren Jugenderinnerungen wieder einathmen, seine eigenthümlich verjüngende und besänftigende Macht über uns ausströmt. Um nun aus dieser Verjüngerungsquelle neue Jugendkraft zu schöpfen und eine Linderung seines Schmerzes und vielleicht auch seiner Gewissensbisse in dem Frieden seiner waldumrauschten Zufluchtsstätte zu finden — das allein hatte Vital von Lochères veranlaßt, nach zwanzig stürmisch verlebten Jahren sich in die stille Einsamkeit des Schlosses Harazée zu vergraben.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Jenes Kohlenräthsel.

Mayor Harrison legt für Callahan & Co. Fürsprache ein.

P. E. McDonnell, der frühere Ober-Maschinist der Bridgeporter Pumpwerke, bleibt bei seiner Behauptung, daß der wöchentliche Verbrauch von 65 Tonnen Kohlen zum Betrieb der Pumpen genügend gerechtfertigt werde durch die Arbeitsleistung, welche damit erzielt wurde. Er erklärt, es seien beim Verbrauch von 65 Tonnen 40,000 Kubitfuß Wasser per Minute 8 Fuß hoch gepumpt worden. Seit die Drainage-Behörde die Pumpwerke übernommen habe, wurden per Minute nur 22,000 Kubitfuß Wasser gepumpt, das aber sei nicht genug, und außerdem sollten zur Erzielung einer derartig verminderten Leistung nicht einmal die verbrauchten 38 Tonnen Kohlen erforderlich sein. — Die Herren von der Drainage-Kommission sind dagegen der Ansicht, daß die gegenwärtige Pumpleistung vollkommen ausreichend sei und daß McDonnell den Kohlenverbrauch ganz unnöthiger Weise erhöht hätte, wenn er mehr pumpte.

Mayor Harrison hat sich im Interesse der Kohlen-Firma Callahan u. Co. bei der Drainagebehörde verwendet, um dieser eine 30tägige Kündigungsfrist für seinen Lieferungs-Kontrakt auszuwirken. In dem betreffenden Schreiben heißt es, daß Callahan wahrscheinlich die Stadtverwaltung auf Schadenersatz verklagen würde, sofern ihm die Kündigungsfrist nicht noch nachträglich zugestanden werde. In dieser Hinsicht nun ist der Mayor offenbar schlecht unterrichtet, denn Callahan u. Co. haben sich seiner Zeit ausdrücklich, und zwar schriftlich damit einverstanden erklärt, daß ihr Kontrakt nur in Kraft bleiben solle, solange die Pumpwerke von der Stadtverwaltung betrieben würden.

Die Kohlenwaage bei den Pumpwerken hat beiläufig früher unter der Aufsicht eines jungen Mädchens gestanden, das — von Callahan u. Co. angestellt war. Die Sorte Kohlen, welche die Firma kontraktlich zu liefern hatte, steht im Marktpreise etwa um einen Dollar höher, als die, welche die Drainagebehörde bezieht.

Vereitelter Reiseplan.

Der Schankwirth Andrew Gruger, von No. 1378 W. North Ave., hat nunmehr auf eindringliches Zureden des Polizei-Inspektors Kalas voller Zerknirschung eingestanden, daß es mit der von ihm erzählten Diebesgeschichte nichts war. Das Geld, welches er von der Westside Brewing Co. entliehen, war nicht von Fremden fortgeholt, sondern von ihm selber auf einen sicheren Platz gebracht worden. Er hatte sich vorgestellt, daß er mit seiner Geschichte durchkommen würde und sich schon in glänzenden Farben ausgemalt, wie prächtig er und seine Haushälterin sich auf Kosten der Brauerei auf der Pariser Weltausstellung amüsiren würden. Die Reise dorthin muß der gute Gruger sich nun wohl aus dem Kopfe schlagen, und er wird noch herzlich froh sein dürfen, wenn man ihn nicht zu einer ganz anderen Reise veranlaßt, nämlich zu einer solchen längs des Drainage-Kanals, an dessen unterem Ende bekanntlich Joliet mit seiner bekannten Staatsanstalt liegt.

Daß die Räubergeschichte, welche der Gemüsegärtner Henry Fleege der Polizei erzählt hat — laut welcher Fleege in seinem einsamen Hause an 53. Str. und Centre Ave. nächtlicher Weile von Räubern überfallen, gefesselt und unter allerlei verzwickten Martern ausgeplündert worden sein wollte — ebenfalls nur ein Hirngespinnst des angeblichen Opfers gewesen, scheint nicht dem mindesten Zweifel zu unterliegen. Nur ist es nicht klar, welchen Zweck der biedere Fleege mit der Auftischung der Mär verfolgt haben kann.

— Gebildeter Satz. — Lehmann: „Neumann, können Sie einen Satz mit Sieglinde bilden?“ — Neumann: „Sie, g'linde gesagt, sind ein Dummkopf.“

Historische Stätten.

McCormicks Seminar. — Das Alexianer-Hospital. — Der Rebellen-Friedhof am Michigan-See. — Schutzmann Bellingers vom Feuer unversehrt gebliebene Hütte. — Die St. Michaels-Kirche an Cleveland Avenue.

XX.

Die Zwanzigste Ward erstreckt sich von der Division Str. aus nördlich bis zur Fullerton Avenue und wird im Osten durch die Halsted Straße und im Westen durch den Fluß begrenzt. Die südliche Wardgrenze halbirt „Goose Island“, den nun schon seit Jahren mit großen industriellen Anlagen, mächtigen Speicherbauten und ausgedehnten Holzhöfen bedeckten Insel-Distrikt, der noch immer den unfeinen Ruhm nicht loswerden kann, welcher ihm aus früheren Tagen anhaftet, in denen es auf dem Eiland allerdings recht formlos zugegangen ist. Zwischen Clybourn Ave. und Halsted Str., von der North Ave. bis zur Fullerton Ave. hin, ist die Zwanzigste Ward ungemein dicht besiedelt, und zwar vornehmlich mit Deutschen. — Viel von historischem Interesse hat sich in den Grenzen der Ward weder seit Gründung der Stadt abgespielt noch vorher. Der Distrikt darf sich rühmen, innerhalb seiner Gemarkung die älteste höhere Lehranstalt der Stadt zu bergen, nämlich das theologische Seminar der Presbyter-Sekte, das schon im Jahre 1830 gegründet und im Jahre 1859 auf Beschluß der Generalsynode nach Chicago verlegt worden ist, nachdem Herr Cyrus McCormick dem Fonds des Instituts eine Schenkung von $100,000 überwiesen hatte. Durch weitere freiwillige Stiftungen des Genannten und anderer Mitglieder der Familie McCormick ist das Seminar seither in den Stand gesetzt worden, sich mehr und mehr zu erweitern, und die Anstaltsgebäude an der Halsted Str., zwischen Belden und Fullerton Ave., von wohlgepflegten Anlagen umgeben, machen jetzt einen gar stattlichen Eindruck.

Ein zweites öffentliches Institut, das sich zwar erst seit Kurzem in der Ward befindet, aber schon seit fast fünfunddreißig Jahren segensreich wirkt, ist das Hospital der Alexianer, welches seit dem Jahre 1898 in einem geräumigen Neubau untergebracht ist, den der Orden an der Belden Ave., westlich von Racine Ave. hat aufführen lassen, nachdem er der Hochbahn wegen sein vorheriges Heim an der Franklin Str. hatte aufgeben müssen. Das Chicagoer Alexianer-Hospital ist im Jahre 1866 vom Ordensbruder Bonaventura gegründet worden und wurde ursprünglich an der Dearborn Ave. nahe Schiller Str. eingerichtet, aber schon im Jahre 1868 nach der Franklin Str. verlegt. Dort wurde das Krankenhaus während des großen Brandes ein Raub der Flammen, doch erstand es aus der Asche bald wieder von Neuem.

Ebenso überwiegend von deutscher Herkunft und von deutscher Art wie die Bevölkerung der 20. ist auch die der 21. Ward (zwischen North Ave. und Fullerton Ave., Halsted Str. und dem See. Der Lincoln Park mit seinen schönen Anlagen und seiner Menagerie, die besonders für die Jugend der Großstadt unerschöpfliches Interesse bietet, liegt zu seinem größeren Theile innerhalb der Grenzen dieser Ward. Die Geschichte dieses Parkes, der ursprünglich ein Friedhof gewesen ist, steht in enger Verbindung mit der aufsteigenden Entwicklung Chicagos, und besonders geeignet zur Veranschaulichung des Kampfes, welcher hier mit der Ungunst der Verhältnisse zu führen war, sind die Veränderungen, welche sich seit vierzig Jahren am Seeufer vollzogen haben. Unwirthlich dehnte sich vor vier Jahrzehnten das sandige Ufer des Michigan in dieser Gegend vor dem Auge des Beschauers aus. Unmittelbar hinter den Dünen in der Nähe von North Ave. hatte man einen Platz zur letzten Ruhestätte für die Kriegsgefangenen abgesteckt, welche im Camp Douglas dahinstarben. Schmucklos und einsam lag der Begräbnißplatz Tagsüber da. Besuche empfing er fast nur zur Nachtzeit, und zwar vornehmlich in sturmdurchtobten Regennächten. Dann kamen nämlich, auf Umwegen und dicht vermummt, eifrige Jünger der Heilkunde dorthin geschlichen, die eine Leiche nach der andern aus den Gräbern holten, um sie im Dienste der Anatomie zu verwerthen. — Jetzt tummeln sich Kinder und junge Leute im Sonnenschein auf jenem Platze, welcher von der Parkverwaltung für Ballspieler reservirt worden ist. Dem See hat man längs des Ufers Hunderte von Ackern Landes abgewonnen, welche durch einen Wall vor Umschlingungen durch die nassen Arme des Michigan geschützt sind.

Chicagos großer Brand hat mit seinen Feuerzungen bekanntlich auch bis in den Lincoln Park hineingeleckt. An der Westseite der Clark Str. nahe Garfield Ave., gegenüber dem „Relic House“ war bis vor wenigen Jahren noch die letzte Brandruine zu sehen. Nicht weit davon, am Lincoln Place, zwischen Garfield Ave. und Webster Ave., stand das Häuschen des Polizisten Bellinger, das allein von den Gluthen verschont blieb, während ringsum Alles Menschenwerk verzehrt ward von der „wabernden Lohe“.

Den Brand überdauert, vor dessen Ausbruch sie eben erst vollendet worden war, hat in der 21. Ward auch die deutsche St. Michaels-Kirche, Ecke Eugenie Straße und Cleveland Ave. Die St. Michaels-Gemeinde hatte ihre Kirche ursprünglich, im Jahre 1860, an der Hudson Str. erbaut, welche deshalb zuerst den Namen Church Street (Kirchenstraße) erhielt. Der Neubau an der Cleveland Ave. wurde in 1869 in Angriff genommen und war, wie gesagt, erst im Sommer 1871 fertig gestellt worden.

— Auszeichnung. — „Wie viele Stücke Wild hat der Fürst geschossen?“ — Höfling: „Vierzehn Hirsche wurden in dieser Art von Hoheit ausgezeichnet.“

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Sängerfest-Probe.

Das Programm für die Burlingtoner Festkonzerte.

Ueber 500 Chicagoer Sänger werden sich an dem Sängerfest der N. W. Bundes betheiligen.

Die Abreise von hier auf Donnerstag Vormittag, den 9. August festgesetzt.

Nicht nur aus der Stadt selbst, auch aus den Vorstädten in der Umgebung und aus den entfernter gelegenen Vororten Elgin, Jll., und Hammond, Ind., hatten sich diejenigen Sangesbrüder gestern Nachmittag vollzählig zur letzten Generalprobe eingefunden, welche am 9. August nach Burlington, Ja., zu pilgern und das bis einschließlich den 12. August daselbst stattfindende Fest des Nordwestlichen Sängerbundes mitzufeiern gedenken. Dieselbe fand im großen Saale von Schönhofen's Halle unter Leitung des Fest-Dirigenten Theodor Rudolph Reese statt. Durchgeprobt wurden die Massenchorlieder: „Wenn alle Brünnlein fließen“, von Gustav Baldamus; „Die süße Zeit der Minne“, von F. A. Kern; „Erinnerung“, von O. W. Richter; „Schöner Rhein, Vater Rhein“, von H. Mohr; „Sängers Abschied“, von C. Türk. Zum Schluß der Probe brachten die Versammelten unter Leitung des Dirigenten L. Rauch das begeisternde Schneider'sche „Deutsche Lied“ zum Vortrag. Herr Reese zollte den Chicagoer Sängern Lob für ihre begeisterte Hingabe an ihre schöne Aufgabe, dem deutschen Liede in Burlington einen neuen, großen Triumph zu erringen, und wies auch darauf hin, daß von Seiten der mit den Vorbereitungen des Festes betrauten Komites Alles gethan werde, um den auswärtigen Sängern den Aufenthalt in Burlington so angenehm, wie nur möglich, zu machen. In der Festhalle „Coliseum“, welche Sitzraum für 6000 Personen enthalte, werde für den Massenchor eine besonder Tribüne errichtet, für welche die Sängertribüne des Davenporter Festes als Muster diene. Die Vorbedingungen für einen glänzenden Verlauf des Burlingtoner Sängerfestes seien sehr günstige. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen in Burlington!“ verabschiedete sich Herr Reese von den Chicagoer Sängern. — Vormittags hatte der Festdirigent eine Probe mit dem aus bewährten Chicagoer Musikern zusammengesetzten Orchester abgehalten, welches für das Sängerfest gewonnen wurde. Es besteht aus 8 ersten, 6 zweiten Geigen, 4 Bratschen, 3 Violoncelli, 3 Baßgeigen, je zwei Klarinetten, Oboen und Fagots, 4 Flügelhörnern, 2 Kornets, 3 Trombonen, 2 Waldhörnern, einem Baßhorn, einer Harfe, Pauken, Trommeln und den üblichen Schlaginstrumenten. — Das Eröffnungs-Konzert, am Donnerstag, den 9. August, wird von den „Vereinigten Sängern von Burlington“, dem Damen-Festchor, und unter Mitwirkung der Solisten Frau Werthmüller und C. C. Clark, unter Leitung des Dirigenten O. W. denken stehenden Dirigenten O. W. Richter gegeben werden. Für die beiden Haupt-Konzerte sind die Programme, wie folgt, festgestellt worden:

Freitag, den 10. August.

1. Ouverture, „Freischütz“ . . . C. M. v. Weber
   Orchester.
2. a) „Motto des Nordwestl. Sängerbundes . . . Theo. Rud. Reese
   b) „Erinnerung“ . . . Otto W. Richter
   A Capella-Chöre.
3. Sopran-Solo . . . . . .
   Frl. Clara Bunte.
4. „Der Reiter und sein Lied“ . . . . C. Schultz
   A Capella-Chor.
5. Bariton-Solo . . . . . .
   Edwin Charles Rowdon.
6. „Schöner Rhein, Vater Rhein“ . . . H. Mohr
   A Capella-Chor.
7. Phantasie in „C-Moll“ . . . . W. A. Mozart
8. a) „Wunsch“ . . . . . J. Witt
   „Haideröslein“ . . . . . H. Werner
   A Capella-Chöre.
9. Alt-Solo . . . . . .
   Frau Oscar H. Bollmann.
11. Tenor-Solo . . . . . .
   Harry J. Fellows.
11. „Des Liedes Heimath“ . . . . J. Pache
   Massenchor mit Orchesterbegleitung.

Samstag, den 11 August.

1. Marsch, „Tannhäuser“ . . . Richard Wagner
   Orchester.
2. a) „Motto des N. S. B. . Teo. Rud. Reese
   b) „Sängers Abschied“ . . . C. Tuerk
   A Capella-Chör.
3. Alt-Solo . . . . . .
   Frau Oscar H. Bollmann.
4. Tenor-Solo . . . . . .
   Harry J. Fellows.
5. „Landsknechtlieder“ . . . . C. Attenhofer
   Massenchor.
6. Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . O. Nicolai
   Orchester.
7. a) „Wenn alle Brünnlein fließen“ . G. Baldamus
   b) „Die süße Zeit der Minne“ . . . F. A. Kern
   A Capella-Chöre.
8. Sopran-Solo . . . . . .
   Frl. Clara Bunte.
9. Bariten-Solo . . . . . .
   Edwin Charles Rowdon.
10. „Das deutsche Lied“ . . . . P. F. Schneider
   Massenchor mit Orchesterbegleitung.

Die Chicagoer Sänger werden am Donnerstag, den 9. August Morgens um 9 Uhr, vom Union-Bahnhof aus in einem Spezialzuge die Stadt verlassen und gedenken, in etwa fünf Stunden die Feststadt Burlington zu erreichen.

— Darum. — Sie: Du, wir woll'n noch mal 'ne andere Chaussee fahren. hier kenne ich nun jeden Stein. — Er: Und dort fällst du noch über jeden!

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 8—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mz1j

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

Trubel der Brüder Troubel.

Der Prügelheld Dan Richard findet das Lokal geschlossen vor.

Der Hüne Dan Richards und sein Freund Tom Olson, ebenfalls von herkulischem Körperbau, wanderten gestern Abend die N. Clark Str., von Chicago Ave. bis zur Brücke, entlang, und besuchten alle auf dieser Strecke gelegenen ihnen bekannten Wirthslokale. Sie hatten sich vorgenommen, auf dieser „Biereise“ den „Rag Shop“ zu meiden. Als sie vor dieser Wirthschaft, Nr. 15 N. Clark Str., angelangt waren, wunderten sie sich darüber, daß die Thüre verschlossen und innen Alles dunkel war. Dabei ist ihr letzter Krakehl in derselben die Veranlassung geworden, daß die Stadtverwaltung am letzten Freitag die Schanklizens des Lokales eingezogen hat. — Die beiden Radaubrüder waren vor Kurzem spät Abends in den „Rag Shop“ gekommen, hatten eine Weile lustig gezecht und sich dann drücken wollen, ohne Zahlung für die Zeche zu leisten. Dan Richards war frech genug, den Schankwärter mit einem Faustschlag zu Boden zu strecken, nachdem er ihn gefragt hatte, ob er der Sohn des alten Trouble wäre, und dieser ihm geantwortet hatte: Ja, er sei Willie Trouble. Ehe sich's der rauhbeinige Riese aber versah, war Ikey Trouble aus einem anstoßenden Zimmer herausgestürmt und hatte ihm einen so gewaltigen Faustschlag in die Magengegend versetzt, daß Richards, wie einst Goliath, nachdem ihn der Stein aus der Schleuder Davids getroffen, der Länge nach auf den Boden plumpste. Oleson machte schleunigst die Thüre des Lokales von außen zu. Willie Trouble hatte seine „Kopfnuß“ inzwischen überwunden, und auch Dan Richards erholte sich schnell von fen und Püffen von den Brüdern fen und Püffen von den Brudern Trouble zur Thür hinausgetrommelt. Bei dieser Prügelei hatte Dan seine Uhr verloren. Dem nächsten Polizisten, den er auf der Straße antraf, erzählte er, die Schankwärter im „Rag Shop“ hätten ihm seinen Zeitmesser gestohlen. Willie Trouble hingegen konnte später beweisen, daß er die Uhr am Boden des Wirthslokales gefunden und als Fundobjekt der Polizei überliefert hatte. — Gestern Abend hatte sich Dan vergeblich auf den Kriegspfad begeben. „Old Man Trouble“ und seine „Boys“ gaben ihm keine Gelegenheit zum Radaumachen. Sie konnten nicht. Die städtische Behörde hatte ihnen die Gelegenheit dazu genommen.

Beamtenwahl.

Folgende Beamte sind letzthin von der Harugari Liedertafel erwählt worden: Michael Mayer, Präsident;; Herm. Wehringer, Vize-Präsident; John Kober, Schatzmeister; Frank Zierk, Finanz-Sekr.; Carl Wiemer, Prot. Sekretär; John C. Delfs, Korsp. Sekretär; Franz Huß, Archivar; Fritz Eller, Bummel-Präsident; Ernst Scholle, Bummel-Sekretär; F. A. Kern, Dirigent; Lorenz Mayer, Vize-Dirigent; Franz Huß, Stimmführer, 1. Tenor; Carl Wiemer, Stimmführer, 2. Tenor; Louis Severus, Stimmführer, 1. Baß; Lorenz Mayer, Stimmführer, 2. Baß; Chas. Czanhke, U. S.-Fahnenträger; Albert Schultz, Vereins-Fahnenträger.

— Durchschaut. — Kunde: „Hier bringe ich den Stoff zum Anzug.“ — Schneider: „Der ist sehr gut, ganz denselben Stoff habe ich gewählt zu einem Anzug für meinen Jungen.“ — Kunde: „Na, so viel wird aber kaum abfallen.“

— Auch ein Trost. — Tochter des Hauses: Denken Sie sich, Lina, mein Bräutigam hat unsere Verlobung aufgelöst. — Dienstmädchen: Machen Sie sich nichts daraus, gnädiges Fräulein, — es laufen noch Kerls genug herum.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

"Fabrik-Rester"....

und eine weitere Partie von

"Restern und Ueberbleibsel"

für morgen zu verlockend niedrigen Preisen!

1 Partie Kleiderstoff-Rester, schwarz und farbig, ein elegantes Assortment von den besten Werthen, morgen, solange der Vorrath reicht, per Yard 15c

Yardbreiter Percaline Futterstoff, Rester von 2 bis 10 Yards, gute 20c Werthe, per Yard 5c

Fabrikrester von besten gestreiften Shirting Cheviots, 2 bis 5 Yards, werth 12½c, per Yard 6½c

Westen für Männer.
Eine Partie einzelne Männerwesten, von unseren $7.00 und $8.00 Anzügen, um zu räumen, zu 48c

Männer-Röcke.
Eine Partie einzelne Männer-Röcke, von unseren $10 bis $12 Anzügen, um morgen zu räumen,
$2.98

Damen-Strümpfe
100 Dutzend Damenstrümpfe, alle echtfarbig, ein großer Bargain, per Paar
5c

Damen-Anzüge,
gemacht aus hellem gemustertem Percale, Jacket und Rock nett garnirt mit Braid, werth $1.50, um zu räumen,
58c

Damen-Vests.
50 Dutzend weiße Mercerized Seidenleibchen für Damen, elegant garnirt, immer zu 25c verkauft, um zu räumen zu
15c

Damen Shirt Waists.
Gebügelt, gem. aus echtfarbigem Percale, Odds und Ends, werth 50c bis $1.00, um zu räumen,
25c

Männer-Unterzeug.
100 Dutzend Fern Balbriggan Hemden für Männer, mit Perlmutter-Knöpfen garnirt, Gr. 34 bis 44, werth 29c, um zu räumen,
17c

Eine Partie Kanten-Einfassung, in Swiß, Cambric und Nainsook Odds und Ends und Restern, werth bis zu 30c, solange der Vorrath reicht, per Yard, 1½c

Fabrikrester v. Seiden-appretirten französ. Sateens, eine legante 38c Qualität, per Yard 15c

Fabrikrester von schweren gestreiften Outing-Flanellen, nettes Assortment, gute 8c u. 10c Werthe, per Yard 5c

Speziell um 8 Vorm. — 2 Kisten Fabrikrester von schweren gestreiften Shirting Twills, ein Bargain zu 10c, solange der Vorrath reicht, per Yard 5½c

250 Bolts Fancy Bänder, Nr. 40 und 60, Odds und Ends u. Rester von der regulären 20c per Yard Sorte, um zu räumen, per Yard 8c

Fabrikrester feiner Kleider-Lawns, gute Längen, die regulären 12½c und 15c Sorten, per Yard 7½c

Groceries.

Lenox oder Uncle Jerry Seife, 10 Stücke	25c
Lekko Scouring-Seife, per Stück	5c
Liberty Oatmeal Biscuit, 1-Pfd.-Packet	7½c
Unsere 48c Theesorten, Oolong, English Breakfast, Gunpowder oder Basket Fired Japan, per Pfd.	42c
Armour's Pork and Beans, 2-Pfd. Büchse	9c
Wir verkaufen Heinze's Baked Beans weit unter den regulären Preisen.	
B. & M. Hummern, Picnic-Größe, per Büchse	20c
Fancy Messina Zitronen, per Dutzend	18c

Die „Backofen-Kaulen".

Um eine Beeinträchtigung der landschaftlichen Schönheiten des Siebengebirges (am rechten Rheinufer gegenüber Bonn, mit dem berühmten Drachenfels u. s. w.) zu verhüten, hat man in neuerer Zeit auf die Einstellung des Gestein-Abbaues an den, vom Rhein aus sichtbaren Punkten hingewirkt. Hierdurch ist eine der malerischsten Partien Deutschlands vor langsamer, aber sicherer Verwüstung bewahrt worden. Durch Bepflanzung der Lücken und Halden mit schnellwachsendem Strauchwerk sind die recht erheblichen Spuren eines mehrjährigen Zerstörungswerkes in kürzester Frist dem Auge entzogen worden. Der Tourist, der heute das Siebengebirge flüchtig besucht, wird daher von der dortigen Steinbruch-Industrie kaum etwas zu sehen bekommen. Und dennoch gibt es in nächster Nähe von Königswinter eine Anzahl von Betrieben, deren Besuch eigentlich in das Programm einer Siebengebirgswanderung aufgenommen werden müßte.

Wir meinen die sogenannten Backofenkaulen in dem schönen Waldthal zwischen Hirschberg, Wolkenburg und Schallenberg, Brüche, in denen das beste Baumaterial für B a c k ö f e n — große, leicht zu bearbeitende Platten aus feinem Trachyttuff — auf dem Wege des Grubenbaues, ähnlich wie die Mühlsteine in den Lavagruben bei Niedermendig, gewonnen wird.

Wenn wir, vom Bahnhof Königswinter ausgehend, der Fahrstraße nach dem Margaretenhof etwa zehn Minuten über den Wintermühlenhof hinaus folgen, so bemerken wir zur Rechten einen durch tief ausgefahrene Radgleise und einen Beleg von weißem Tuffstaub gekennzeichneten Pfad, der in mannigfachen Windungen zu den Backofenkaulen emporführt. Die Stollenmündungen liegen meist in Seitenthälchen versteckt und sind zum Schutze gegen das Nachrutschen der Erdmassen oben mit dachartigen Holzverschalungen versehen und, um Unbefugte von den Arbeitsstätten abzuhalten, durch große zweiflüglige Bretterthüren verschlossen. Wegen ihrer verborgenen Lage würden sie sich dem Blicke des Vorüberkommenden entziehen, wenn nicht eine als Verladeplatz dienende Lichtung auf die Nähe eines solchen Stollen-Einganges hinwiese. Geräusche, wie das Pochen des Fäustels oder das Picken der Keilhaue, vernimmt man außerhalb des Stollens gewöhnlich nicht, da der Betrieb fast allenthalben bereits in eine erhebliche Tiefe hinabgedrungen ist. Will man eine Grube besichtigen, so genügt es, in den Stollen hineinzurufen, dann wird bald einer der Arbeiter aus der Tiefe emporsteigen. Gefahr ist mit der Besichtigung der Backofenkaulen nicht verbunden, der Weg ist überall breit und eben und, wenn man sich an das flackernde Licht der Grubenlampen gewöhnt hat, leicht zu passiren. Gleich beim Eingang dehnt sich der Stollen zu einem saalartigen Gelaß von bedeutender Höhe und Tiefe aus. Gleich den Pfeilern eines Kirchenschiffes ragen gewaltige Trachytsäulen empor, die man stehen ließ, um die in Gewölbeform unterhöhlten Gesteinsmassen zu stützen. An ihnen können wir am bequemsten die Struktur des feinkörnigen, ursprünglich ziemlich weichen, durch den Einfluß der Wärme erhärteten Steines erkennen. Der Charakter des Tuffs als eines verhältnißmäßig jungen Zersetzungsprodukts, dessen Fisch- und Blatt-Einschlüsse zum Theile noch der heutigen Fauna und Flora angehören, und das nur an vereinzelten Stellen von härterm Gestein durchbrochen wird, tritt hier deutlich genug zu Tage.

Von den zur Zeit im Betriebe befindlichen acht Gruben werden die meisten etwa seit 100 Jahren mit größern oder geringern Unterbrechungen ausgebeutet, doch lassen sich die Anfänge der Industrie bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. Eigenartig geformte Werkzeuge, die man in verschütteten Stollen fand, und deren Zweck und Handhabung den heutigen Fachleuten nicht erkenntlich ist, weisen darauf hin, daß sich die Kunst des Abbaues in den frühesten Zeiten nicht ununterbrochen von Generation zu Generation vererbt hat, sondern in Vergessenheit gerathen und später unter Anwendung einer neuen Technik wieder ausgebildet worden ist.

Da die Betriebe nicht auf Vorrath arbeiten können, weil der Stein unter dem Einfluß der Witterung rasch an Werth verliert und schon bei 2—3 Grad Kälte zerfällt, so wird stets nur nach Maßgabe der festen Aufträge gefördert. In jeder „Kaule" sind daher nur acht Mann beschäftigt, meist der Besitzer selbst mit Angehörigen seiner Familie und einigen Arbeitern. Die reine, gleichmäßig temperirte und völlig staubfreie Luft läßt die Arbeit in den Gruben im Gegensatze zu der in andern Steinbrüchen und Bergwerken als eine äußerst gesunde und zuträgliche erscheinen, und in der That erreichen die in den Betrieben Beschäftigten, wie allgemein zugestanden wird, in der Regel ein hohes Alter. Von Gefahren, wie sie sonst dem Steinbrucharbeiter und mehr noch dem Bergmann von nachstürzenden Gesteinsmassen, schlagenden Wettern, Wasser, beim Reißen der Kette des Förderkorbes oder bei vorzeitigem Losgehen der Sprengladung drohen, ist in den Backofenkaulen keine Rede.

Um das Baumaterial zu einem Backofen für 100 siebenpfündige Brote zu gewinnen, ist die Wochenarbeit eines Mannes erforderlich. Gangbarer als die großen Oefen für 100 Brote sind die kleinern für 65. Ein solcher kostet 150 Mk. und erfordert zum Transport einen halben Doppelwaggon. Im Ganzen versenden die acht Gruben jährlich durchschnittlich 400 Doppelwaggons Ofensteine im Gesammtwerthe von 120,000 Mark. Das Absatzgebiet erstreckt sich über ganz Europa; namentlich sollen regelmäßig Bestellungen aus den Orten einlaufen, an denen sich rheinische Bäcker niedergelassen haben. neuerdings sind größere Sendungen Königswinterer Backofensteine sogar nach Amerika und Australien ausgeführt worden.

Neuerdings ist der Vorschlag aufgetaucht, die vielen älteren, außer Betrieb gesetzten Stollen — nach französischem Vorbild — zu Anlagen von Morcheln- und Champignon-Züchtereien zu benutzen. Als Bierkeller, wie die Niedermendiger Lava-Gruben, werden sich die geräumigen Hallen leider wohl nicht gebrauchen lassen, da sich schwerlich die Temperatur genügend abkühlen lassen wird.

Eine Enttäuschung des großen Königs.

Jüngst waren 150 Jahre verflossen, seit zwei der führenden Geister des 18. Jahrhunderts den geistigen Bund zwischen ihnen dadurch befestigten, daß sie sich auch persönlich näher traten. Am 10. Juli 1750 nimmt der genialste Schriftsteller des damaligen Frankreich seinen Wohnsitz in der Residenz des großen Preußenkönigs.

Im Voltairzimmer des Schlosses Sanssouci hat der große Friedrich seinem französischen Dichterfreunde ein recht boshaftes Denkmal gesetzt, als er Tapeten, Schreibtisch, Papierkorb u. s. w. mit — Affenköpfen verzieren ließ. Zur echten Erkenntniß des eitlen Dichters der Henriade kam der König freilich erst, nachdem er einige Jahre persönlich mit ihm verkehrt hatte. Vorher bewunderte er ihn, pries ihn in überschwänglichen Worten, und versuchte Jahre hindurch den „großen Weisen und Poeten" an seinen Hof zu ziehen.

Den ersten Brief an Voltaire schrieb Friedrich noch als Kronprinz von Rheinsberg aus im Jahre 1736. Seitdem standen die Beiden unausgesetzt im Briefwechsel. Seit 1740 wurde Alles aufgeboten, um Voltaire nach Berlin zu ziehen. Aber der Franzose wollte nicht in das „Land der Barbaren." Auf das wiederholte Drängen Friedrichs schützte er neben anderen Gründen auch seine innige Freundschaft zu der Marquise du Chatelet vor, auf deren Schloß Cirey der Dichter lebte und von der er sich nicht trennen mochte. „Ja, wenn die Marquise mit mir nach Sansouci kommen könnte?" meint in einem seiner vielen Briefe der „Angebetete" des Königs. Das wollte Friedrich aber nicht zugeben. Mit dem weiblichen Geschlecht hatte er als König nichts mehr im Sinn. Er liebte nur den Philosophen, der sich freilich oft launisch und reizbar wie ein Weib zeigte. Charakteristisch ist folgende Stelle aus einem Briefe Friedrichs: „Sie sind wie der weiße Elephant, um dessen Besitz der Schah von Persien und der Großmogul von Indien Krieg führen; wer ihn endlich erlangt, vermehrt seine Titel mit Angabe des Besitzes. Wenn Sie hierher kommen, sollen Sie an der Spitze der meinigen stehen: Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen, Kurfürst von Brandenburg, Besitzer von Voltaire." Ja, damit nicht zufrieden, schickt er dem Dichter noch folgenden poetischen Hymnus:

Wenn auf Erden Deine Seele
Weilt nicht mehr,
Welche Zukunft wartet Deiner,
Göttlicher Voltaire,
Dir zu Füßen sieh' die Nachwelt;
Wie sie flieht, die Zeit,
Sie verheißet Dir im Voraus
Die Unsterblichkeit.

Solchen Schmeicheleien konnte der Dichter nicht widerstehen. „Sonst schmeicheln wir den Königen; hier schmeichelt ein König mir," schrieb er an einen Freund.

Uebrigens hatten sich Friedrich und Voltaire schon vor der Niederlassung des Letzteren am preußischen Hofe gesehen. Zuerst 1740 im Schlosse Moyland bei Cleve, bald darauf in Berlin, wo man des Dichters „Tod Cäsars" aufführte, endlich 1748, wo Voltaire angeblich in diplomatischer Sendung nach Berlin mußte. Die dauernde Uebersiedlung fand aber erst im Jahre 1750 statt, nachdem im Jahre zuvor die Marquise de Châtelet gestorben war.

Der König sendet Obst und Blumen, Briefe und Gedichte, aber auch einen Wechsel auf 4000 Reichsthaler und das Versprechen des Ordens pour le mérite an den Dichter. Die letzteren beiden Sendungen erweichten endlich den Sinn desselben. Friedrich schickt Postpferde, und wünscht „diesen ausgedienten Postillionskleppern die Flügel des Pegasus", um seinen „lieben Lehrer der Beredtsamkeit" baldigst in die Arme schließen zu können.

Am 10. Juli 1750 endlich erscheint der vom König so Gefeierte, vom ganzen Hofe mit brennendster Neugier Erwartete in Potsdam. Voltaire erhielt den Titel eines Königlich preußischen Kammerherrn, den versprochenen Orden, 4000 Thaler jährlich für sich und 1000 Thaler für seine Nichte, Madame Denis, die in Paris blieb. So ließ sich's in Berlin und Potsdam ganz gut leben.

Im Anfang war auch Alles zwischen den beiden, in ihrem Wesen so grundverschiedenen Freunden in bester Ordnung. Alles war Sonnenschein. Friedrich bestrebte sich, seinem „Besitz" das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Vier Wochen nach seiner Ankunft in Berlin fand ein großes Reiterfest zu Ehren Voltaires statt. An seinen Freund d'Argental schrieb der Dichter: „In vier Quadrillen, Römer, Karthager, Griechen und Perser, sind die Herren des Hofes umhergeritten, zwei Prinzessinnen haben die Preise vertheilt, zwanzigtausend Lampen die Nacht in einen hellen Tag verwandelt. Sollte man glauben, das Jahrhundert Ludwigs XIV. werde sich nächstens an den Ufern der Spree wiederholen?"

Bei alledem fehlt es in Voltaires Briefen an seine französischen Freunde nicht an Spottesworten über Berlin. „Die Berliner", schreibt er u. A., „wollen Geist haben, weil ihr König Geist hat. Wer würde es glauben, daß man im Lande der Vandalen stolz darauf sein könnte, Verse zu machen?" Den Wein, den die Hauptstädter für Burgunder trinken, nennt er Weinessig aus Lüttich. „Was man am wenigsten an diesem deutschen Hofe spricht, ist Deutsch."

Die Generale und die Minister König Friedrichs drängten sich in Voltaires Gemächer im Potsdamer Schlosse, die Prinzen des Hauses spielten Schach mit ihm; zum Souper der Königin kam er täglich gehen. Die Glanz- und Höhepunkte im Verkehr der beiden geistreichen Freunde sind aber die intimen Soupers beim Könige in Sanssouci.

Der Akademiedirektor Maupertuis, Algrotti, der Vorleser des Königs La Mettrie, Graf Rothenburg, General von Winterfeldt bildeten mit dem Dichter die ständigen Theilnehmer dieser geistvollen Tafelrunde. Das einzige Unglück, was der Dichter von einem solchen Symposium regelmäßig heimbrachte, war ein verdorbener Magen.

Aber die Freundschaft dauerte nicht lange. Im Winter 1750 fingen schon Mißhelligkeiten und Meinungsverschiedenheiten, wie unangenehme Eigenarten Voltaires an, den zuerst so stillen Frieden der beiden Freunde zu stören, Ueber einen Diamantenkauf entstand zudem im Februar 1751 zwischen Voltaire und dem Kaufmann Abraham Hirschel ein Rechtsstreit, der, obgleich er zu des Dichters Gunsten entschieden wurde, ihn doch in den Augen des rechtschaffenen Königs herabsetzte. Voltaire war lächerlich geldgierig, ein schmutziger Geizhalz. Er sparte selbst die königlichen Wachslichte für sich auf. Sein Geld legte er in sächsischen Steuerscheinen an, für die er dann, pochend auf eine Bestimmung des Dresdener Friedens, als preußischer Unterthan volle Baarbezahlung verlangte. Das brachte einen Baargewinn von zehn Prozent, aber auch den Zorn des Königs. Außerdem mischte sich Voltaire in Friedrichs Politik. Als er dem König einen Gruß der Pompadour überbrachte, kehrte sich der Monarch kurz um und sagte: „Ich kenne Madame nicht!" Mit den fremden Gesandten verkehrte Voltaire theils offen, theils heimlich. Das reizte den König. Am 24. Februar 1571 schreibt er an den Dichter: „Ich habe bis zu Ihrer Ankunft den Frieden in meinem Hause bewahrt, und ich sage Ihnen, wenn Sie die Leidenschaft zu Ränken und Intriguen quält, so sind Sie bei mir schlecht angekommen. Ich liebe die friedlichen und sanften Menschen, die ihrem Umgang nicht die heftigen Leidenschaften der Tragödie mitbringen. Wenn Sie sich nicht mäßigen, werden Sie mir kein Vergnügen bereiten, wenn Sie nach Potsdam eilen; dann können Sie ebensogut in Berlin bleiben."

Das war recht deutlich. Ein Anderer, als Voltaire, hätte in diesen königlichen Zeilen die Nothwendigkeit einer Trennung erkannt. Aber der Dichter war zu eitel auf die Gunst des Königs. Er blieb unruhig und unvorsichtig; seine vorlaute und boshafte Zunge konnte er nicht im Zaume halten.

An schriftstellerischen Arbeiten entstand von ihm in Berlin das Jahrhundert „Ludwigs XV.", mehrere Gesänge der „Pucelle", das Trauerspiel „Die Waise von China". Diese Sachen mußte natürlich Jeder gut finden, sonst hatte er es mit dem Autor verdorben. Letzterer aber moquirt sich oftmals über des Königs Verse. Vom Monarchen selbst sagt er in einem Briefe: „Friedrich ist eine große Kokette". Einmal ist der Oberst v. Manstein bei Voltaire zum Besuch. Ein Diener bringt einen Bogen Verse des Königs. „Sie entschuldigen mich für heute, ich muß erst des Königs schwarze Wäsche waschen."

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Voltaires Berliner Ruhm brach bald zusammen. Den letzten Grund zu seiner Verbannung aus Preußen gab seine Feindschaft mit dem Akademiedirektor Maupertuis, der bei Friedrich in großem Ansehen stand. Voltaire schrieb gegen Maupertuis eine Schmähschrift unter dem Titel „Akakia". König Friedrich ließ sie am 14. Dezember 1752 auf dem Gendarmenmarkt in Berlin öffentlich verbrennen.

Eine Zeit lang herrschte noch äußerlich Frieden zwischen König und Dichter. Aber die Sonne des Franzosen war im Untergehen. Zu einem näheren inneren Anschluß kam es nicht mehr. Voltaires Stimmung wechselte zwischen Satire und Verzweiflung. In der ersten Gemüthsverfassung entwarf er ein „Wörterbuch für Fürsten". Darin bedeutete „mein Freund" soviel als „mein Sklave"; „mein lieber Freund" übersetzte er: „ich brauche Dich"; „speise diesen Abend bei mir" hatte die Bedeutung: „Du sollst die Zielscheibe meines Spottes sein". In den Augenblicken der Verzweiflung dachte der, einst so sehr in Berlin Gefeierte in seiner Wohnung im „Belvedere" am Stralauer Thor (heute Jannowitz-Brücke) darüber nach, wie er am besten seine Flucht bewerkstellige, da er vermeinte, der König wolle ihn in den Kerker nach Spandau schicken.

Am 16. März 1753 erbat der Kammerherr Voltaire sodann einen Urlaub vom Könige, um seine geschwächte Gesundheit in den Bädern von Plombières wieder herzustellen. An demselben Tage antwortete der König: „Dieser Vorwand zu Ihrer Bitte war nicht nöthig. Sie können mein Dienst verlassen, wenn Sie wollen, aber vor Ihrer Abreise fordere ich die Zurückgabe Ihres Patentes, Ihrer Orden, Ihres Kammerherrnschlüssels und der Dichtungen, die ich Ihnen anvertraut habe. Ich wünsche, daß meine Werke allein Ihrer Bosheit ausgesetzt gewesen. Ich besitze weder die Eitelkeit noch die Thorheit gewisser Schriftsteller. Die Ränke der Autoren erscheinen mir als die Schmach der Literatur. Nichtsdestoweniger schätze ich die Ehrenmänner, die sich ihr widmen. Die Führer der Kabale sind allein in meinen Augen erniedrigt. Darüber bitte ich zu Gott, er möge Sie in seinen heiligen Schutz nehmen."

Das Tischtuch war endgiltig zerschnitten. Noch eine Unterredung hatten die Beiden in Potsdam. Niemand wagte, sie zu belauschen. Am 26. März 1753 verließ Voltaire Potsdam. Der König und der Dichter, wenn sie sich auch später etwas aussöhnten, haben sich nie wieder gesehen.

Voltaire reiste über Frankfurt a. M. nach Paris. In Frankfurt erwartete ihn seine Nichte. Beide wurden auf Befehl des preußischen Königs verhaftet. In den Koffern des Dichters fand sich noch ein Band der Gedichte Friedrichs. Erst als man diesen in Verwahrung genommen, konnte der französische Dichter aus dem „Lande der Vandalen" in sein geliebtes Paris zurückkehren.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Chinesische Geheimbünde.

Für den ungemein verschlossenen, gern heimlich brütenden Sinn des Chinesen — so erzählt Ernst Otto Hopp in der „Natur" — erscheinen Organisationen, über denen der Schleier eines Geheimnisses schwebt, ganz besonders geeignet. Diese geheimen Gesellschaften, deren unheimliche Macht jetzt wieder China und alle europäischen Großmächte in Bewegung setzt, sind furchtbare Gewalten.

Ein bei einem Großhandelshause in Shanghai angestellter junger Deutscher hatte sich bei einem Gastmahl, an dem zahlreiche chinesische Handelsherrn theilnahmen, in wegwerfender, absprechender und verächtlicher Weise über die Geheimbünde der Chinesen geäußert. Er war kürzlich vor wenigen Monaten von Bremen nach China gekommen; umsonst hatte ihn sein Vorgesetzter, ein älterer und erfahrener Mann, der die Sitten und Gefahren des Landes kannte, eindringlich gewarnt — es war zu spät. Die anwesenden Chinesen, unter denen sich mehrere Großkaufleute, ein Dolmetscher und zahlreiche Diener befanden, erwiderten nichts auf die prahlerische Rede des Jünglings; einige lächelten leise in ihrer sardonischen Manier. Das Festessen verlief sonst in ungetrübter Heiterkeit; doch kaum eine Woche darauf verschwand der Diener des Herrn Rewold, so nannte sich der junge Handelsbeflissene, mit einer beträchtlichen Summe Geldes, er war nicht wieder aufzufinden. Als Herr Rewold ein paar Tage später sein Boot benutzen wollte, ergab sich, daß man dasselbe an mehreren Stellen angebohrt hatte, es lag im tiefen Wasser und war so gut wie werthlos geworden. Er nahm einen neuen Diener, aber es war damit nicht besser; bald fand es sich, daß sein bester schwarzer Anzug durch Vitriol unheilbar ruinirt war.

So ging es weiter. Sein Kanarienvögelchen, sein Liebling, wurde geblendet; ein paar köstliche Orchideen, die er im Gartenzimmer pflegte, verwelkten — unsichtbare Hände hatten sie der Wurzeln beraubt. Viermal hintereinander entstand in seinem Wohnzimmer in unaufgeklärter Weise Feuer, sein Pferd erkrankte und ging ein, sein Hund wurde verstümmelt. Ein den Europärern wohlwollender chinesischer Kaufmann, der in engster Handelsverbindung mit dem Hause stand, bei dem Rewold angestellt war, und den man um Schutz ersucht hatte, ließ dem jungen Mann den Rath ertheilen, er möge mit dem nächsten Dampfer in seine deutsche Heimath zurückkehren, im Blumenreich der Mitte werde er seines Lebens nicht mehr froh werden!

Die chinesischen Beamten pflegen sich mit diesen geheimen Gesellschaften in unauffälliger Weise abzufinden, falls sie nicht selber etwa Mitglieder sind, was sehr häufig der Fall ist. Ein Mandarin, der in Kanton wider den Strom zu schwimmen versuchte, fuhr übel dabei. Als er mit Gewalt vorzugehen suchte, mehrere Verdächtige einzusperren und durchzuprügeln und zwei Diener zum Tode verurtheilen ließ, trat die Katastrophe ein: er wurde vergiftet. Die Thäter wurden nie ermittelt, ja, man machte nicht einmal den Versuch, Jemand zur Rechenschaft zu ziehen. Es war ein offenes Geheimniß, daß er sich wider einen der geheimen Orden vergangen hatte. Wo solche Gewaltmittel nicht angebracht erscheinen, tritt seitens des feindlichen Geheimbundes eine andere Remedur ein: der widerstrebende Beamte erhält plötzlich die Weisung, daß er in eine entfernte Provinz versetzt worden ist, „im Interesse des Dienstes", er wird zu einer tieferen Rangstufe degradirt, ein Beweis, daß die Unsichtbaren auch am Hofe walten und mit den allerhöchsten, sogenannten „maßgebenden Kreisen" in Verbindung stehen.

Observation Parlor Waggons nach Waukesha

laufen täglich mit den durchfahrenden Zügen via North-Western-Linie; verlassen Chicago 9:00 Vorm. Parlor-Waggons auch an anderen Zügen. Wegen Tickets und Auskunft spreche vor in der Ticket-Office, 212 Clark Str. und Passagier-Station, Ecke Wells und Kinzie Str.

Eines Prinzen Reise-Abenteuer.

Prinz Jaime de Bourbon, Leutnant im Grodnoschen Gardehusaren-Regiment in Warschau, ein Sohn des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, welcher sich jüngst auf einer Reise nach der Pariser Weltausstellung befand, hat auf der Durchfahrt bei Küstrin, Ostpreußen, ein unliebsames Abenteuer zu bestehen gehabt.

Der Prinz, welcher unter dem Inkognito eines Comte de Viracheau reist, und von einem andern Herrn begleitet war, überfuhr nämlich mit seinem Benzinautomobil auf der Sonnenburger Chaussee unweit Tzschernow den Hütejungen des Besitzers Meißner aus Tzschernow, wodurch dieser am Kopfe und den beiden Beinen nicht unerheblich verletzt wurde. Herr M. trug dem Prinzen, der nur unvollkommen der deutschen Sprache mächtig war, mit Hilfe eines herbeigerufenen Dolmetschers den Fall vor, worauf Prinz Jaime auch einräumte, den Jungen überfahren zu haben. Schließlich ließ er sich herbei, als Schmerzensgeld für denselben an Herrn Meißner die Summe von 40 Mark zu bezahlen.

Das Erbe eines Selbstmörders.

Vor dem Zivil-Landesgericht in Wien fand jüngst eine sensationelle Verhandlung über einen Erbschaftsstreit einer Champagner-Verkäuferin im Etablissement Ronacher, Frl. Karola Schmitz — auch „Champagner-Lini" genannt — und dem Kaufmann Franz Berlak statt.

Der Sohn des Letztgenannten hatte nämlich im Februar d. J. Selbstmord verübt, nachdem er einen Abschiedsbrief an seinen Vater geschrieben hatte. In diesem Brief kam folgende Stelle vor: „Liebster Papa! Ich bitte Dich, das Geld, welches bereits auf meinen Namen lautet, diesem Mädchen, welches ich einzig und allein je geliebt habe und noch wahnsinnig liebe, als meine Hinterlassenschaft zukommen zu lassen."

Während der Urtheilsberathung spielten sich im Gerichtssaale erregte Szenen ab. Der Gerichtshof hatte das persönliche Erscheinen der Karola Schmitz angeordnet. Diese ist eine schlanke, große Blondine und war elegant gekleidet und verschleiert. Kaum hatte sich der Senat in's Berathungszimmer zurückgezogen, als zuerst Herr Berlhak auf das Mädchen erregt zutrat und diese direkt als „Todesursache seines Sohnes" bezeichnete. Gleich darauf wurde er von einem älteren Herrn, der der ganzen Verhandlung aufmerksam gefolgt war, sekundirt. „Auch m e i n e n Sohn hat sie auf dem Gewissen!" schrie der Mann, vor Erregung am ganzen Leibe zitternd, „auch meinen Sohn hat sie in den Tod getrieben, sie gehört in's Zuchthaus!" Herr Berlhak rief: „Und diese Person hat den Muth, mich hierher zu zitiren und den Gerichtssaal zu betreten," worauf wieder der fremde Herr schrie: „Auch ein D r i t t e r hat sich ihretwegen erschossen . . . drei junge Männer in einem Jahre! Ihr gehört der Galgen, keine Erbschaft!" Nur mit der größten Mühe gelang es den Anwesenden, die aufgeregten Herren zu beruhigen.

Aus der Verhandlung ging Frl. Schmitz als Siegerin hervor. Der Gerichtshof wies den Einspruch des Hrn. Berlhak und seiner Kinder ab und erklärte gleichzeitig den Erbanspruch der „Champagner-Lini" für vollkommen gesetzlich, klar und giltig.

— Der schlimmste Katzenjammer ist der, wenn die Katze — ein Weib war.

J. S. Lowitz,
185 CLARK STR.,
zwischen Monroe und Adams,
(früher No. 99, gegenüber dem Court-House).

Schiffskarten

für Dampferfahrten von New York:
Mittwoch, 1. Aug.: „Westernland" . nach Antwerpen.
Donnerstag, 2. Aug.: „L'Aquitaine", Expreß, nach Havre.
Donnerstag, 2. Aug.: „Großer Kurfürst", nach Bremen.
Samstag, 4. Aug.: „Maasdam" . . . nach Rotterdam.
Samstag, 4. Aug.: „Patricia" . . . . . nach Hamburg.
Dienstag, 7. Aug.: „Kaiser Wilhelm der Große", Expreß, nach Bremen.
Mittwoch, 8. Aug.: „Kensington" . . nach Antwerpen.
Donnerstag, 9. Aug.: „Columbia", Expreß, nach Hamburg.
Donnerstag, 9. Aug.: „La Touraine", Expreß. nach Havre.
Abfahrt von Chicago zwei Tage vorher.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost.
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
185 Clark Strasse.
Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten, notariell und konsularisch,
Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Schiffskarten.
$25.00 nach } Europa
$29.50 von } (Zwischendeck)
Geldsendungen durch die Reichspost 3mal wöchentlich.
Oeffentliches Notariat.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen. Erbschaftssachen, Kollektionen, Spezialität.
Anton Boenert,
167 Washington Str.

Sichere Existenz.
Viele Tausend deutsche Männer verdanken ihr hohes Einkommen dem ehemaligen Besuch eines elektro-technischen Unterrichts-Kursus. Das
Chicago Electrical Institute
bietet einem Jeden, gleich welchen Alters und Berufs, die günstige Gelegenheit, sich eine sichere und lohnende Existenz im elektrischen Fache zu gründen. Praktische und theoretische Ausbildung. Honorar mäßig.—Anmeldungen täglich von 10 Morgens bis 9 Abends. Der Unterricht findet wöchentlich 2 mal Abends von 7—9 Uhr statt.—Der nächste Kursus beginnt am 1. August. 477 Larrabee Str., nahe North Ave.
9j—1ag, momifa

Freies Auskunfts-Bureau.
[illegible]
92 LaSalle Str., Zimmer 41.

Finanzielles.

A. Holinger, Schweizer Konsul. — Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
Hypotheken-Bank,
165 WASHINGTON STR.
Telephone Main 1191.
Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig. mj18, sa, mo, mi, bw

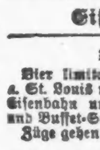
WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb, mmsa,*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO.,
Anleihen auf Chicagoer 206 LaSalle Str.
verbessertes Grundeigenthum. 4 Teleph. 681., Gr

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 429. 23mzmmfrlj

Kinderwagen-Fabrik C. T. Walker & Co 1990. North Av.
Mütter, kauft Eure Kinderwagen u. Go-Carts in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem gekauften Wagen.—Wir verkaufen zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen Euch manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile, die zu einem Kinderwagen gehören, separat. Abends offen. 2ap6mo, momifr



Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.
Vier limitd Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ch- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — Boston 4:50 Nachm.
Abf. 9:15 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. — New York 7:50 Vorm. — Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.
Durchzüge: Abfahrt Ankunft
[illegible]

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets, 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.
[illegible]

Chicago & Alton—Union Passenger Station.
Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Offices: 101 Adams Str. und Union Passagier-Station.
[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.
[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible]
Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.